Justinus
Philippische Geschichte,

übersetzt
und mit erläuternden Anmerkungen begleitet

von

Christian Schwarz,
Professor am obern Gymnasium zu Ulm.

Viertes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 3 7.

Sechszehntes Buch*).

Kurze Inhaltsanzeige der Kapitel.

1. Antipater, Cassanders Sohn, wird Muttermörder. Demetrius tödtet den Alexander, Cassanders Sohn, und wird Herr von Macedonien.
2. Demetrius wird geschlagen und in die Flucht gejagt. Der Muttermörder Antipater nimmt ein schmähliches Ende. Ueber Cassanders Haus ergeht die göttliche Rache. Des Ptolemäus ruhiges Lebensende.
3. Der Krieg zwischen Pyrrhus und Lysimachus. Ueber Heraclea's Ursprung und Zustand in einem Abschweife.
4. Des Heracleischen Zwingherrschers Clearchus Ränke.
5. Durch welche Mittel Clearchus seine Zwingherrschaft befestigt habe. Endlich wird Clearchus von Chion und Leonides, sehr vornehmen jungen Männern, niedergestoßen. Heraclea's Zustand nach Clearchs Hinrichtung.

---

1. Nach den hinter einander**) erfolgten Todesfällen des Königs Cassander und seines Sohnes Philippus wird die

---

*) In Folgendem wurde die, uns spät zugekommene, schätzbare Ausgabe Justins von W. Fittbogen, Halle 1835, so weit es noch möglich war, nachträglich benützt.

**) In einem und demselben Jahre. S. 15, 4. Anm. 15.

Königin Thessalonice, Cassanders Gemahlin, nicht lange darauf von ihrem Sohne Antipater, obgleich sie sogar bei ihrer Mutterbrust um ihr Leben flehte, gemordet. Ursache des Muttermordes war, daß sie nach dem Tode ihres Gemahls bei der Vertheilung des Reichs unter die Brüder dem Alexander gewogener gewesen zu seyn schien. Dies erschien Jedermann als ein um so schwereres Vergehen, weil keine Spur von mütterlicher Unredlichkeit vorhanden war; obwohl sich überhaupt bei einem Muttermorde keine hinreichend gerechte Ursache zu Vertheidigung des Frevels vorbringen läßt. Als hierauf *) Alexander, der Mutter Tod zu rächen, Krieg gegen seinen Bruder führen wollte, bittet er den Demetrius **) um Hülfe; und Demetrius, in der Hoffnung, über das Macedonische Reich herfallen zu können, zögerte nicht lange. Lysimachus, wegen dessen Ankunft bebesorgt, beredet seinen Schwiegersohn, lieber mit dem Bruder sich zu versöhnen, als seinem Erbfeinde vom Vater her den Eintritt in Macedonien zu gestatten. So wurde die Aussöhnung zwischen den Brüdern eingeleitet: da tödtete Demetrius, der es gewittert hatte, den Alexander hinterlistiger Weise, und nachdem er sich der Herrschaft Macedoniens bemächtigt hatte ***), beruft er, um den Mord bei dem Heere zu entschuldigen, eine Versammlung. Hier führt er nun an:

*) Nach der ursprünglichen Lesart: post haec.

**) Vorher Pyrrhus, König von Epirus. Da aber dieser den einen Theil des Reichs sogleich in Besitz nahm, traute Alexander auch dem Demetrius nicht, und suchte ihn heimlich aus dem Wege zu räumen. Ueber Pyrrhus s. 17, Kap. 2 ff.

***) 295 vor Chr.

„Alexander habe es zuerst auf ihn angelegt; er habe keine Meuchelei begangen, sondern sey ihr zuvorgekommen. König aber von Macedonien sey er mit mehr Recht, theils wegen der Erfahrung seines Alters, theils aus Rechtsgründen. Denn sein Vater *) sey des Königs Philippus und Alexanders des Großen Gefährte in allen Feldzügen gewesen; dann habe er den Kindern Alexanders gedient, und sey ihr Heerführer zu Verfolgung der Abtrünnigen gewesen **). Antipater hingegen, der Großvater dieser Jünglinge, sey als Reichsverweser immer härter als die Könige selbst gewesen. Ihr Vater Cassander aber, der Vertilger des königlichen Hauses, habe weder Frauen noch Kinder verschont, und nicht geruht, bis er die ganze Nachkommenschaft des königlichen Stammes ausgerottet ***). Die Strafe für diese Frevelthaten sey nun, da er sie an Cassander selbst nicht hätte vollziehen können, auf dessen Kinder übergetragen worden. Daher würden auch Philippus und Alexander, wenn die abgeschiedenen Seelen eine Vorstellung hätten, nicht ihre und ihres Stammes Mörder lieber auf Macedoniens Thron sehen, sondern vielmehr deren Bestrafer." Nachdem er hierdurch das Volk besänftigt hatte, wird er zum König von Macedonien ernannt. Auch Lysimachus übergab ihm, da er durch einen Krieg mit Doricetes †), König der Thracier, bedrängt

*) Antigonus.

**) S. 13, 6.

***) S. 14, 6. 15, 2.

†) Die übrigen Schriftsteller nennen einen Dromichätes, König der Geten, und auch Trogus scheint so geschrieben zu haben, wie aus dem Prolog zu schließen ist. Wenn er ihn aber einen Thrazischen König nennt, so mag dies von

wurde, um nicht zu derselben Zeit auch zum Kampfe gegen ihn genöthigt zu seyn, den andern Theil Macedoniens, welcher dem Antipater, seinem Schwiegersohne, zugefallen war, und schloß mit ihm Frieden.

2. Als nun Demetrius, mit der Gesammtmacht des Macedonischen Reiches ausgerüstet, beschlossen hatte, sich Asiens zu bemächtigen, vereinigen sich Ptolemäus, Seleucus und Lysimachus, die im vorigen Kampfe die Erfahrung gemacht hatten, welche Stärke in der Eintracht läge *), wiederholt zu einem Bündnisse, ziehen ihre Heere zusammen, und versetzen den Krieg gegen Demetrius nach Europa. An sie schließt sich als Gefährte und Kriegsgenosse Pyrrhus, König von Epirus, an, in der Hoffnung, Demetrius könne Macedonien eben so leicht verlieren, als er es erworben hatte. Und die Hoffnung war nicht vergeblich; denn nachdem er dessen Heer bestochen und ihn selbst zur Flucht genöthigt hatte **), bemächtigte er sich der Herrschaft Macedoniens ***).

der Unbestimmtheit in Bezeichnung der Gränzen jener Länder bei den Alten herrühren, welche namentlich Thrazien oft sehr weit gegen Norden ausdehnten.

*) B. 15, Cap. 2. g. d. E. und Cap. 4. g. d. E.

) Schon vorher, als seinem großen Projekte zu Wiedereroberung des verlorenen Asiens seine Feinde zuvorkamen, hatte ihn der Haß seiner Unterthanen gezwungen, heimlich nach dem Peloponnes, zu seinem Sohne Antigonus zu entfliehen; und Pyrrhus hatte es nun bloß mit Lysimachus von Thrazien zu thun, der gleichfalls Ansprüche auf den erledigten Thron machte, aber sich durch Abtretung der Hälfte des Reiches abfinden ließ. Das Weitere auf der folgenden Seite Anm. *)

***) 287 vor Chr., konnte sich aber als Fremder nur bis 286

Während dieser Vorgänge tödtete Lysimachus *) seinen Schwiegersohn Antipater, weil er sich beklagte, daß ihm die Herrschaft über Macedonien durch seines Schwiegervaters Arglist entrissen worden wäre **); und bringt seine eigene Tochter Eurydice, welche die Klagen theilte, in gefängliche Verwahrung. Und so büßte Cassanders ganzes Haus Alexander dem Großen, sey es für seinen eigenen Tod, oder für die Vertilgung seines Stammes, theils durch Todtschlag, theils durch Hinrichtung, theils durch Verwandtenmord. Auch Demetrius, von so vielen Heeren umringt, wollte, obgleich er hätte ehrenvoll sterben können, lieber schmachvoll sich dem Seleucus ergeben ***). Nach beendigtem Kriege stirbt Ptolemäus mit großem Thatenruhme †). Er hatte gegen

behaupten, da ihn Lysimachus verdrängte. Demetrius hatte sich sieben Jahre, von 294 an, in Macedonien behauptet.

*) Nach Diodorus und Pausanias war Demetrius der Meuchelmörder.

**) S. Cap. 1. E.

***) Da er nach einem vergeblichen Versuche, Athen wieder zu erobern, noch immer seine Plane in Asien ausführen wollte, und zwar mit Unterstützung seines Schwiegersohnes Seleucus, schiffte er hinüber; allein dieser wußte dessen Truppen auf seine Seite zu bringen, umzingelte ihn, und zwang ihn, sich zu ergeben. Doch erhielt er von ihm das Gnadenbrod bis zu seinem Tode 284.

†) Nicht nur im Kriege durch Eroberungen innerhalb und außerhalb Africa (Cyrene, Libyen, Phönizien und Cölesyrien), sondern auch durch treffliche innere Einrichtungen für Handel und Schifffahrt, Künste und Wissenschaften, Stiftung des Museums — der gelehrten Academie — und der ersten Bibliothek in Bruchium. Er heißt Ptolemäus der Erste, mit dem Beinamen Soter (Beglücker), oder Lagi

ein bei allen Völkern geltendes Recht dem jüngsten seiner Söhne*) vor eingetretener Schwäche**) die Regierung übertragen, und dem Volke Rechenschaft von dieser Handlung gegeben; und nicht geringer war die Beifallsbezeigung gegen Diesen bei der Annahme, als gegen den Vater bei der Uebergabe der Regierung gewesen. Unter andern Thatbeweisen der gegenseitigen zärtlichen Liebe zwischen Vater und Sohn hatte auch der Umstand dem Jüngling die Liebe des Volks erworben, daß der Vater, nachdem er ihm öffentlich die Regierung übergeben, als Bürger dem Könige unter den Hofleuten den Dienst gethan, und es für schöner als alle mögliche Königsherrschaft gehalten hatte, eines Königs Vater zu seyn.

3. Aber zwischen Lysimachus und dem König Pyrrhus, welche kurz vorher in einem Bunde gegen Demetrius gestanden, hatte das unter Gleichen nie ruhende Uebel der Zwietracht Krieg erregt. Lysimachus, der Sieger, hatte Pyrrhus vertrieben und Macedonien eingenommen***). Dann hatte er Thracien†) und darauf Heraclea bekriegt,

(Lagus Sohn) 323 bis 284; er hatte aber schon 286 seinen Sohn zum Mitregenten angenommen.

*) Ptolemäus Philadelphus (der Bruder- oder Geschwisterliebende) 284 bis 246. Dieser war nicht nur jünger, als die in rechtmäßiger Ehe mit Eurydice erzeugten Kinder des Vaters, welche von der Thronfolge ausgeschlossen wurden, sondern auch von dessen Nebenfrau Berenice geboren.

**) Andere übersetzen Krankheit, wogegen die Bemerkung am Schlusse des Kapitels zu sprechen scheint. Nach Andern nahm der Vater den Sohn 286 zum Mitregenten an.

***) S. Cap. 2, Anm. 3. Er stand von Macedonien ab, um in Italien Abenteuer aufzusuchen, XVIII.

†) Wohl das Land des Dromichätes. S. Cap. 1. Anm. 8.

eine Stadt, deren Anfang und Ende bewundernswerth war. Als nämlich die Boötier durch die Pest litten, hatte ihnen das Orakel zu Delphi geantwortet: „sie sollten in der Gegend des Pontus *) eine dem Hercules heilige Pflanzstadt anlegen.“ Während die Sache unterblieb, da alle, aus Furcht vor der langen und gefährlichen Seereise, den Tod im Vaterlande vorzogen, wurden sie von den Phoceern mit Krieg **) überzogen, und da sie mit Diesen unglückliche Kämpfe zu bestehen hatten, nahmen sie wiederholt ihre Zuflucht zum Orakel. Die Antwort war: „wie gegen die Pest, so würde auch gegen den Krieg dasselbe Mittel dienen.“ Sie brachten daher eine Anzahl von Pflanzern zusammen, und bauten, als sie in den Pontus ***) gelangt waren, die Stadt Heraclea; und weil sie den Winken des Schicksals zufolge zu diesen Wohnsitzen gelangt waren, erwarben sie in kurzer Zeit große Macht. Nachher hatte diese Stadt viele Kriege mit den Grenznachbarn, auch viele Mißhelligkeiten †) im Innern. Unter andern rühmlichen Thaten war folgende ganz besonders merkwürdig. Als die Athener die oberste Leitung ††) erhielten,

*) Des schwarzen Meeres.

**) Dieses Krieges erwähnen Andere nicht: er muß, wenn er je war, ganz unbedeutend gewesen seyn.

***) Euxinus; denn hier ist das Pontische Heraclea in Bithynien gemeint, auf der Küste des schwarzen Meeres, unweit des Flusses Lycus. Vorzüglichen Antheil an der Gründung dieser Colonialstadt hatten aber die Megareer, daher sie auch eine dorische Stadt heißt.

†) Nach der gewiß ursprünglichen Lesart: **multae etiam domesticae dissensiones fuere.**

††) Der gemeinsamen Angelegenheiten Griechenlands, die sogenannte Hegemonie, den Principat, Obergewalt.

und nach Besiegung der Perser Griechenland und Asien *) eine Abgabe zu Ausrüstung und Unterhaltung einer Flotte ansetzten, hatten die Heracleer allein **), während Alle mit zuvorkommender Bereitwilligkeit zum Schutze ihrer Sicherheit beisteuerten, wegen ihrer Freundschaft mit den Persischen Königen der Beitrag verweigert. Daher wurde von den Athenern Lamachus mit einem Heere abgeschickt, um zu erzwingen, was versagt wurde; während er aber, nachdem er seine Schiffe am Ufer zurückgelassen, die Ländereien der Heracleer verheerte, verlor er in einem durch einen plötzlichen Sturm entstandenen Schiffbruche seine Flotte mit dem größten Theile des Heeres ***). Als er nun weder zu Wasser, nach dem Verluste seiner Schiffe, zurückkehren konnte, noch zu Lande mit seiner geringen Mannschaft mitten unter so vielen höchst kriegerischwilden Völkern zurückzukehren wagte, dünkte den Heracleern eine Gelegenheit zum Wohlthun ehrenvoller, als zur Rache: sie lassen sie also, mit Mundvorrath und Hülfsmannschaft versehen, abziehen, indem sie die Verheerung ihrer Ländereien gut daran gesetzt †) erachteten, wenn sie ihre vorigen Feinde sich zu Freunden gemacht hätten.

4. Unter andern sehr vielen Uebeln hatten sie auch Zwingherrschaft zu erdulden. Als nämlich die Bürgerschaft mit Ungestüm auf neue Schuldbücher ††) und Vertheilung

*) D. h. den griechischen Städten in Asien.

**) Nicht wahr.

***) Uebertrieben. S. Thucyd. IV, 75, 2. — 423 vor Chr.

†) D. h. sich gut entschädigt.

††) D. h. Aufhebung der alten Schuldenregister und eben damit

des Güterbesitzes der Reichen drang, und man nach langer Verhandlung der Sache im Senate keinen Ausweg fand, so erbaten sie sich zuletzt gegen die durch zu lange Ruhe ausgelassenen Bürger eine Hülfsmannschaft von Timotheus, der Athener — bald darauf von Epaminondas, der Thebaner Heerführer*). Da beide sie abschlagen, nehmen sie zu Clearchus, den sie selbst in die Verbannung geschickt hatten, ihre Zuflucht. So bedrängend war ihr Nothstand, daß sie Den, welchen sie aus dem Vaterlande verwiesen hatten, zum Schutze des Vaterlandes zurückriefen. Clearchus aber, welcher durch seine Verbannung ein noch größerer Bösewicht geworden war, und in der Zwietracht des Volks eine Gelegenheit, sich der Alleinherrschaft zu bemächtigen, erblickte, bespricht sich zuerst insgeheim mit Mithridates**), dem Feinde seiner Mitbürger, und trifft in einem mit demselben geschlossenen Bündnisse die Uebereinkunft, nach seiner Zurückberufung in das Vaterland ihm die Stadt zu verrathen, wofür er als Befehlshaber derselben aufgestellt werden sollte.

---

der Schulden selbst, eine Forderung, die von Roms Bürgern, wie die der Aeckervertheilung, öfters, aber ohne Erfolg, wiederholt wurde. Der Verfasser scheint daher diese Bemerkung aus der römischen Geschichte entlehnt zu haben, wiewohl damals das Volk in Heraclea durch die Geldaristocratie Vieles zu leiden hatte. Auch trieben daselbst die Volksredner schon zu alten Zeiten häufig ihr Unwesen.

*) Ueber Timotheus und Epaminondas s. Corn. Nepos 13. 15; über Letzteren Justin. VI, 7—8. VII, 5. Das folgende Beide geht auf die Athener und Thebaner. Clearchus riß um 370 v. Chr. die Herrschaft an sich.

**) Dem Ersten, von Pontus in Kleinasien, gest. 368, unter welchem er rühmliche Kriegsdienste gethan hatte.

Nachher aber kehrte er den heimtückischen Plan, welchen er gegen seine Mitbürger angezettelt hatte, gegen Mithridates selbst. Denn nachdem er als vermeintlicher Schiedsrichter über die bürgerliche Spaltung aus der Verbannung zurückgekehrt war, nahm er zu der bestimmten Zeit, da er die Stadt dem Mithridates übergeben sollte, ihn selbst mit seinen Vertrauten gefangen, und gab ihn dann nur gegen eine ungeheure Summe wieder frei *). Und wie er sich bei Diesem plötzlich aus einem Bundesgenossen zum Feinde gestaltete, so wurde er aus einem Vertheidiger der Senatorensache unerwartet schnell der Bürger Anwalt; und nicht nur, daß er gegen Die, welche ihm zu seiner Macht verholfen hatten, von welchen er in das Vaterland zurückgerufen, durch welche er in den Besitz der Burg gesetzt worden war, die Bürgerschaft aufreizte — auch alle Gräuelthaten eines Wütherichs verübte er gegen sie. Er ruft daher das Volk zu einer Versammlung, und erklärt: „nimmermehr werde auch er dem Senate in seinem harten Verfahren gegen das Volk zur Seite stehen; ja er werde sich ins Mittel schlagen, wenn derselbe bei seiner vorigen Härte beharrte. Glaubten sie sich nun stark genug gegen der Senatoren Grausamkeit, so wolle er mit seinen Soldaten abziehen, und sich nicht in die Bürgerzwiste mischen; wenn sie aber auf ihre eigenen Kräfte nicht vertrauten, so werde er nicht ermangeln, die Bürger in Schutz zu nehmen. Sie möchten daher selbst auf ihr Bestes bedacht seyn, möchten ihm, wenn sie es vorzögen, erklären, daß er

*) Diese nicht zu bezweifelnde historische Angabe findet sich nur hier.

sich entfernen, oder, daß er als Theilnehmer an der Volkssache da bleiben solle*)." Durch diese Worte gereizt, überträgt ihm die Bürgerschaft die höchste Gewalt, und während sie auf die Uebermacht des Senates erbost ist, begiebt sie sich mit Weibern und Kindern in die Knechtschaft zwingherrischer Botmäßigkeit. Nun läßt Clearchus sechszig Senatoren**) (die übrigen waren auf verschiedenen Wegen entflohen) ergreifen und in Fesseln schlagen. Die Bürgerschaft war erfreut, daß gerade durch den Truppenanführer der Senatoren der Senat vernichtet würde, und umgekehrt die Hülfe derselben sich in ihr Verderben verwandelt hätte. Indem sie ihnen allen ohne Unterschied mit dem Tode droht, steigert sie deren Lösepreise; denn Clearchus ließ sich viel Geld zahlen, als ob er sie heimlich den Drohungen der Volkes entziehen wollte, und beraubte sie, des Vermögens beraubt, auch des Lebens.

5. Als er hierauf von den Kriegsrüstungen hörte, welche die Flüchtlinge, nachdem sich die Städte durch Mitleiden zur Hülfeleistung hatten bewegen lassen, gegen ihn betrieben, setzte er ihre Sclaven in Freiheit, und um das Maaß des Unglücks der niedergedrückten ehrenwerthesten Häuser voll zu machen, nöthigt er die Frauen und Töchter derselben, indem er Denen, welche sich weigerten, den Tod vor Augen

*) Nach der, freilich noch ungewissen Lesart: jubeant abire se, si malint, vel causae popularis socium remanere. Nach der Lesart: jub. ab. se, an, si mal., c. p. s. r.: Darum möchten sie mit sich selbst zu Rathe gehen, ob sie ihm befehlen wollten, daß er sich entfernen, oder, wenn sie dieß vorzögen, daß er u. s. w.

**) Von dreihundert.

stellt, ihre Sclaven zu heirathen, in der Absicht, diese sich ergebener und ihren Herren aufsätziger zu machen. Den Frauen aber waren so klägliche Verbindungen unausstehlicher, als plötzlicher Tod. Daher gaben sich viele vor der Hochzeit, viele am Hochzeittage selbst, nachdem sie vorher ihre neuen Ehegatten umgebracht, den Tod, und entrißen sich durch die Kraft edeln Schamgefühles so schrecklichem Unheile. Dann kommt es zu einem Treffen: der Zwingherrscher ist in demselben Sieger, und schleppt die gefangengenommenen Senatoren wie in einem Siegesaufzuge vor den Augen der Bürger hinter sich her. Nach seiner Rückkehr in die Stadt fesselt er einige, andere foltert, andere tödtet er: kein Ort der Stadt bleibt von der Grausamkeit des Zwingherrschers frei. Zur Wuth gesellt sich Uebermuth, zur Grausamkeit Vermessenheit. Er vergißt nämlich zuweilen im erwünschten Fortgange seines ununterbrochenen Glücks, daß er Mensch ist; zuweilen nennt er sich Jupiters Sohn. Wenn er auf öffentlicher Straße ging, ließ er einen goldenen Adler, als Kennzeichen seiner Abkunft*), vor sich her tragen; er trug ein Purpurgewand, Stiefel**) der Könige in Trauerspielen und eine goldene Krone; auch seinen Sohn nennt er Ceraunus***), um der Götter nicht bloß durch lügenhaftes

*) Der Adler war dem Jupiter heilig.

**) Kothurne genannt, bei den Griechen hohe, den Fuß bis zur Mitte des Beins bedeckende, vorn zugeschnürte Jagdstiefel, mit mehreren starken Sohlen über einander. Dergleichen trugen auch die tragischen Schauspieler in Heldenrollen, um ihre Gestalt zu erhöhen.

***) D. h. Donnerschlag, Donnerkeil.

Vorgeben, sondern auch durch Namen zu spotten. Ueber dieses sein Thun empört, verschwören sich zwei sehr vornehme Jünglinge, Chion und Leonides, um das Vaterland zu befreien, zur Ermordung des Zwingherrschers. Diese waren Schüler des Philosophen Plato: voll Verlangen, von der Tugend, von welcher sie täglich durch die Lehren ihres Meisters gebildet wurden, dem Vaterlande einen Thatbeweis zu geben, stellen sie fünfzig Verwandte, so zu sagen ihre Schützlinge*), in den Hinterhalt. Sie selbst gehen**), nach Art Streitender***), zum Zwingherrscher, wie zu ihrem Könige, auf die Burg. Durch das Recht des genauen Umgangs erhalten sie Zutritt, und während der Zwingherrscher den Einen, welcher zuerst redet, mit Aufmerksamkeit anhört, wird er von dem Andern niedergehauen. Aber auch sie selbst werden, da ihre Genossen zu spät Hülfe leisten, von der Leibwache überwältigt. Daher kam es, daß zwar der Zwingherrscher getödtet, aber das Vaterland nicht befreit wurde. Denn Clearchus Bruder Satyrus†) bemächtigt sich auf

*) Nach Römer Art, bei welchen sich die niedrigeren Bürger als Schutzbefohlene (clientes) an die Vornehmen, als ihre Schutzherren (patroni), besonders in Rechtssachen, anschlossen, und diesen dafür in allen Dingen, nöthigenfalls mit ihrem Leben und Vermögen, zu dienen verpflichtet waren.

**) Nach Diodorus Sik. 16, 36. am Bacchusfeste. Clearchus fiel durch Chion's Hand, während er das öffentliche Opfer verrichtete, 352 vor Chr.

***) Vergl. Livius 1, 40. Tod des Tarquinius Priscus.

†) Als Vormund von Clearchus Söhnen, Timotheus und Dionysius.

demselben Wege*) der Alleinherrschaft, und viele**) Jahre lang bestand bei den Heracleern die Regierung von Zwingherrschern nach den Stufen der Thronfolge***).

*) Wohl nur so viel als: gleichfalls, wie der Bruder; denn jenes wäre falsch.

**) Vierundzwanzig, die Jahre mit eingerechnet, in denen sie unter Lysimachus Oberherrlichkeit standen.

***) Nach der Lesart: Heraclienses regnum tyrannorum fuere, sie waren ein Tyrannenreich.

Siebzehntes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Kapitel.

1. Des Königs Lysimachus Trauergeschick.
2. Nach dem Verluste von fünfzehn Kindern bleibt er in einer Schlacht. Seleucus wird von Ptolemäus hinterlistigerweise getödtet. Ptolemäus macht sich die Häupter, zumal Pyrrhus, zu Freunden.
3. Abschweifung, betreffend das Reich der Epiroten: dessen Ursprung und Könige. Mancherlei Schicksale des Pyrrhus.

---

1. Fast um dieselbe Zeit war in den Gegenden des Hellespontus*) und Chersonesus**) ein Erdbeben; am meisten jedoch wurde die Stadt Lysimachia***), welche vor zwei und zwanzig Jahren von dem Könige Lysimachus erbaut

*) Meerenge zwischen Mysien und dem Thracischen Chersones, jetzt: die Meerenge der Dardanellen.

**) Halbinsel Thraciens, jetzt: Halbinsel der Dardanellen oder Gallipoli.

***) Oder Heramilium, auf der Thracischen Halbinsel; die Stadt ging übrigens nicht ganz unter.

worden war*), zu Grunde gerichtet. Dieses außerordentliche Ereigniß bedeutete Schreckliches für Lysimachus und seinen Stamm, und mit dem Schlage, der die schwer heimgesuchten Gegenden traf, zugleich den Umsturz seines Thrones. Und wirklich bewahrheiteten sich die Vorzeichen; denn kurze Zeit nachher brachte er seinen Sohn Agathocles, welchen er zur Thronfolge bestimmt, durch welchen er viele Kriege glücklich geführt hatte**), weil er ihn nicht nur über alle väterliche, sondern sogar über alle menschliche Weise hinaus haßte, mit Hülfe der Stiefmutter Arsinoë***) durch Gift†) um's Leben. Dies war für ihn des Unheils erster Grund, dies der Beginn des drohenden Unterganges. Denn dem Sohnesmorde folgten die Hinrichtungen der Vornehmen, welche es mit dem Leben büßten, daß ihnen des Jünglings Ermordung nahe ging. Daher fallen sowohl Die, welche die Hinrichtungen übrig gelassen hatten, als auch Die, welche die Heere befehligten, um die Wette zu Seleucus ab, und vermögen diesen, der schon aus wetteifernder Ruhmsucht geneigt dazu war, den Lysimachus zu bekriegen. Dies war der letzte Kampf unter Alexanders Kriegsgenossen, und dazu

---

*) Nach der Zerstörung von Cardia, südlich von dieser Stadt.

**) Besonders gegen Demetrius.

***) Tochter des Ptolemäus Lagi (von Berenice), welche Lysimachus nach Verstoßung seiner Gemahlin Amastris geheirathet hatte. Sie stellte, wahrscheinlich um ihren eigenen Kindern die Thronfolge zu sichern, ihrem Gemahl, den sie gänzlich beherrschte, den hoffnungsvollen Sohn als der Nachstellung gegen sein Leben verdächtig dar.

†) Nach Andern öffentlich durch das Schwert.

war, als wollte das Schicksal ein Beispiel*) geben, dieses Paar aufbehalten. Lysimachus war vierundsiebzig Jahre alt, Seleucus siebenundsiebzig**). Aber in diesem Alter besaßen beide jugendlichen Muth, und nach Herrschaft trugen sie ein unersättliches Verlangen. Denn obgleich Beide allein den Erdkreis***) besaßen, so dünkten sie sich doch auf enge Grenzen beschränkt, und maßen ihr Lebensziel nicht nach dem Zeitraum der Jahre, sondern nach den Grenzen ihrer Herrschaft.

2. In diesem Kriege starb†) Lysimachus, nachdem er zuvor durch mancherlei Unfälle fünfzehn Kinder verloren hatte, den Tod des wackern Kriegers, der Letzte auf dem Trümmerhaufen seines zusammengesunkenen Hauses. Seleucus, erfreut über einen so großen Sieg, und, was ihn noch größer dünkte als der Sieg, daß er allein von Alexanders Gefolge übrig geblieben, und Sieger über die Sieger geworden sey, rühmt, „dies sey nicht menschliches Werk,

*) Von seiner Alles beherrschenden Uebermacht. S. d. folg. Kap. nach d. Anf. Nach Andern: „Damit auch sie als Beispiel dienten, welches Schicksal die Feldherrn Alexanders treffe."

**) Die Zahl der Lebensjahre dieser Männer geben Andere anders an, doch nicht unter siebzig.

***) Uebertrieben: Seleucus besaß einen großen Theil des östlichen Asiens bis zum Indus, und residirte zu Babylon; Lysimachus Thrazien, Macedonien, Griechenland und Kleinasien. Mächtig waren aber auch noch Ptolemäus in Aegypten, und Pyrrhus in Epirus, um von den Römern und Carthagern Nichts zu sagen.

†) In der Schlacht bei Curupedion (282 vor Chr.), worauf Vorderasien zum Syrischen Reiche geschlagen wurde.

sondern göttliches Geschenk," ohne im mindesten zu ahnen, daß er nicht lange nachher selbst ein Beispiel menschlicher Gebrechlichkeit seyn werde. Denn genau sieben Monate nachher fällt er durch Ptolemäus *), dessen Schwester **) Lysimachus zur Gattin gehabt hatte, meuchelmörderische Hand, und verliert die Herrschaft über Macedonien, welche er dem Lysimachus entrissen hatte, zugleich mit dem Leben. Während nun Ptolemäus, sowohl um des Andenkens an seinen Vater, den großen Ptolemäus, willen, als auch wegen der gerne gesehenen Rache für Lysimachus beim Volke beliebt war, beschloß er, zuerst die Söhne des Lysimachus zu gewinnen, und wirbt um die Hand seiner Schwester Arsinoë, ihrer Mutter, unter dem Versprechen, die Söhne als seine Kinder anzunehmen, damit sie, wenn er an ihres Vaters Stelle träte, theils die Scheu vor der Mutter, theils die Vaterbenennung von einem Wagestück zurückhalten sollte. Auch seinen Bruder, den König von Aegypten, bittet er schriftlich um Eintracht, mit der Erklärung, „daß er die Empfindlichkeit über den entrissenen Thron sich aus dem Sinne schlage, und daß er von dem Bruder

*) Mit dem Beinamen Ceraunus (Donnerschlag), Sohn des Ptolemäus Soter von Eurydice, Tochter des Antipater, weßwegen er auf den Macedonischen Thron, als den mütterlichen, Rechtsansprüche zu haben glaubte. Von der Thronfolge auf Anstiften der Stiefmutter Berenice (s. B. 16. Kap. 2. Anm. 8.) ausgeschlossen, begab sich Ceraunus nach Thrazien zu Lysimachus, und von da nach der Hinrichtung des Agathocles (Cap. 1.), Gemahls seiner Schwester Lysandra, mit dieser zu Seleucus.

**) Stiefschwester Arsinoe, Cap. 1.

nicht weiter Etwas verlangen wolle, das er auf eine ehrenvollere Weise von dem väterlichen Feinde*) erhalten habe. Und alle Kunst der Schmeichelei bietet er gegen ihn auf**), damit er sich nicht zu Antigonus***), des Demetrius†, und zu Antiochus††), des Seleucus Sohn, mit welchen ihm ein Krieg bevorstand, als dritter Feind von ihm schlüge. Aber auch Pyrrhus, König von Epirus, wurde nicht außer Acht gelassen, ein Mann von gewaltigem Gewichte für die eine oder die andere Partei, der er als Genosse beitreten würde. Dieser aber, welchen selbst auch nach Beraubung der Einzelnen gelüstete, bot sich allen Parteien feil. Daher ersucht er†††), indem er im Sinne hatte, die Tarentiner gegen die Römer zu unterstützen*†), den Antigonus, ihm zur Ueberfahrt des Heeres nach Italien Schiffe zu leihen; den Antiochus, der mehr mit Schätzen, als mit Soldaten versehen war, um ein Geldanlehen; den Ptolemäus*††) um Macedo-

*) Seleucus, welcher zwar Anfangs mit Ptolemäus befreundet war, aber zuletzt mit ihm brach, XV, 4. E.

**) Nach der Verbesserung von Abr. Gronovius: adulatur eum, ne Antigono Demetrii Antiochoque (so auch die Krakauer und die Prager Handschrift) filio Sel., cum — erat, tertius etc.

***) Mit dem Beinamen Gonnatas, aus Gonni, Stadt in Thessalien, dem damals die meisten griechischen Städte gehorchten. Er residirte zu Corinth.

†) Mit dem Beinamen Poliorcetes.

††) Mit dem Beinamen Soter oder der Erste im Syrischen Reiche.

†††) Wird von Andern nicht erzählt, ist aber sehr glaublich.

*†) Siehe B. 18. Cap. 1. f.

*††) Ceraunus; nicht den Philadelphus in Aegypten, welchem Pyrrhus drohend auf dem Nacken saß.

nische Hülfssoldaten. Ptolemäus aber gab, da er für eine Zögerung wegen der*) Schwäche seiner Streitkräfte auf keine Nachsicht hoffen konnte, fünftausend Mann zu Fuß, viertausend zu Pferde, fünfzig Elephanten**) nicht länger, als zu zweijährigem Gebrauche. Dafür ehelichte Pyrrhus die Tochter des Ptolemäus, und ließ ihn als Beschützer seines Reiches zurück***) [nachdem er mit allen Nachbarvölkern Frieden geschlossen hatte †)]; um nicht, wenn er die junge Mannschaft nach Italien weggeführt hätte, das Reich durch seine Entfernung Feinden zur Beute werden zu lassen.

3. Weil übrigens Epirus zur Sprache gekommen ist, so muß von der Urgeschichte dieses Reiches Einiges erzählt

*) D. h. wegen angeblicher; kurz: welcher sich nicht mit.... entschuldigen konnte. Andere erklären diese Stelle anders; aber, wie ich glaube, mit Unrecht.

**) Ist diese Angabe richtig, so scheint Pyrrhus einen Theil der Streitkräfte zu andern Zwecken verwendet zu haben. Denn nach Plutarch (Pyrrhus 15) kam er nur mit dreitausend Reitern, und nach Zonaras mit zwanzig Elephanten nach Italien.

***) Nicht den Ptolemäus Ceraunus, sondern seinen eigenen Sohn Ptolemäus, wie Justinus (Cap. 1. des 18. Buches nach d. Anf.) selbst sagt, und zwar von der Antigone, Stieftochter des Ptolemäus Philadelphus, Nichttochter des Ceraunus, wofür sie Justinus ausgiebt. Ihr eigentlicher Vater war Philippus, voriger Gemahl der Berenice. Auch hatte Pyrrhus die Antigone schon vor fünfzehn und mehr Jahren geheirathet.

†) Dieses höchst wahrscheinlich unächte Einschiebsel findet sich in Bongarsius alten Handschriften und Ausgaben nicht.

werden. Der Molosser*) Herrschaft war die erste in jener Gegend. Später ließ sich Pyrrhus**), des Achilles Sohn***), nachdem er während seiner Abwesenheit zu den Trojanischen Zeiten †) um sein väterliches Reich ††) gekommen war, in dieser Landschaft nieder. Die Pyrrhiden,†††) wie sie Anfangs hießen, erhielten in der Folge den Namen Epiroten. Als aber Pyrrhus in den Tempel des Dodonäischen Jupiter*†) kam, um sich Raths zu erholen, raubte er daselbst Lanassa, Enkelin*††) des Hercules, aus deren Ehe er acht Kinder bekam. Von diesen gab er etliche Jungfrauen benachbarten Königen zur Ehe, und verschaffte sich mit Hülfe der Familienverbindungen große Macht, und so gab er dem Helenus, Sohn des Königs Priamus*†††), wegen seiner ausgezeichneten Betriebsamkeit das Reich der

---

*) Volk in Epirus, nördlich vom Ambrazischen Meerbusen.

**) Mit dem Zunamen Neoptolemus.

***) Von der Deïdamia aus Scyrus. Achilles, Sohn des Peleus, Königs zu Phthia in Thessalien, war der größte griechische Held vor Troja. Paris tödtete ihn.

†) Um 1200 vor Chr. Auch er kämpfte vor Troja.

††) Phthia in Thessalien.

†††) D. h. das Geschlecht oder Regentenhaus von Pyrrhus, welches nach und nach ganz Epirus unterjochte.

*†) Dodona, Stadt in Molossis, auf der Grenze von Epirus, mit dem ältesten Orakel Griechenlands.

*††) Vielmehr Urenkelin, als Tochter des Cleodeus, Sohnes des Hyllus, eines Enkels des Hercules. S. Plutarch Pyrrhus, Cap. 1.

*†††) Von Troja. Er wurde von Pyrrhus getödtet.

Chaonen*), und Hectors**) Andromache — er hatte Beide***) bei der Trojanischen Beute erhalten — aus der ehelichen Verbindung mit ihr tretend, zur Frau; und kurze Zeit darauf brachte ihn zu Delphi Orestes, Agamemnons Sohn, am Altare des Gottes meuchelmörderischer Weise ums Leben †). Nachfolger desselben war sein Sohn Piales. Der Reihe nach kam dann die Herrschaft an Tharrybas. Diesem werden aber in Betracht dessen, daß er unmündig und allein von dem edlen Geschlechte noch übrig war, bei der angelegentlichen Sorge Aller für seine Erhaltung und Erziehung von Staatswegen Vormünder gesetzt. Da man ihn auch nach Athen zu seiner Ausbildung geschickt hatte, so war er, je reicher an gelehrten Kenntnissen er war, als seine Vorfahren, auch um so beliebter beim Volke. Daher war er auch der Erste, der Gesetze und einen Senat und Jahresobrigkeiten und eine Staatsverfassung schuf; und wie Pyrrhus Gründer der Wohnsitze dem Volke gewesen, so

---

*) Chaonien im nordwestlichen Epirus. Nach Andern erhielt Helenus Sohn von der Andromache, Cestrinus, nach Pyrrhus Tod dieses Land nebst Thesprotien, und Helenus führte die Vormundschaft über Pyrrhus Kinder.

**) Sohnes des Priamus, Gemahls der Andromache, des größten Trojanischen Helden, den Achilles tödtete.

***) Den Helenus und die Andromache. Ich lese: quos in divis. Troj. etc. Den Helenus soll er wegen seiner Weissagergabe von Troja mitgenommen haben.

†) Weil er nach Andromache dessen Verlobte, Hermione, Tochter des Spartanischen Königs Menelaus von der Helena, geehelicht hatte.

Tharrybas einer gesitteteren Lebensart. Sein Sohn *) war Neoptolemus, von welchem Olympias gezeugt wurde, die Mutter Alexanders des Großen, und Alexander, der nach ihm die Herrschaft über Epirus hatte, und in dem Kriege, den er in Italien geführt, in dem Lande der Bruttier umkam **). Nach dem Tode desselben folgte seines Vaters Brudersſohn Aeacides in der Regierung, welcher durch beständige Kriegskämpfe gegen die Macedonier das Volk ermüdete, sich dadurch den Haß der Bürger zuzog, und deßhalb in die Verbannung geschickt, seinen einzigen, noch sehr jungen Sohn Pyrrhus in dem Reiche zurückließ. Aber auch dieser wurde, da das Volk aus Haß gegen den Vater ihn aufsuchte, um ihn zu tödten, entfernt, und heimlich ***) nach Illyrien gebracht, und der Beroë, Gemahlin des Königs Glaucias, zur Pflege übergeben, welche gleichfalls Aeacidischen †) Geschlechtes war. Hier nahm ihn der König, sey es durch Mitleid mit seinem Geschick, oder durch seine kindlichen Liebkosungen ††) bewogen, gegen Cassander, König von Macedoien, welcher unter Bedrohung mit Krieg †††) seine Auslieferung forderte, lange in Schutz, und machte sich außer diesem Beistande noch

*) Vielmehr Enkel; denn Tharrybas Sohn war Alcetas, welcher die Brüder Arrybas und Neoptolemus zeugte.

**) S. B. 12. Cap. 2.

***) So in der Uebersetzung gestellt, um et nicht verloren gehen zu lassen.

†) S. B. 11. Cap. 3.

††) Der Knabe soll dem Könige zu Füßen gefallen seyn, und sein Kleid umfaßt haben.

†††) Und der Zusage einer Summe von zweihundert Talenten.

durch dessen Annahme an Kindes Statt um ihn verdient. Dieses Alles rührte die Epiroten: aus ihrem Hasse zum Mitleid umgestimmt, riefen sie ihn in einem Alter von eilf *) Jahren in das Reich zurück und gaben ihm Vormünder, das Reich bis zu seiner Volljährigkeit zu schirmen. Dann führte er, als er heranwuchs, viele Kriege, und wegen des Gelingens seiner Unternehmungen bekam man eine so hohe Meinung von ihm **), daß man ihn allein für den Mann hielt, der die Tarentiner gegen die Römer schützen könnte.

*) Nach Plutarch a. a. O. zwölf.

**) Er war der Ajax seiner Zeit, und fast mehr Abenteurer, als König.

Achtzehntes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Kapitel.

1. Dem Pyrrhus, welcher den Tarentinern gegen die Römer zu Hülfe kommt, rückt Valerius Lävinus entgegen; daher Schlachten und Niederlagen.
2. Der Karthager Hülfsmacht schicken die Römer zurück. Mit Pyrrhus wird Friede geschlossen. Der Römer Uneigennützigkeit. Pyrrhus bemeistert sich Siciliens.
3. Ueber Carthago's Ursprung und alte Bewohner, in einem Abschweife, in welchem auch von den Gründern Sidons und Tyrus die Rede ist.
4. Einwohner von Tyrus: unter diesen Elissa, welche sich von ihrem Bruder Pygmalion entfernt, um für ihr eigenes Beste zu sorgen.
5. Elissa, mit dem Beinamen Dido, landet auf Cyprus; sodann gelangt sie in eine Bucht von Africa, und erbaut Carthago.
6. Elissa giebt sich wegen des Begehrens des Jarbas den Tod. Der Carthager grausamer Aberglauben.
7. Niederlage der Carthager in Sardinien. Die übrig Gebliebenen werden verbannt, suchen aber das Vaterland durch Waffengewalt wieder zu gewinnen. Folge davon des Vaters Malchus Strenge gegen seinen Sohn Carthalo, und bald darauf sein blutiges Ende.

1. Da also Pyrrhus, König von Epirus, durch eine abermalige Gesandtschaft der Tarentiner*), mit denen die Samniter**) und Lucaner***), welche ebenfalls eines Beistandes gegen die Römer benöthigt waren, ihre Bitten vereinigten, giebt er, nicht sowohl durch die Bitten der Schutzbedürftigen, als durch die Hoffnung, sich der Herrschaft Italiens zu bemächtigen, bewogen, das Versprechen, daß er mit einem Heere erscheinen werde. Seine zu diesem Unternehmen einmal hingeneigte Seele hatten sofort die Beispiele seiner Vorfahren dahingerissen: weder sollte er seinem Oheim vom Vater her, Alexander, dessen sich dieselben Tarentiner als ihres Beschützers gegen die Bruttier†) bedient hatten, nachzustehen, noch weniger Muth als Alexander der Große besessen zu haben scheinen, der in einem von der Heimath so weit entfernten Feldzuge das Morgenland unterjochte. Er läßt daher seinen fünfzehnjährigen Sohn Ptolemäus††) als Hüter des Reichs zurück; seine beiden kleinen Söhne Alexander und Helenus nahm er zum Troste in dem fernen Kriegszuge mit sich, und setzte das Heer in dem Taren-

---

*) Tarent, die blühendste und mächtigste griechische Colonie in Großgriechenland (das südliche Italien). S. B. 3, Cap. 4. Anm. Auf der Küste von Calabrien, an dem nach ihr benannten Meerbusen.

**) Volk in Samnium, einem Berglande im mittlern Italien, nordöstlich von Campanien bis an das adriatische Meer.

***) Volk in Lucanien, Landschaft in Großgriechenland, östlich an den Tarentinischen Meerbusen grenzend.

†) S. B. 12. Cap. 2.

††) S. B. 17. Cap. 2. Anm. 14.

tinischen Hafen an's Land*). Auf die Nachricht von seiner Ankunft rückt der Römische Consul Valerius Lävinus in aller Eile, um sich mit ihm zu messen, ehe die Hülfstruppen der Bundesgenossen sich bei ihm zusammen einfänden, mit seinem Heere zur Schlacht vor**). Aber auch der König, obgleich an Zahl der Schwächere, verschob den Kampf nicht. Die Römer jedoch, als sie schon Sieger waren, brachte die vorher nie gesehene***) Gestalt der Elephanten unwiderstehlich erst zum Staunen, bald zur Räumung des Kampfplatzes, und die bereits Siegenden wurden plötzlich durch die neuen Ungeheuer der Macedonier†) besiegt. Doch nicht unblutig war für die Feinde der Sieg. Denn nicht nur wurde Pyrrhus selbst schwer verwundet, sondern auch ein großer Theil seiner Krieger niedergehauen; und es gereichte ihm dieser Sieg mehr zum Ruhme, als zur Freude. Durch deu Ausgang dieses Kampfes ließen sich viele Städte bestimmen, sich dem Pyrrhus zu ergeben. Unter anderen fallen auch die Locrer††), nachdem sie die Römische Besatzung verrathen hatten, zu Pyrrhus ab. Von der hier†††) gemachten Beute

*) Die anstößige Gedankenfolge im Texte glaubte ich vermeiden zu müssen.

**) Zwischen Pandosia und Heraclea, am Flusse Siris in Lucanien, im Jahre 280 vor Chr.

***) Nach der Lesart: **invisitata ante**, st. **inusitata**, ungewöhnliche, unbekannte.

†) Die Macedonier hatten sie erst vor Kurzem nach Europa gebracht.

††) Nämlich die Epizephyrischen, nördlich vom Vorgebirge Zephyrium, im Südosten von Bruttium; eine Colonie der **Locri Epicnemidii**, östlich von Phocis in Hellas.

†††) Hauptsächlich in den von den Römern abgefallenen Städten.

schickte Pyrrhus 200 Mann Gefangene ohne Lösepreis nach Rom zurück, damit die Römer, nachdem sie seine Tapferkeit kennen gelernt, auch seinen edeln Sinn kennen lernen sollten. Nach Verfluß einiger Tage *) liefert er, als auch das Heer der Bundesgenossen zu ihm gestoßen war, den Römern ein zweites Treffen **), in welchem das Kriegsglück dem im vorigen Kampfe gleich war.

2. Inzwischen trat **Mago**, Heerführer der Carthager, welcher den Römern mit hundert und zwanzig Schiffen zu Hülfe geschickt worden war, vor den Senat, und versicherte, „es sey den Carthagern schmerzlich gefallen, daß sie sich in Italien von einem fremden Könige bekriegen lassen müßten; und aus diesem Grunde sey er abgesandt worden, damit sie, weil sie von einem auswärtigen Feinde bekämpft würden, durch eine auswärtige Hülfsmacht Unterstützung erhielten.“ Der Senat bezeigte den Carthagern seinen Dank; die Hülfsmacht aber schickte er zurück. Mago jedoch ging nach Punischer Denkart ***) wenige Tage darauf in aller Stille, als vorgeblicher Friedensvermittler der Carthager, zu Pyrrhus, um seine Absichten in Betreff Siciliens zu erspähen, wohin er, wie es hieß, berufen war. Denn eben Das war der Beweggrund gewesen, warum die Carthager den Römern Hülfe zuschickten: durch den Römischen Krieg sollte Pyrrhus, um nicht nach Sicilien hinübergehen zu können, in Italien beschäftigt werden. Während dieses vorgeht, schloß

*) Vielmehr eines vollen Jahres, 279 vor Chr.

**) Bei Asculum, Stadt in Apulien.

***) Punische (carthagische) Treue, d. h. Treulosigkeit und Arglist, war bei den Römern zum Sprüchworte geworden.

cius Luscinus*), als Abgeordneter des Römischen Senats, mit Pyrrhus Frieden. Zu Befestigung desselben ward Cyneas**) mit ungemein großen Geschenken von Pyrrhus nach Rom geschickt, fand aber Niemand, dessen Haus seinen Geschenken sich öffnete. Ein diesem ähnliches Beispiel von der Uneigennützigkeit der Römer fiel fast in dieselben Zeiten. Als nämlich vom Senate nach Aegypten geschickte Abgeordnete die ihnen von dem Könige Ptolemäus***) zugesandten außerordentlichen Geschenke zurückgewiesen, wurden ihnen einige Tage darauf, da sie zum Gastmahle geladen waren, goldene Kronen gesandt. Diese nahmen sie nun zwar als Ehrengeschenk an, setzten sie aber am folgenden Tage auf die Bildsäulen des Königs. — Als nun Cyneas mit der Nachricht zurückkam, daß der Friede mit den Römern durch Appius Claudius eine Störung erlitten hätte†), und von

*) D. h. der Einäugige, Zuname der Fabricischen Familie. Ueber dieses Fabricius ausgezeichnete Eigenschaften s. Plutarch im Pyrrhus 20. 21.

**) Minister und Freund des Königs, ein würdiger Schüler des Redners Demosthenes. Beide Gesandtschaften, des Fabricius wegen Auswechslung der Gefangenen, und des Cyneas wegen eines Friedensschlusses, fanden übrigens nach Andern (s. Plutarch a. a. O. 18. 20.) nach der ersten Schlacht statt, in welcher Pyrrhus das Heldenvolk kennen gelernt hatte.

***) Philadelphus. Er hatte den Römern zu dem Abgange des Pyrrhus aus Italien Glück wünschen, und sie zu einem Bündnisse einladen lassen. Für diese Ehre wurde eine Gesandtschaft an ihn abgeordnet.

†) Als der Römische Senat bereits geneigt war, eine Friedens- oder vielmehr Waffenstillstands-Unterhandlung zu beschließen,

Pyrrhus gefragt wurde, „was Rom für eine Stadt wäre“, antwortete er: „sie sey ihm vorgekommen, wie eine Stadt von [lauter] Königen *).“ Hierauf kommen unerwartet Abgeordnete der Sicilier, und übergeben dem Pyrrhus die Herrschaft über die ganze Insel, welche von den Carthagern mit unausgesetzten Kriegen schwer heimgesucht wurde. Er ließ daher seinen Sohn Alexander zu Locri, sicherte die Städte der Bundesgenossen durch starke Besatzung, und setzte das Heer nach Sicilien über **).

3. Und weil die Rede auf die Carthager gekommen ist, so muß von ihrem Ursprung Einiges gesagt werden, wenn vorher die Geschichte der Tyrier ***) etwas weiter ausgeholt seyn wird, deren Schicksale sehr beklagenswerth waren. Der Tyrier Stamm ist von den Phöniziern gegründet worden, welche, von einem Erdbeben heimgesucht, den vaterländischen Boden †) verließen, und zuerst die Umgegend des Assyrischen

---

erschien der entrüstete Appius Claudius Caecus (der Blinde), und bestimmte denselben, nicht eher zu unterhandeln, als bis Pyrrhus seine Völker aus Italien gezogen hätte. Nach der gewöhnlichen Erzählung kam Fabricius vor dem zweiten Treffen zu Pyrrhus, um die Gefangenen auszulösen.

*) Nach Andern soll er auf Pyrrhus Frage, „welchen Eindruck der Anblick des Römischen Senats auf ihn gemacht,“ geantwortet haben: „er habe nicht anders geglaubt, als eine Versammlung von ebensovielen Königen vor sich zu sehen.“

**) 278 vor Chr.

***) S. XI. Cap. 10.

†) Die Inseln Tylus oder Tyrus (Baharima), und Aradus, an der Westküste des Persischen Meerbusens.

Sees*), bald darauf das Ufer unmittelbar am Meer bewohnten, nachdem sie daselbst eine Stadt erbaut hatten, welche sie von dem Reichthum an Fischen Sidon nannten: denn den Fisch nennen die Phönizier Sidon. Als sie viele Jahre nachher von dem Könige der Ascalonier**) überwältigt wurden, landeten sie bei Tyrus***), welche Stadt sie ein Jahr vor Troja's Falle†) erbauten. Hier, durch die Kriege der Perser lange und mannigfaltig beunruhigt, waren sie zwar die Siegenden††); da aber ihre Kräfte geschwächt worden waren, erlitten sie von ihren Sclaven, deren Menge allzugroß war, eine empörend grausame Behandlung†††). Diese machten nämlich eine Verschwörung, tödten das ganze freie Volk sammt ihren Herren, und nachdem sie so der Stadt sich bemächtigt, nehmen sie Haus und Hof ihrer

---

*) Der See Genesareth, bei der Stadt Tiberias in Palästina, welches oft zu Assyrien im weitern Sinne gerechnet wird.

**) Ascalon, Stadt in Philistäa, südwestlich von Jerusalem. — Diese Begebenheit kennt die Geschichte sonst nicht.

***) D. h. da, wo sie sodann Tyrus erbauten. Eine ungeschickte Ausdrucksweise im Texte, man mag Tyron zu appulsi, oder zu urbem ziehen. Auch fehlt vorher der Gedanke: giengen sie zu Schiffe.

†) Um 1191 vor Chr.; nach Josephus um 1250 vor Chr.

††) Vielmehr: wurden sie zwar nicht besiegt. Sie schlossen sich als Bundesgenossen an die Perser bei deren damaligen Kriegszügen an; sie kämpften z. B. bei Salamis mit ihrer Flotte.

†††) Dies fiel in die Periode zwischen der Regierung des Hiromus, in dessen vierzehntem Regierungsjahre Cyrus als Perserkönig aufstand, und des Azemilcus, den Alexander d. G. daselbst als König antraf.

Herren in Besitz, reißen das Gemeinwesen an sich, nehmen Frauen, und erzeugen, was sie selbst nicht waren, Freie. Einer war unter so vielen tausend Sclaven, welcher bei seiner sanften Sinnesart durch das Loos seines betagten Herrn und dessen Söhnleins gerührt wurde, und seinen Herrn nicht mit roher Wildheit, sondern mit der Menschenfreundlichkeit zarten Mitgefühles ansah. Er entzog sie also, als wären sie getödtet, dem Anblicke; und da die Sclaven bei ihrer Berathschlagung über die Verfassung des Staats beschlossen hatten, daß aus ihrer Mitte ein König, und zwar vorzugsweise Derjenige, als der den Göttern Genehmste, erwählt werden sollte, welcher die aufgehende Sonne zuerst erblicken würde, hinterbrachte er die Sache dem Strato (dies war sein Name), seinem insgeheim versteckten Herrn. Von ihm unterwiesen richtete er, als um Mitternacht Alle auf einem freien Platze sich eingefunden hatten, während die übrigen nach Osten sahen, allein seinen Blick nach der Westgegend. Das schien zuerst den Andern Unsinn, da, wo die Sonne untergeht, ihren Aufgang zu suchen. Als aber der Tag anzubrechen, und an den höchsten Spitzen der Stadt die aufgehende Sonne zu schimmern begann, zeigte Dieser, während die Andern harrten, um die Sonne selbst zu erblicken, zuerst Allen den Glanz der Sonne auf der höchsten Spitze der Stadt. Der kluge Einfall schien nicht der eines Sclavenkopfs zu seyn; und da sie nach dem Rathgeber fragten, gesteht er den Vorgang mit seinem Herrn. Da sah man ein, welchen Vorzug der Geist des Freien vor dem Sclavengeiste hätte, und daß an Bosheit, nicht an Weisheit, die Sclaven die Ueberlegenen wären. Darum ließ man dem Greise und

Sohne Gnade angedeihen; und da sie dieselben wie durch eine besondere Fügung der Gottheit zu diesem Zweck am Leben erhalten glaubten, erwählten sie Strato zum König. Nach seinem Tode ging das Königthum auf den Sohn, und dann auf die Enkel über. Berüchtigt war diese That der Sclaven, und ein gefährliches Beispiel auf den ganzen Erdkreis. Daher ließ Alexander der Große, als er in der Folgezeit im Morgenlande Krieg führte, gleichsam als Rächer der öffentlichen Sicherheit, nach Eroberung ihrer Stadt*) Alle, welche aus dem Kampfe übrig geblieben waren, wegen des Andenkens an den alten Mord kreuzigen, nur Strato's Geschlecht erhielt er unverletzt, und gab das Königthum seiner Nachkommenschaft wieder, nachdem er der Insel**) Freigeborene und unsträfliche Einwohner zugetheilt, damit nach Ausrottung des Sclavenstammes ein neues Geschlecht in der Stadt gegründet würde.

4. Die nun auf diese Weise durch Alexanders glückverkündende Einleitung neu erstandenen Tyrier kamen schnell durch Sparsamkeit und Erwerbfleiß zu Kräften. Vor der Niedermetzelung der Herren schickten sie, da sie sowohl an Geld, als an Leuten Ueberfluß hatten, junge Mannschaft

---

*) Nach siebenmonatlicher Belagerung, 332 vor Chr. Nach Curtius B. 4. K. 4. wurden sechstausend Bewaffnete in der Stadt getödtet, und zweitausend dem Ufer entlang an's Kreuz geschlagen. Andere Beschönigungsgründe für diese Grausamkeit s. bei Arrian 2, 24. §. 6.

**) Tyrus war keine Inselstadt mehr, da Alexander den seichten Meeresarm, wahrscheinlich mit den Resten des alten Tyrus, ausgefüllt hatte, um die Stadt von dieser Seite zu erstürmen.

nach Africa, und legten Utica*) an, während dessen der König**) zu Tyrus stirbt, nachdem er seinen Sohn Pygmalion und Elissa seine Tochter, eine Jungfrau von ausgezeichneter Schönheit, zu Erben eingesetzt. Aber das Volk übergab dem Pygmalion, welcher noch sehr jung war, die Regierung. Auch heirathet Elissa***) ihren Oheim Acerbas†), den Priester des Hercules, eine Würde, welche die nächste nach der königlichen war. Dieser besaß große, aber verheimlichte Schätze; ja††) er hatte sein Gold aus Furcht vor dem Könige nicht Häusern, sondern der Erde anvertraut, und obgleich dies die Menschen nicht wußten, so sagte es doch das Gerücht. Durch dieses entflammt vergaß Pygmalion das Menschenrecht, und tödtete seinen Oheim, der zugleich sein Schwager war, ohne Rücksicht auf Verwandtschaftspflicht. Lange Zeit sah Elissa ihren Bruder wegen der Frevelthat mit Abscheu an: endlich verbirgt sie ihren Haß, nimmt einstweilen die Miene der Besänftigten an, und trifft im Stillen Anstalten zur Flucht, nachdem sie

---

*) An der Nordküste von Africa propria, noch innerhalb des Meerbusens von Carthago, zweihundert sieben und achtzig Jahre vor dieser Stadt gegründet; weßwegen das folgende während dessen auf einem Irrthume beruht.

) Matgenus, auch Metten, Metenus, Methres, nach Andern Belus genannt. Mutgo hat Vossius aus **multo, was einige Handschriften haben, gebildet.

***) Eigentlich wollte Justin: auch Elissa geheirathet, s. v. a.: auch Elissa kam zu hohen Ehren. Elissa heißt sonst Dido.

†) Andere nennen ihn Sichäus, auch Sicharbas.

††) Ich getraue mir nicht, dieses que als das erklärende zu nehmen, da es wohl nur bei genauer bestimmenden Beisätzen durch Substantivbegriffe so vorkommt.

einige der Vornehmsten mit in ihren Plan gezogen, bei welchen sie gleichen Haß gegen den König und dieselbe Lust zur Flucht vermuthete. Dann macht sie sich mit List an ihren Bruder. Sie gibt vor, „sie wolle zu ihm ziehen*), damit ihr nicht länger das Haus ihres Gatten, den sie vergessen wolle, das schmerzliche Trauerbild erneuere, und keine bittere Erinnerung mehr ihrem Blick erscheine.“ Nicht ungern vernahm Pygmalion die Worte der Schwester, vermeinend, daß mit ihr auch das Gold des Acerbas zu ihm kommen werde. Aber Elissa schifft mit der ersten Abenddämmerung die vom Könige zum Umzug geschickten Diener mit allen ihren Schätzen ein, und als sie auf die hohe See hinausgelaufen war, nöthigt sie dieselben, Lasten Sand, als wäre es eingeballtes Gold, in das Meer zu werfen. Dann ruft sie selbst weinend und mit kläglicher Stimme den Acerbas herbei: sie bittet, „es möge ihm belieben, seine Schätze wieder zu nehmen, welche er zurückgelassen, und sie zu seinem Todtenopfer werden zu lassen, welche die Ursache seines Todes geworden waren.“ Nun tritt sie zu den Dienern selbst. „Ihr zwar,“ sagt sie, „sey der Tod schon lange erwünscht gewesen; ihnen aber stehen bittere Qualen und schreckliche Todesstrafen bevor, da sie Acerba's Schätze, welche der König bei dem begangenen Verwandtenmorde im Auge gehabt, der

*) D. h. aus Alttyrus, wo der Herculestempel und der Wohnsitz ihres verstorbenen Gemahls war, nach der Insel, s. Cap. 4. Anm. 10. Minder wahrscheinlich läßt eine andere Erzählung sie vorgeben, daß sie sich mit den Schätzen ihres Gemahls zu ihrem Bruder Barca nach der Stadt Charta (in Mesopotamien) begeben wolle.

Habsucht des Wütherichs entzogen hätten." Nachdem sie Allen diese Furcht eingeflößt, erhielt sie an ihnen Gefährten der Flucht. Es schließen sich auch Schaaren von Senatoren an, welche sich auf diese Nacht bereit gehalten hatten; und so suchen sie, nachdem sie noch die Heiligthümer des Hercules geholt, dessen Priester Acerbas gewesen war, Wohnsitze außer dem Heimathlande.

5. Ihr erster Landungsplatz war die Insel Cyprus, wo der Priester des Jupiter*) mit Gattin und Kindern auf Geheiß der Götter sich der Elissa als Gefährten und Schicksalsgenossen hingab, nachdem er sich und seinen Nachkommen die beständige Ehrenstelle des Priesterthums ausbedungen. Der Antrag ward als ein offenbares Vorzeichen angenommen. Bei den Cypriern war es üblich, die Jungfrauen vor ihrer Verheirathung an bestimmten Tagen des Erwerbes wegen an das Meeresufer zu schicken, um sich ein Heirathgut zu verdienen; für ihre fernere**) Keuschheit sollten sie der Venus Opfer darbringen. Von diesen nun läßt Elissa gerade achtzig Jungfrauen rauben und auf die Schiffe bringen, damit die junge Mannschaft Ehefrauen und die Stadt einen Nachwuchs erhalten könnte. Als unterdessen Pygmalion der Schwester Flucht erfahren hatte, machte er Anstalten, auf ruchlose Weise den Fliehenden feindlich nachzusetzen, und kaum ließ er sich durch die Bitten der Mutter und der Götter Drohungen bestimmen, davon abzulassen. Da ihm

*) D. h. des Baal oder Bel, höchsten Gottes der Phönizier, dem ohne Zweifel in der ältesten Phönizischen Colonialstadt Citium auf Cyprus ein Tempel geweiht war.

**) D. h. in der Ehe zu bewahrende.

nämlich die begeisterten Weissager verkündigten, es würde ihm nicht ungestraft hingehen, wenn er in das Aufkommen der ersten Glücksstadt auf der ganzen Erde eine Störung brächte, so gewannen auf diese Weise die Fliehenden Zeit, wieder zu Athem zu kommen. Und als so Elissa in eine Bucht von Africa gelangt war, legt sie es darauf an, die Freundschaft der Bewohner jener Gegend, welche über die Ankunft der Fremdlinge und den Tauschhandel vergnügt waren, zu gewinnen: darauf kauft sie einen Platz, so weit er mit einer Stierhaut belegt*) werden könnte, um darauf ihre von der langen Seereise ermüdeten Gefährten bis zu ihrer Abreise sich erholen lassen zu können; läßt nun aber die Haut in die dünnsten Theile schneiden, und nimmt so einen größeren Flächenraum ein, als sie verlangt hatte: daher kam es auch, daß nachher dieser Ort den Namen Byrsa**) führte. Als dann die Nachbarn aus der Umgegend, welche in der Hoffnung auf Gewinn den Fremdlingen viele feile Waaren zutrugen, zusammenströmten, und daselbst ihre Wohnsitze aufschlugen, bildete sich aus der Menge von Menschen gleichsam eine Art von Bürgerverein. Auch von den Uticern***) brachten Abgeordnete ihnen, als

*) Nach Andern: umfaßt; weßwegen sie die Haut in kleine Riemen schnitt.

**) Heißt im Griechischen: Haut, Fell, welcher Name zu der Fabel Veranlassung gegeben haben soll. Nach Andern nannten die Phönizier die Burg in Carthago Bosra, gleich dem hebräischen Bazur oder Bazir, was die Griechen der weichern Aussprache wegen in Byrsa verwandelt haben sollen. — Den Platz kaufte sie von Hiarbas, C. 6.

***) S. Cap. 4. Anm. 1.

Stammverwandten, Geschenke und forderten sie auf, da eine Stadt zu gründen, wo ihnen Wohnsitze zu Theil geworden wären. Aber auch die Afrer*) bekamen Lust, die Ankömmlinge bei sich zu behalten. Daher wird mit Einstimmung Aller Carthago gegründet**), nachdem eine jährliche Abgabe für den Grund und Boden der Stadt festgesetzt worden. Bei der ersten Grundlegung fand man einen Stierkopf, eine Erscheinung, welche auf eine zwar mit Früchten gesegnete, aber arbeitsvolle und ewig dienstbare Stadt schließen ließ; weßwegen die Stadt an einen andern Ort verlegt wurde. Auch hier wurde ein Kopf [aber] von einem Pferde gefunden, und da dieser auf ein dereinst kriegerisches und mächtiges Volk hindeutete, so gab er der Stadt den glückgeweihten Sitz. Da jetzt auf den Ruf der neuen Stadt die Völker zusammeneilten, wurde in Kurzem sowohl das Volk, als der Staat groß.

6. Da durch glücklichen Fortgang der Unternehmungen Carthago's Macht in einem blühenden Zustande war, läßt

---

*) Africaner.

**) Um 883 vor Chr., auf einer Halbinsel im jetzigen Staate Tunis. Auf ihren Trümmern steht jetzt Mersa. Ueber den Ursprung der Stadt giebt es verschiedene Sagen, und sie scheint — wo nicht mehrere Male erbaut worden zu seyn, so doch ihren Namen mehrere Male gewechselt zu haben. Nach Einigen soll sie von einem Karchedon fünfzig Jahre vor Troja's Falle gegründet worden seyn; weßwegen sie die Griechen Karchedon nennen. Später soll sie von Dido und den Phöniziern, die sich früher hier niedergelassen hatten, den Namen Cartha (Stadt) — Hadath (Neustadt) erhalten haben, woraus der Name Carthago gebildet worden.

der Maritaner*) König Hiarbas zehn von den Vornehmsten der Pöner**) zu sich kommen, und wirbt unter Bedrohung mit Krieg um Elissa's Hand. Weil aber die Abgeordneten sich scheuten, der Königin diese Nachricht zu bringen, so gingen sie nach punischer Denkungsart***) gegen sie zu Werke, und meldeten, „der König verlange Jemanden, der ihn und die Afrer mit den gesitteteren Lebensweisen bekannt machen solle; wen man aber werde finden können, der Lust hätte, von seinen Stammgenossen hinweg, zu rohen und wie wilde Thiere lebenden Menschen zu gehen?" Als es ihnen nun von der Königin verwiesen wurde, „wenn sie sich nicht für das Wohl des Vaterlandes zu einer rauheren Lebensart entschließen wollten, welchem man, wenn es die Umstände erheischten, sogar das Leben selbst hinzugeben schuldig sey," so eröffneten sie des Königs Aufträge, und sagten, „was sie Andern vorschreibe, müsse sie selbst thun, wenn sie das Wohl der Stadt wünsche." Durch diese List gefangen rief sie lange unter vielen Thränen und jammernden Wehklagen des Gatten Acerbas Namen, und antwortete endlich, „sie werde gehen, wohin das Schicksal ihrer Stadt sie riefe." Nachdem sie sich hierzu drei Monate Frist genommen, errichtet sie einen Scheiterhaufen an dem äußersten Ende der Stadt, schlachtet, als wollte sie die abgeschiedene Seele ihres Gemahls sühnen, und

---

*) Wahrscheinlich dieselben, welche die Griechen Mazyer oder Maziker nannten, Nomaden und Ureinwohner jener Gegend. Die Lesarten schwanken.

**) Oder Punier, weil die Carthager von den Phöniziern oder Pönern abstammten.

***) S. Cap. 2, Anm. 1.

ihm ein Todtenopfer vor ihrer Vermählung bringen, viele Opferthiere, und besteigt, ein Schwert in der Hand, den Scheiterhaufen, und indem sie so das Gesicht dem Volke zukehrte, sprach sie, „sie werde zum Gemahl gehen, wie sie erinnert hätten," und endigte ihr Leben mit dem Schwerte. So lange Carthago unbesiegt war, wurde sie als Göttin verehrt. Erbaut wurde diese Stadt zweiundsiebenzig Jahre*) früher, als Rom; und wie ihre Tapferkeit im Krieg berühmt gewesen, so hat ihr Zustand im Innern durch mancherlei Unfälle der Zwietracht Erschütterungen erlitten. Da sie unter andern Uebeln auch durch die Pest litten, so bedienten sie sich einer blutigen Götterverehrung**) und einer Ruchlosigkeit als eines Mittels dagegen. Sie schlachteten nämlich Menschen wie Opferthiere, und brachten Kinder — ein Alter, das sogar Feinden Mitleid abgewinnt — zu den Altären, die Gnade der Götter durch das Blut Derjenigen erflehend, für deren Leben die Götter am meisten gebeten zu werden pflegen.

7. Da ihnen die Götter so großer Ruchlosigkeit wegen zuwider waren, so wurden sie nach langem glücklichem Kampfe in Sicilien, als der Krieg nach Sardinien gespielt worden, mit dem Verluste des größten Theils ihres Heeres in einer bedeutenden Schlacht besiegt***). Deßhalb erließen

*) Also im Jahre 826 vor Chr., womit jedoch andere Angaben nicht übereinstimmen.

**) Menschenopfer waren bei den Phöniziern und manchen alten Völkern, z. B. den Galliern, gewöhnlich.

***) Nach Diodor B. 5. C. 16. kamen die Poener hundert und sechzig Jahre nach Carthago's Erbauung zum ersten Male

sie gegen ihren Heerführer Malchus, unter dessen Anführung sie sowohl einen Theil Siciliens unterjocht, als auch gegen die Afrer große Unternehmungen ausgeführt hatten, und den übrig gebliebenen Theil des Heeres den Verbannungsbefehl. Die Krieger aber, welche sich dieses ungern gefallen ließen, schicken Gesandte nach Carthago, mit dem Auftrage, zuerst um die Erlaubniß der Rückkehr und um Nachsicht wegen des unglücklichen Feldzugs zu bitten; sodann zu erklären, „was sie durch Bitten nicht könnten, würden sie durch die Waffen erlangen.“ Da sowohl die Bitten, als die Drohungen der Gesandten verachtet wurden, besteigen sie die Schiffe und erscheinen nach einigen Tagen vor der Stadt. Hier riefen sie die Götter und Menschen zu Zeugen an: „sie kämen nicht, die Vaterstadt zu erobern, sondern wieder zu gewinnen, und sie werden ihren Mitbürgern zeigen, nicht an Tapferkeit habe es ihnen im vorigen Kriege gefehlt, sondern an Glück“; schnitten sodann die Zufuhr ab, schlossen die Stadt ein, und brachten die Carthager zur höchsten Verzweiflung. Als inzwischen Cartalo, des verbannten Feldherrn Malchus Sohn, auf seiner Rückkehr von Tyrus, wohin er von den Carthagern geschickt worden war, um den dem Hercules zukommenden Zehnten von der Sicilischen Beute, welche sein Vater gemacht hatte, darzubringen *), vor dem

mit Sardinien in Berührung. Die hier, sonst von keinem Alten erwähnte, Begebenheit fiel nach Orosius B. 4. K. 6. erst in die Zeit des Perserkönigs Cyrus.

*) Nach Diodor B. 20. C. 14. pflegten die Karthager, weil sie von den Tyriern abstammten, dem Tyrischen Hercules den Zehnten von allen Einkünften zu schicken.

Lager seines Vaters vorbeikam, wurde er von seinem Vater herbeigerufen, gab aber zur Antwort, eher werde er die Pflichten der öffentlichen Gottesverehrung erfüllen, als die der besonderen Kindesliebe. Darüber war zwar der Vater empört; doch wagte er gegen die Gottesverehrung *) keinen Gewaltschritt. Als dann nach einigen Tagen Cartalo, nachdem er das Volk um Urlaub gebeten, zum Vater zurückkehrte, und geschmückt mit dem Purpur und den Kopfbinden der Priesterwürde sich dem Anblicke Aller darstellte, da nahm ihn der Vater auf die Seite und sagte: „Du konntest es wagen, Verruchtester, mit diesem deinem Purpur und Golde geschmückt vor die Augen so vieler unglücklichen Mitbürger zu kommen, und ein Lager der Trauer und Klage mit umwallenden **) Ehrenzeichen des ungestörten Glückes, wie ein höhnisch Frohlockender, zu betreten? Konntest Du nirgends vor Andern prunken? Gab es keinen passenderen Ort, als den des väterlichen Jammers und des Trübsals einer unglücklichen Verbannung? Wie? daß Du, vor Kurzem gerufen, ich will nicht sagen, den Vater, doch wenigstens den Feldherrn deiner Mitbürger stolz verachtet hast? Was ferner trägst Du da in Deinem Purpur und den Kränzen Anderes, als meiner Siege Ehrennamen ***)? Weil Du also in dem Vater Nichts, als den Namen des Verbannten,

*) Auch Cartalo's Rückkehr von der gottesdienstlichen Verrichtung hatte noch einen öffentlichen priesteramtlichen Charakter.

**) Von den weiten Gewändern und den daran befindlichen Goldstoffen; wenn nicht bloß: mit dem Reichthum, der Fülle von ..

***) Oder: Ehrenzeichen, st. Erinnerungen, Denkmäler, s. v. a. Ruhm.

erkennst, so will auch ich mich mehr als Feldherrn, denn als Vater betrachten, und an dir ein Beispiel aufstellen, damit in Zukunft Keiner des jämmerlichen Unglücks eines Vaters spotte.“ Und so ließ er ihn mit seinem Schmucke im Angesichte der Stadt an ein sehr hohes Kreuz heften. Dann erobert er nach wenig Tagen Carthago, ruft das Volk zu einer Versammlung, beklagt sich über die Ungerechtigkeit der Verbannung, entschuldigt den Krieg mit dem Drange der Noth, und erklärt, „zufrieden mit seinem Siege lasse er, nach Bestrafung der Urheber der ungerechten Verbannung unglücklicher Mitbürger, Allen Verzeihung widerfahren.“ Und nachdem er so zehn Senatoren hatte hinrichten lassen, gab er die Stadt ihren eigenen Gesetzen zurück. Aber nicht lange nachher wurde er selbst angeklagt, nach der Königsherrschaft gestrebt zu haben, und büßte den doppelten, an dem Sohne und dem Vaterland begangenen Mord. Ihm folgte Mago*) als Feldherr, durch dessen Betriebsamkeit sowohl die Macht der Carthager, als auch der Umfang ihrer Herrschaft und ihr vielfacher Kriegsruhm wuchs.

*) Nicht zu verwechseln mit dem viel späteren Mago, z. B. C. 2. Uebrigens waren außer dem ersten Mago dessen zwei Söhne und sechs Enkel die Gründer der Carthagischen Macht, von 550 bis 480 vor Chr.

Neunzehntes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Kapitel.

1. Auf Mago, Feldherrn der Carthager, folgen seine Söhne, Hasdrubal und Hamilcar. Hasdrubal kommt in Sardinien um. Darauf Krieg in Sicilien. Gesandtschaft der Perser an die Carthager.
2. Die Söhne von Jenen und der Verlust des Carthagischen Heeres in Sicilien.
3. Imilco, Anführer dieses Heeres, kehrt nach Carthago zurück, und nimmt sich darauf voll Verzweiflung das Leben.

1. Als Mago, der Carthager Feldherr, zuerst unter Allen durch Einführung einer geregelten Kriegszucht die Herrschaft der Pöner gegründet, und die Macht des Staates nicht minder durch Kriegskunst, als durch Tapferkeit befestigt hatte, stirbt er, mit Hinterlassung zweier Söhne, Hasdrubal und Hamilcar, auf welche sich, da sie in die Fußstapfen der väterlichen Thatkraft traten, wie das Geschlecht, so auch die Größe des Vaters forterbte. Unter ihrer Anführung*) wurde Sardinien bekriegt, auch gegen die Afrer

*) Auf diese und die nächstfolgenden geschichtlichen Notizen leiten kaum Spuren bei Andern.

gekämpft, welche den Grundzins der Stadt von vielen Jahren nachforderten *). Aber wie der Afrer Sache die gerechtere war, so war auch ihr Kriegsglück das überwiegende; und der Krieg mit ihnen wurde durch Zahlung des Geldes, nicht durch die Waffen beendigt. Auch wurde in Sardinien Hasdrubal schwer verwundet und starb, nachdem er den Oberbefehl seinem Bruder Hamilcar übergeben hatte. Seinen Tod zeichnete sowohl die Trauer der Bürgerschaft aus, als auch die eilfmalige höchste Staatsgewalt **) und vier Triumphe ***). Auch den Feinden wuchs der Muth, als wäre mit dem Heerführer die Macht der Pöner gefallen. Als daher Siciliens Völkerschaften wegen der unaufhörlichen Unbilde der Carthager zu Leonidas, Bruder des Königs der Spartaner †), ihre Zuflucht nahmen, entstand ein schwerer

---

*) S. 18. C. 5. geg. d. E.

**) Nach dem Texte: Dictatur. Die oberste Leitung des Ganzen und den Vorsitz im Senate hatten während der Carthagischen Blüthe und Macht bis zu der Cap. 2. bemerkten Errichtung der Staatsbehörde der Hundertmänner zwei Suffeten, welche von den Römern mit ihren Consuln verglichen (3. B. Livius 30, 7.), auch hie und da Dictatoren (schon in Cato's Urgeschichte, s. Gellius Attische Nächte 10, 24., auch bei Livius 23, 13.), so wie von den Griechen Könige genannt werden, wie sie Justin XXII, 7, 7. und selbst Corn. Nepos, Hannibal 7, 4., nennt.

***) Der Römersitte entnommen; es müßte denn die Bemerkung des Servius zu Virgil (Aeneis 4, 37.) Grund haben, daß die feierlichen Siegeseinzüge in die Stadt zuerst den Afrern eigen gewesen seyen.

†) Entweder eine unbegreifliche Zeitverwechselung des Epitomators, oder eine sonst unbekannte Begebenheit. Um 310 vor Chr. schickten nach Diodor. 19, 79. f. die Bewohner

Krieg, in welchem lange und mit wechselndem Siege gekämpft wurde. Während dieser Vorgänge kamen Gesandte von dem Perserkönige Darius *) nach Carthago mit einem Befehl, durch welchen den Pönern verwehrt wurde, Menschenopfer zu schlachten **) und Hundefleisch zu essen, und vom Könige ihnen geboten wurde, die Körper der Gestorbenen zu verbrennen, statt sie zu begraben ***); zugleich auch mit der Bitte um Unterstützung gegen Griechenland, welches Darius bekriegen wollte. Aber die Carthager schlugen die Unterstützung ab wegen der beständigen Kriege mit ihren Nachbarn; dem Uebrigen jedoch leisteten sie, um nicht durchaus sich widerspenstig zu zeigen, bereitwillige Folge.

2. Unterdessen wird Hamilcar im Sicilischen Kriege getödtet, †) und hinterläßt drei Söhne, Imilco, Hanno

---

von Agrigentum, Gela und Messana in Sicilien, um sich von Agathocles Herrschergewalt zu befreien, Gesandte nach Sparta, und erhielten Unterstützung von Acrotatus, Sohne des Königs Cleomenes.

*) Hystaspes Sohne, von 522 bis 486 vor Chr.

**) Theophrast erzählt dasselbe von Gelon, König in Syracus, der die Carthager bei Himera besiegt hatte, mit der Bemerkung, daß diese nun von den Menschenopfern abgelassen hätten. Allein mit Recht wird dies bloß von den Carthagern verstanden, welche in Sicilien wohnten, da nach Curtius 4, 3. §. 23. zu Carthago diese Sitte bis zum Untergang der Stadt beibehalten wurde.

***) Ein Irrthum des Epitomators; denn die Perser begruben die Todten, weil sie glaubten, daß das Feuer durch Leichname entweiht würde.

†) Bei der Belagerung von Himera, wo Gelon (s. K. 1. Anm. 7.) den größten Theil seines Heeres aufrieb, 480 vor Chr., an

und Gisco. Auch Hasdrubal hatte eine gleiche Anzahl von Söhnen, Hannibal, Hasdrubal und Sappho. Durch diese wurden die Staatsangelegenheiten der Carthager in jenem Zeitraum geleitet. Daher bekriegte man die Mauren, *) kämpfte gegen die Numidier **) und zwang die Afrer, die Abgabe von der Erbauung der Stadt den Carthagern zu erlassen. Darauf werden, weil eine so mächtige Befehlshaberfamilie ***) für den Freistaat drückend war, und sie selbst Alles zugleich entschieden und ausführten, hundert Richter aus der Zahl der Senatoren gewählt, welche die Heerführer nach ihrer Rückkehr aus dem Kriege wegen ihrer Handlungen zur Rechenschaft ziehen sollten †), damit sie aus Furcht davor im Kriege ihre Befehlshaberstellen so ansehen möchten, daß sie die Richtersprüche und Gesetze zu Hause im Auge behielten. In Sicilien tritt an Hamilcars Stelle ††) Imilco als Befehlshaber, welcher, nachdem er im Land- und Seekriege glückliche Treffen geliefert und viele Städte erobert

---

demselben Tage, an welchem die Perser bei Salamis geschlagen wurden.

*) Nomadenvolk in Mauretanien im Nordwesten von Africa, längs der Küste.

**) An der Nordküste von Africa, im Westen des Carthagischen Gebiets, östlich von den Mauren, im heutigen Algier.

***) Nämlich Mago's.

†) Nach Livius 33, 46. war diesem Gerichtshofe das Urtheil über das Vermögen, die Ehre und das Leben aller Bürger zugetheilt. Die lebenslängliche Dauer des Richteramts seiner Mitglieder fand erst in Hannibals Zeiten Statt, der die Tyrannei dieses Tribunals zu stürzen versuchte.

††) Nicht unmittelbar, sondern nach mehreren Vorgängern.

hatte, plötzlich durch die Gewalt eines Pestgestirns*) sein Heer verlor**). Als die Nachricht von diesem Ereigniß zu Carthago ankam, wurde die Bürgerschaft in tiefe Trauer versetzt. Alles ertönte von Geheul, nicht anders, als wenn die Stadt selbst erobert wäre: verschlossen wurden die Privatwohnungen, verschlossen der Götter Tempel; eingestellt aller Götterdienst; alle Privatgeschäfte verpönt. Alle versammeln sich sodann am Hafen, und erkundigen sich bei den wenigen aus den Schiffen an's Land Tretenden, welche von der Seuche übrig geblieben waren, nach den Ihrigen. Sobald aber die Unglücklichen, nachdem vorher ihre Erwartung der Verwaisung durch zweifelhafte Hoffnung und schwebende Furcht ungewiß gewesen war, über das Schicksal der Ihrigen in's Klare gesetzt wurden, da wurden am ganzen Ufer Seufzer der Hände Ringenden, da unglücklicher Mütter Jammergeschrei und weinerliche Klagetöne vernommen.

3. Unterdessen tritt der arme Feldherr aus seinem Schiffe in einer schmutzigen Sclavenkleidung***) ohne Umgürtung; und bei seinem Anblick reihen sich Schaaren von Weh-

*) Gewisse Krankheiten leitete man von dem Einflusse eines bösen Gestirns her.

**) Justin hat hier den ersten Krieg mit Dionysius I., Zwingherrscher von Syracus, 405 vor Chr., der sich mit der verheerenden Pest unter dem Carthagischen Heere endigte, und den zweiten von 398 bis 396, welchen Imilco am Ende, ebenfalls in Folge einer in seinem Heere vor Syracus ausgebrochenen Pest, so unglücklich geführt, daß er sich den Hungertod gab, mit einander vermischt, was sich schon aus dem Schlusse des Prologs ergibt.

***) Zeichen tiefer Trauer.

klagenden um ihn. Er selbst auch, die Hände zum Himmel ausstreckend, beweint jetzt sein eigenes Loos, jetzt des Staates Geschick; jetzt klagt er die Götter an, „welche so hohe Kriegesehren und so viele Siegeszierden, die sie selbst verliehen hatten, entrissen, welche das siegreiche Heer, nachdem so viele Städte erobert und so oft die Feinde im Land- und Seekampfe besiegt worden, nicht durch Krieg, sondern durch Pest vernichtet hätten. Doch bringe er seinen Mitbürgern den nicht geringen Trost, daß ihres Unglücks die Feinde sich freuen, nicht aber sich rühmen gekonnt, da sie nämlich weder von Denen, welche gestorben, sagen könnten, daß sie von ihnen getödtet, noch von Denen, welche zurückgekehrt, daß sie von ihnen in die Flucht geschlagen worden seyen. Die Beute, welche sie aus dem von ihnen verlassenen Lager weggetragen hätten, sey nicht von der Art, daß sie mit ihr, als einem Waffenraube von dem besiegten Feinde, prangen könnten; sondern eine solche, welche sie, da deren Besitzthum durch zufällige Todesfälle der Eigenthümer erledigt worden, wie herrenloses Gut in Beschlag genommen hätten. Was die Feinde anlange, hätten sie als Sieger sich zurückgezogen, was die Pest, als Besiegte. Nichts falle ihm jedoch schwerer, als daß er nicht unter den tapfersten Männern habe sterben können, und erhalten worden sey, nicht zu frohem Lebensgenusse, sondern zum Gespött über sein Unheil. Sobald er aber die kläglichen Ueberreste der Truppen nach Carthago zurückgeführt haben würde, werde auch er seinen Kriegsgenossen folgen, und dem Vaterlande zeigen, nicht deßhalb habe er bis auf diesen Tag gelebt, weil er leben wolle, sondern um nicht diese, welche die verwünschte

Seuche verschont hatte, unter den Heerschaaren der Feinde zurückzulassen, und durch seinen Tod preis zu geben." Unter solchem Ausruf zog er ein durch die Stadt, und als er zu den Schwellen seines Hauses kam, entließ er die ihn begleitende Menge mit einer Anrede, als der letzten; verschloß die Thüre, ließ Niemand, nicht einmal seine Söhne, vor sich, und gab sich den Tod *).

*) S. d. vorige Kap. Anm. 8.

Zwanzigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Kapitel.

1. Dionysius, Zwingherrscher von Sicilien, greift Griechenland an.
2. Der Metapontiner älteste Geschichte und Schicksale.
3. Kriege zwischen den Crotonern und Locrern.
4. Der Weltweise Pythagoras bringt die Crotoner zu einer mäßigen Lebensweise zurück.
5. Dionysius bekriegt nach Besiegung der Locrer die Crotoner, aber vergebens. Desselben Bündniß mit den Galliern. Welche Städte die Gallier in Italien gegründet. Dionysius kehrt wegen der Landung der Carthager nach Sicilien zurück, und wird endlich von den Seinigen meuchlings getödtet.

1. Als Dionysius die Carthager aus Sicilien vertrieben *), und sich der Herrschaft über die ganze Insel be-

*) Unter Mago, welcher drei Jahre nach Himilco's Unfalle den Krieg erneuert hatte. Er wurde ebenfalls von Dionysius geschlagen 383; doch gänzlich wurden die Carthager von Sicilien nicht vertrieben.

mächtigt hatte, däuchte ihn die Ruhe nachtheilig für sein Königthum und gefährlich die Unthätigkeit eines so großen Heeres; er setzte daher seine Truppen nach Italien über, zugleich in der gedoppelten Absicht, die Kräfte der Krieger durch ununterbrochene Anstrengung zu stählen, und des Reiches Gränzen zu erweitern. Sein erster Feldzug war gegen die Griechen gerichtet, welche die nächstgelegenen *) Ufer des Italischen Meeres inne hatten: nachdem er aber diese besiegt, **) greift er immer die zunächst Angrenzenden an, und bestimmt sich Alle griechischen Namens, welche Italien besaßen, zu Feinden: und diese Völker hatten nicht einen Theil, sondern fast ganz Italien in jenem Zeitraum besetzt. Ja viele Städte zeigen noch jetzt nach so langer Zeit Spuren griechischer Sitte. Denn die Völkerschaften der Tuscer***), welche die Küste des untern Meeres †) besitzen, kamen von Lydien, ††) und die Veneter, welche wir oben am Meere

---

*) D. ihm von Sicilien aus, nämlich gegen die Rheginer.

**) Erst auf seinem zweiten Italischen Feldzuge.

***) Oder Etruscer, auch Tyrrhener, im heutigen Großherzogthum Toscana; sie selbst nannten sich Rasener (Rasenae), und scheinen von den Rhätischen Gebirgen herabgekommen zu seyn, und sich mit Pelasgischen Völkerschaften vermischt zu haben.

†) Eines Theiles des mittelländischen, längs der westlichen Küste Italiens, von Ligurien bis zur Sicilischen Meerenge; im Gegensatze des oberen Meeres oder des Adriatischen, südwestlich begrenzt durch Italien, nordwestlich durch Histrien, Liburnien, Dalmatien.

††) Nach der Ansicht der Alten seit Herodot 1, 94. Anführer der Colonie war Tyrsenos; daher sie zuerst Tyrrhener

wohnen sehen, sandte das genommene und eroberte Troja unter Antenors *) Anführung; auch Adria, **) hart am Illyrischen ***) Meere, das auch dem Adriatischen Meere den Namen gegeben, ist eine Griechische Stadt; und Argi †) erbaute Diomedes, welcher nach Iliums Zerstörung durch Schiffbruch in jene Gegenden gerathen war. ††) Aber auch Pisä †††) in Ligurien *†) hatte Griechen **†) zu Gründern,

---

hießen. Von Tyrsenos Sohne, Tuscus, soll ihr Name Tuscer, den sie bei den Römern führen, herrühren.

*) Eines vornehmen Trojaners. Nach Livius I, 1. wählten ihn die Heneter, aus Paphlagonien (in Kleinasien) vertrieben, zu ihrem Anführer, nahmen auch noch Trojaner unter sich auf, und eroberten mit denselben die Landstriche an der Nordwestseite des Adriatischen Meeres. Hier erhielten sie den gemeinschaftlichen Namen Veneter, und ihr Gebiet den Namen Venetia, in Gallia Transpadana. Andere versuchten sie von den Venetes, Veneti, in Gallien abzuleiten. — Lydier und Trojaner sind unter Griechen aufgeführt als von den ältesten Griechen nicht verschieden.

**) Oder Hadria, Stadt im Cisalpinischen Gallien, bei den Venetern, am Flusse Tartarus, zwischen dem Padus und der Athesis.

***) Eigentlich dem Adriatischen Meere an der Griechischen Seite.

†) Auch Argyripa, Argos Hippium, in Apulien in Unteritalien.

††) S. B. 12. Cap. 2. Ilium oder Troja.

†††) Eine der ältesten und bedeutendsten Städte in Etrurien, auch berühmt durch die in ihrer Nähe gelegenen Bäder. Das heutige Pisa.

*†) Umfaßte das heutige Lucca, Genua, den Süden Piemont's und Nizza.

**†) Pelasger, siehe Niebuhr Römische Geschichte, 1828. Erster Theil, S. 128.

und Tarquinii in Tuscien und Spina in Umbrien *) leiten ihren Ursprung von den Thessaliern **) ab; auch die Perusiner ***) von den Achäern. †) Was soll ich von der Stadt Cäre ††) sagen? Was von den Latinischen Völkern, welche, wie man glaubt, von Aeneas gestiftet wurden? †††) Ferner die Faliscer, *†) Nolaner, **†) Abellaner — †*) sind sie

---

*) Die Umbrier, ein uraltes Italienisches Stammvolk, zwischen dem Po, der Tiber und dem Adriatischen Meere, zogen sich, aus Etrurien durch die Pelasger vertrieben, südlich nach dem späteren Umbrien, im Norden vom Rubicon, im Süden vom Nar, im Westen von der Tiber, im Osten vom Meere begrenzt. Spina, Stadt im Cisalpinischen Gallien, lag an der südlichsten Mündung des Padus (Po).

**) D. h. Pelasgern, s. Nieb. a. a. O. S. 41.

***) Bewohner von Perusia, einer von den zwölf alten republicanischen und beträchtlichen Städten in Etrurien; jetzt Perugia im Kirchenstaat.

†) So wohl nur Justin; nach Andern von Tyrrhenern, oder Pelasgern.

††) Sehr alte und blühende Stadt in Etrurien, hatte von ihren Gründern, den Pelasgern, den Namen Agylla, den Namen Cäre von ihren nachmaligen Besitzern, den Etruscern.

†††) S. B. 43, C. 1. nach der Mitte. Besungen in Virgils Aeneis.

*†) Bewohner der Stadt Faleră in Etrurien an der Tiber, östlich von Tarquinii, eine Argivische Colonie, von Alesus, Agamemnons Sohne gestiftet; heutiges Tags entweder Castellana, Civita Castellana, oder Falari. Uebrigens sollen sie von Argos herstammen.

**†) Nola, eine der ältesten Städte in Campanien, wird auch sonst Chalcidisch genannt, Niebuhr a. a. O. S. 86.; nach Andern wurde sie von den Ausoniern (ursprünglich im Lande der Bruttier und Lucaner, später zwischen Latium und Campanien, wo sie verschwinden) angelegt.

†*) Abella, Stadt in Campanien, in der Nähe von Nola. Von

nicht Chalcische *) Ansiedler? Und der ganze Landstrich von Campanien? **) Und die Bruttier ***) und Sabiner? †) Und die Samniter? ††) Und die Tarentiner, welche, wie die auf uns gekommene Sage lautet, von Lacedämon ausgegangen, und Spurier †††) genannt worden sind? Der Thuriner *†) Stadt soll Philoctetes **†) erbaut haben, und

---

ihrer Urgeschichte ist Nichts bekannt, als Servius Bemerkung zu Virg. Aen. 8, 740., daß der Sage zufolge Griechen ihre ersten Bewohner gewesen seyen.

*) Chalcis, hier die Hauptstadt der Insel Euböa; jetzt Negroponte.

**) War voll Griechischer Pflanzstädte.

***) Bruttium, Landschaft in Großgriechenland, die heutige Neapolitanische Provinz Calabrien. Die Bruttier waren ursprünglich keine Griechen, s. B. 23, C. 1. vergl. Niebuhr a. a. O. S. 109.; aber in dieser Gegend siedelten sich auch Griechen an, Plinius Naturgeschichte 3, 10.

†) Ein Urvolk Italiens, dessen erste Sitze in den Apenninen waren; später breiteten sie sich bis zur Tiber aus: sie grenzten nördlich an die Umbrer. Uebrigens leiten sie einige Römische Schriftsteller von den Lacedämoniern ab.

††) Stammten von den Sabinern ab, und heißen deßhalb auch zuweilen Sabelli. Samnium, ein Bergland nördlich über Campanien.

†††) Oder Parthenier, s. B. 3, C. 4.

*†) Vielmehr der Sybariten. Die alte Stadt Sybaris (gewöhnlich Colonie der Achäer, um 720 v. Chr., genannt) in Lucanien, zwischen den Flüssen Sybaris und Crathis, am Tarentinischen Meerbusen, wurde, von den Crotoniaten 510 v. Chr. zerstört, von Griechischen, besonders Athenischen Colonisten wieder aufgebaut, und nach einer nahen Quelle, Thuria, Thurii genannt (auch Thurium, Thuriä).

**†) Einer der Griechischen Helden vor Troja. Als Gefährte des Hercules hatte er von diesem die vergifteten Pfeile geerbt,

dort sieht man noch sein Denkmal und Hercules Pfeile in Apollo's Tempel, welche Troja's Schicksal entschieden.

2. Auch die Metapontiner *) zeigen im Tempel der Minerva die Eisengeräthe, womit Epeos, von welchem sie gegründet wurden, **) das Trojanische Pferd verfertigte. ***) Deßhalb ist jener ganze Theil Italiens Großgriechenland genannt worden. Aber schon im ersten Entstehen beschlossen die Metapontiner gemeinschaftlich mit den Sybariten und Crotonern, die übrigen Griechen aus Italien zu vertreiben. Als sie zuerst die Stadt Siris †) nahmen, machten sie bei

---

ohne welche einem Orakelspruche zufolge Troja nicht erobert und Paris nicht erlegt werden konnte. Nach seiner Rückkehr begab er sich nach Italien, und siedelte sich nach Aristoteles (Wundergeschichten Cap. 115) zu Macalla, drei Meilen von Croton, auf der Ostküste von Bruttium, an, wo er die Pfeile des Hercules im Apollotempel niederlegte. Nach Andern erbaute er Patilia in Lucanien. Aristoteles sagt ausdrücklich, daß die Sybariten den Philoctetes göttlich verehrt haben.

*) Metapontium oder Metapontum, Stadt in Lucanien in Großgriechenland.

**) So nur Justin. Andere nennen die Pylier als ihre Gründer.

***) Vergl. Virgils Aeneis 2, 264. Nach Plinius (Naturgeschichte 7, 97 f.) hat er zuerst ein hölzernes Pferd als Belagerungsmaschine für die Griechen vor Troja verfertigt. — Das nächst Folgende ist ungenau, da mehrere Städte Etruriens angeführt worden waren.

†) Am Flusse Siris, zu Heraclea in Lucanien gehörig, mit einem Hafen. Andere erzählen dies von den Joniern, welche so gegen die Trojanischen Gründer und Bewohner der Stadt verfuhren. Das Folgende bis zu der berühmten Schlacht am Sagra findet sich nirgends so umständlich erzählt.

deren Eroberung fünfzig Jünglinge, welche der Minerva Bildniß umfaßt hielten, und den Priester der Göttin, mit seinem Schmucke angethan, an dem Altare *) selbst nieder. Da sie deßhalb mit Pest und Empörungen heimgesucht wurden, wandten sich zuerst die Crotoner an das Delphische Orakel. Es wurde ihnen geantwortet: „Das Unglück werde ein Ende nehmen, wenn sie Minerva's beleidigte Gottheit und die Geister der Getödteten sühnen würden.“ Daher fingen sie an, Bildnisse von angemessener Größe den Jünglingen und vorzüglich der Minerva zu verfertigen; die Metapontiner aber, die den Göttersppruch erfahren hatten, und den Frieden mit den Geistern und der Göttin vorher gewinnen zu müssen glaubten, stellen den Jünglingen Bildnisse von mäßiger Größe und von Stein auf, und versöhnen die Göttin durch Backwerke. Und so wurde die Pest an beiden Orten gestillt, da sie sich wechselseitig, die Einen durch Pracht, die Andern durch Schnelligkeit zu überbieten gesucht hatten. Nach wiedererlangter Gesundheit verhielten sich die Crotoner nicht lange ruhig. Daher überzogen sie, im Unwillen über die bei der Belagerung von Siris gegen sie von den Locrern **) geleistete Hülfe, diese mit Krieg. Hierdurch in Angst und Schrecken gesetzt nahmen die Locrer ihre Zuflucht zu den Spartanern: flehentlich bitten sie um Hülfe. Jene, welchen der ferne Feldzug lästig ist, heißen sie Castor und Pollux ***) um Beistand bitten. Und die Gesandten fanden

*) Also um so frevelhafter, da schon die Tempel an sich Freistätten für Verfolgte waren.

**) S. B. 18. C. 1. Anm. 10.

***) Schutzgötter der Spartaner, nach der Mythologie beide von

die Antwort der verbündeten Stadt nicht verwerflich; vielmehr begaben sie sich in den nächsten Tempel, bringen ein Opfer und flehen die Götter um Beistand an. Nachdem sie glücklich *) geopfert, und, wie sie glaubten, Gewährung ihrer Bitte erlangt hatten, machen sie, ganz so erfreut, als ob sie die Götter selbst mit sich fortführen würden, denselben Polster **) auf dem Schiffe zurecht, segeln unter den glücklichen Vorzeichen ab, und bringen den Ihrigen Tröstungen statt der Hülfstruppen.

3. Als dies die Crotoner erfahren, schicken sie gleichfalls Abgeordnete zu dem Orakel nach Delphi, und bitten um die Möglichkeit des Sieges und einen glücklichen Erfolg des Kriegs. Es wurde ihnen geantwortet: „eher müßten die Feinde durch Gelübde, als durch Waffen besiegt werden." Sie gelobten dem Apollo den zehnten Theil der Beute; da gelobten die Locrer, welche das Gelübde der Feinde und die Antwort des Gottes erfahren hatten, den neunten Theil, und hielten die Sache geheim, um nicht durch Gelübde übertroffen zu werden. Als sie nun so zur Schlacht ***) vorge-

---

der Leda, Gemahlin des Spartanischen Königs Tyndareus, aus einem Ei geboren, da ihr Jupiter in der Gestalt eines Schwans beigewohnt hatte.

*) D. h. unter günstigen Zeichen, welche man in einer gewissen Beschaffenheit der Eingeweide der Opferthiere, der Flamme, des Rauches und in andern Umständen suchte, z. B. wenn das Opferthier gutwillig zum Altar ging, sich daselbst ruhig verhielt, auf einen Streich fiel u. s. w.

**) Man pflegte den Bildnissen der Götter Polster oder Ruhebetten unterzulegen, in Rom namentlich Speisesopha's, worauf man bei Tische lag.

***) Beim Sagra oder Sagras, einem kleinen Küstenflusse in

rückt waren, und von den Crotonern hundertundzwanzigtausend Bewaffnete zusammen auf dem Platze standen, geben die Locrer, ihre geringe Zahl überschauend (denn sie hatten nur fünfzehntausend Mann), die Hoffnung zum Siege auf, und vereinigen sich zu dem Entschlusse, in den bestimmten Tod zu gehen: und eine solche Begeisterung ergreift jeden Einzelnen in Folge der Verzweiflung, daß sie sich für Sieger hielten, wenn sie nicht ungerächt stürben. Aber indem sie ehrenvoll zu sterben suchten, siegten sie glücklich; und keine andere Ursache hatte der Sieg, als daß sie in Verzweiflung waren. Während die Locrer kämpften, wich ein Adler nie von dem Schlachtheere *), und er umflog sie so lange, bis sie siegten. Auch sah man an den Flügeln zwei Jünglinge **) in einem von den Uebrigen verschiedenen Waffenaufzuge, von ausnehmender Größe, und auf weißen Pferden und in scharlachenen Mänteln ***) kämpfen; und sie zeigten sich nicht länger, als der Kampf dauerte. Die Verwunderung hierüber wurde noch vermehrt durch die unglaubliche Schnelligkeit des Gerüchtes. Denn an demselben Tage, an welchem in Italien gekämpft wurde, erhielt man in Corinth, in Athen und Lacedämon die Siegesnachricht. †)

Bruttium, nördlich von Locri, um 540 vor Chr. Strabo gibt die Zahl der Crotoner zu hundertunddreißigtausend, der Locrer nebst den Rheginern nur zu zehntausend an. Uebrigens überwältigten die Crotoner schon 500 v. Chr. die Sybariten, und zerstörten ihre Stadt.

*) Eine glückliche Vorbedeutung, s. B. 12. C. 16.

**) Castor und Pollux.

***) Das lateinische Wort wird vorzugsweise vom Kriegs-, namentlich vom Feldherrnmantel gebraucht.

†) Vergl. B. 2. C. 14.

4. Darauf *) verlor sich bei den Crotonern alle Uebung der Tapferkeit, alle Waffenbeflissenheit. Denn sie haßten die Waffen, die sie zu ihrem Unglücke ergriffen hatten; und würden ihre Lebensweise mit Schwelgerei vertauscht haben, wenn nicht der Weltweise Pythagoras **) gewesen wäre. Dieser, zu Samos ***) geboren, Demaratus, †) eines reichen Kaufmannes, Sohn, und ausgerüstet mit großem Zuwachs von Weisheit, war zuerst nach Aegypten, bald darauf nach Babylonia gereist, um die Bewegungen der Gestirne kennen zu lernen, und den Ursprung der Welt zu untersuchen, und hatte sehr große Kenntnisse erlangt. Von da zurückgekehrt, war er nach Creta und Lacedämon gegangen, um die damals berühmten Gesetze des Minos ††) und Lycurgus †††) kennen zu lernen. Mit diesem Allem ausge-

*) Ueber diese Zeitbestimmung lauten die Angaben Anderer anders.

**) Er kam um 540 v. Chr. nach Croton, wo er den nach ihm genannten geheimen Bund stiftete, dessen Zweck wohl nicht auf eine politische Umgestaltung der Italischen Städte, sondern auf die Bildung von tüchtigen Staatsmännern ging. Um 510 ward die Gesellschaft durch die democratische Faction unter Cylon zerstört.

***) Insel des Aegäischen Meeres, nahe der Küste Joniens.

†) Wahrscheinlich Verwechslung mit jenem Corinthier Damaratus, Vater des Römischen Königs Tarquinius Priscus. Pythagoras Vater hieß Mnesarchus, und war ein Edelsteinschneider. Als Lehrer des Pythagoras wird Pherecydes genannt.

††) Berühmter Gesetzgeber und König auf der Insel Creta im mittelländischen Meere.

†††) S. B. 3. C. 2. f.

rüstet kam er nach Crotona, und führte das in Ueppigkeit versunkene Volk durch sein Ansehen zu einer mäßigen Lebensweise zurück. Er lobte täglich die Tugend und zählte die Laster der Ueppigkeit und die Unfälle der Staaten auf, welche durch diese Pest zu Grunde gerichtet worden, und erweckte eine solche Liebe zur Genügsamkeit unter dem Volke, daß man es unglaublich fand, daß Einer und der Andere unter ihnen ausschweifend gelebt haben sollte. Auch ertheilte er häufig den Frauen, von den Männern, und den Kindern, von den Aeltern abgesondert, Unterricht. Da wies er bald jene zur Keuschheit und zum Gehorsam gegen ihre Männer, bald diese zur Mäßigung und zu wissenschaftlichem Streben an. Dabei prägte er Allen Genügsamkeit als die Mutter der Tugenden ein, und hatte es durch die beständige Wiederholung seiner Unterredungen dahin gebracht, daß die Frauen ihre goldgeschmückten Kleider und die übrigen Zierden ihres Standes als Werkzeuge der Ueppigkeit ablegten, all Dieses in den Tempel der Juno brachten, und der Göttin selbst weihten, indem sie es kein Hehl hatten, die wahren Zierden der Frauen wären Keuschheit, nicht Kleider. Wie viel auch bei der Jugend bereits ausgerichtet worden, zeigt schon die Ueberwindung des hartnäckigen Weibersinnes deutlich. Als aber aus der Zahl der Jünglinge dreihundert nach dem Rechte der Verbrüderung, wozu sie sich durch einen gewissen Eid verbunden hatten, ein von den übrigen Bürgern abgesondertes Leben führten, lenkten sie, als ob sie Zusammenkünfte zu einer geheimen Verschwörung hielten, die Aufmerksamkeit der Bürgerschaft auf sich, welche sie, da sie

in Einem Hause sich versammelt hatten, *) verbrennen wollte. Bei diesem Auflaufe kamen etwa sechszig um; die Uebrigen gingen in's Ausland. Als aber Pythagoras zwanzig Jahre in Crotona verlebt hatte, zog er nach Metapontum; und hier starb er. **) Die Bewunderung desselben war so groß, daß sie aus seinem Hause einen Tempel ***) machten, und ihn wie einen Gott verehrten.

5. Um übrigens auf den Zwingherrscher Dionysius zurückzukommen, von welchem wir oben †) erzählt haben, daß er mit einem Heere von Sicilien nach Italien übergesetzt und die Griechen mit Krieg überzogen habe, so griff er, nachdem er die Locrer ††) überwältigt hatte, die Crotoner an, welche sich trotz der langen Ruhe von dem Schlage, der sie im vo-

---

*) Zugleich mit Pythagoras, nach Diogenes Laertius 8, 21. Nach Plutarch über Socrates Schutzgeist C. 13. geschah dies zu Metapontum.

**) Hungers, wie Einige erzählen. Man hat verschiedene Nachrichten über seinen Tod, s. Diog. Laert. a. a. O. Metapontum, Pflanzstadt von Croton, am Tarentinischen Meerbusen.

***) Der Ceres; den Platz aber, wo er gewohnt, weihten sie den Musen.

†) S. Kap. 1.

††) Diesen Krieg mit den Locrern (Locri, Stadt im südöstlichen Bruttien, mit dem Beinamen Epizephyrii, von dem Vorgebirge Zephyrium, erwähnen Andere nicht; ist vielleicht Verwechslung mit den Kämpfen gegen die Rheginer. Rhegium, der Hauptsitz der Syracusischen Ausgewanderten, mußte sich nach wiederholten Anfällen 387 vor Chr. ergeben. — Auch scheint Justin unrichtig diesen Kampf mit den Crotonern an den im Anfange des 3. Kap. erwähnten anreihen zu wollen, der in eine viel frühere Zeit fiel.

rigen Kriege getroffen, kaum wieder erholten; sie leisteten aber mit Wenigen seinem so großen Heere tapferern Widerstand, als vorher mit so vielen Tausenden der geringen Zahl der Locrer. So viel Tapferkeit besitzt die Armuth gegen stolzen Reichthum, und so viel gewisser ist zuweilen ein ungehoffter Sieg, als ein gehoffter. Vor Dionysius aber erscheinen, während er den Krieg führt, Gesandte der Gallier, welche vor etlichen Monaten Rom in Asche gelegt hatten, *) mit der Bitte um Bündniß und Freundschaft: „ihr Volk befinde sich zwischen seinen Feinden, und werde, versichern sie, von großem Nutzen für ihn seyn, sowohl wenn er in offener Feldschlacht aufträte, als auch im Rücken von Feinden, welche auf Gelegenheit zum Angriffe lauerten.“ Willkommen war die Gesandtschaft dem Dionysius. Er schloß also das Bündniß, und verstärkt durch die Hülfsvölker der Gallier beginnt er wieder den Krieg, wie ganz von vorn. Was aber diese Gallier veranlaßte, nach Italien zu kommen und neue Wohnsitze zu suchen, waren innere Zwietracht und unaufhörliche Mißhelligkeiten in der Heimath; und als sie, deren überdrüssig, nach Italien kamen, vertrieben sie die Tuscer aus ihren Wohnsitzen, und gründeten Mediolanum, **) Comum, ***) Brixia, †) Verona, ††) Bergomum, †††) Tri-

*) S. B. 6. Kap. 6.

**) Jetzt Mailand. Vergl. Livius V, 34.

***) Jetzt Como.

†) Jetzt Brescia. Vergl. Liv. V, 35.

††) In Venetia; heißt noch so.

†††) Jetzt Bergamo.

dentum, *) Vicentia. **) Auch die Tuscer besetzten unter Rätus Anführung, nachdem sie ihre urväterlichen Wohnsitze verloren hatten, die Alpen, und gründeten nach dem Namen ihres Anführers die stammverwandten Völkerschaften der Rätier. ***) Aber den Dionysius rief die Ankunft der Carthager nach Sicilien zurück; †) denn diese fingen, nachdem sie ihr Heer wieder hergestellt, den Krieg, welchen sie der Pest wegen aufgegeben hatten, mit verstärkten Kräften von Neuem an. ††) Kriegsanführer war der Carthager Hanno,

*) Jetzt Trient. Andere nennen die Rätier als Gründer.

**) Jetzt Vicenza. Ihres Ursprungs geschieht sonst nirgends Erwähnung.

***) Von den ältesten Bewohnern Italiens entsprungen, wahrscheinlicher ein Zweig der Ombricer. Sie wohnten am südlichen Abhange der Alpen. Einzelne Rätische Völkerschaften waren die Lipontier, Nantuaten, Suaniter, Viberner.

†) Von wo? Etwa aus Etrurien, wo er (Diod. XIV, 14.) die Agylläer besiegte und plünderte? Allein damals war er der angreifende Theil.

††) Justin weist hier unzweifelhaft, aber irrig, auf den ersten Carthagischen Krieg zurück, s. B. 19. Kap. 2. Anm. 8. Der dritte Krieg (383) wurde gegen den Carthager Mago geführt, welcher bei dem Städtchen Cabala, im Westen Siciliens, besiegt wurde und fiel, worauf sein Sohn und Nachfolger den großen Sieg bei Cronion über Dionysius davontrug. Da der Name des Sohnes sich sonst nirgends findet, so wenig, als der des Suniatus, so wäre möglich, daß Justinus unter Hanno ihn verstanden habe. Wahrscheinlicher aber dürfte die Annahme seyn, daß Justinus oder Trogus auf den vierten und letzten Carthagischen Krieg (368) übergesprungen sey, in welchem der Befehlshaber der Carthager, der sonst nirgends benamt ist, Hanno hieß, wenigstens von unserem Geschichtschreiber so genannt wird.

dessen Feind Suniatus, der einflußreichste unter den Pönern in jenem Zeitraume, aus Haß gegen ihn dem Dionysius die Ankunft des Heeres und die Schläfrigkeit des Anführers in einem vertraulichen Schreiben in Griechischer Sprache vorher gemeldet hatte. Allein das Schreiben wurde aufgefangen, und derselbe wegen Verrätherei verurtheilt, wobei der Senatsbeschluß gefaßt wurde: „in Zukunft dürfe kein Carthager weder griechisch schreiben noch sprechen lernen, damit er mit dem Feinde weder mündlich, noch schriftlich ohne Dolmetscher verkehren könne.“ Aber nicht lange nachher wird Dionysius, welchen kurz zuvor nicht Sicilien, nicht Italien faßte, durch beständige Kriegskämpfe ermüdet und gebeugt, zuletzt von den Seinigen *) meuchlings getödtet.

*) Durch seinen Sohn Dionysius II. und die Aerzte, mittelst eines Schlaftrunkes, 368 v. Chr. S. Corn. Nep. Dion K. 2.

Einundzwanzigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Des jüngeren Dionysius Herrscherkünste.
2. Desselben Schwelgerei, Grausamkeit, Ränke, Vertreibung, despotisches Verfahren gegen die Locrer.
3. Durch einen schlauen Einfall beraubt er die Frauen der Locrer, und tödtet die Männer von einigen. Von den Locrern vertrieben kehrt er nach Sicilien zurück, und setzt sich durch Verrath wieder in den Besitz von Syracus.
4. Hanno's, der Carthago unter seine Alleinherrschaft zu bringen suchte, trauriges Ende.
5. Der jüngere Dionystus, aus Sicilien vertrieben, führt zu Corinth ein schmähliches Leben.
6. Hamilcar, mit dem Beinamen Rhodanus, wird, nachdem er von den Carthagern zu Erspähung der Gesinnungen Alexanders des Großen abgeschickt worden, und nach Carthago zurückgekehrt war, getödtet.

---

1. Als in Sicilien der Zwingherrscher Dionysius um's Leben gekommen war, setzten die Soldaten an seine Stelle den ältesten von seinen Söhnen, Namens Dionysius,*) theils indem sie dem Rechte der Natur folgten,

*) Dionysius der Zweite, oder der Jüngere.

theils weil sie glaubten, die Herrschaft würde einen festeren Bestand haben, wenn sie in den Händen eines Einzigen verbleibe, als wenn sie in Stücken unter mehrere Söhne vertheilt würde. Aber Dionysius war im Anfange seiner Regierung voll Verlangen, die Oheime *) seiner Brüder, als Nebenbuhler seiner Herrschaft und Ermahner der Knaben zur Theilung des Reichs, aus dem Wege zu räumen. Er verheimlichte daher eine Zeitlang seine Absicht, und sann vorerst darauf, **) die Gunst seines Volkes zu gewinnen, um mehr Entschuldigung für die Ausführung seines Vorhabens zu finden, wenn er sich erst allgemein beliebt gemacht hätte. Deßwegen entläßt er dreitausend Gefesselte aus dem Gefängnisse, erläßt dem Volke auf drei Jahre die Abgaben, und sucht, mit was für Liebkosungsmitteln er nur kann, die Herzen Aller an sich zu ziehen. Jetzt schreitet er zu der beschlossenen That, und tödtet nicht nur die Verwandten seiner Brüder, sondern auch sie selbst; so daß er Denen, welchen er gemeinschaftlichen Antheil an der Regierung schuldig war, nicht einmal gemeinschaftlichen Antheil am Leben ließ, indem er mit der Gewaltherrschaft den Anfang eher gegen die Seinigen, als gegen Fremde machte.

2. Darauf versank er, nachdem seine Nebenbuhler aus

---

*) Andere nennen bloß seinen Stiefoheim Dion, von dessen Schwester Aristomache Dionysius I. die Söhne Hipparinus und Nisäus erhalten hatte. Dion wollte seinen Schwager zur Theilung des Reichs unter diese bereden, als der älteste Sohn (von der Doris aus Locri) durch Vergiftung des Vaters ihm zuvorkam. Corn. Nep. Dion C. 2.

) Nach der ursprünglichen Lesart: **Quare paul. dissimulatum animum.

dem Wege geräumt waren, in Trägheit, und zog sich durch übertriebene Schwelgerei Fettleibigkeit und ein Augenleiden zu, so daß er nicht die Sonne, nicht Staub, ja nicht den Schein des Lichtes selbst ertragen konnte. Und indem er sich deßwegen verachtet glaubt, wüthet er mit Grausamkeit, und füllt nicht, wie sein Vater, das Gefängniß mit Gefesselten, sondern die Stadt mit Leichnamen der Gemordeten. Deßhalb war er bei Allen in gleichem Grade verachtet, wie verhaßt. Als daher die Syracuser Krieg gegen ihn beschlossen hatten, war er lange unschlüssig, ob er die Herrschaft niederlegen, oder kriegerischen Widerstand leisten sollte. Allein von den Soldaten, welche sich auf Beute und Plünderung der Stadt Hoffnung machen, wird er gezwungen, sich in ein Treffen *) einzulassen. Er wurde besiegt; und als er zum zweiten Male mit nicht günstigerem Erfolge sein Glück versucht hatte, schickt er Abgeordnete an die Syracuser und verspricht heilig: „er wolle die Alleinherrschaft niederlegen, wenn sie Leute zu ihm schickten, **) um mit diesen über den Frieden eine Uebereinkunft zu treffen." Zu diesem Zwecke werden nun die Vornehmsten abgesandt: er aber behält diese in gefänglicher Haft; und da somit Jedermann unbesorgt war und nichts Feindseliges befürchtete, schickt er das Heer ab, ***) um die Bürgerschaft zu vernichten. Es kommt daher in der Stadt selbst zu einem gefährlichen Treffen, in welchem Dionysius geschlagen wird, weil die Stadtbewohner

*) Dieses und das nächstfolgende Treffen erwähnt Diodor nicht.

**) Und ihm die ausgezeichneteren Ehrenstellen im Freistaate übertrügen.

***) Von der Burg auf der Insel.

an Zahl überlegen sind. Und da er die Belagerung der Burg fürchtete, floh er mit allem königlichen Geräthe heimlich nach Italien. *) Als Heimathloser von den verbündeten Locrern aufgenommen, nimmt er die Burg, als ob er rechtmäßiger Herrscher wäre, in Besitz, und verübt die ihm gewöhnliche Grausamkeit. Die Frauen der Vornehmsten ließ er zur Schändung rauben; die Jungfrauen entführte er vor der Hochzeit, und gab sie geschändet den Verlobten zurück; die Reichsten alle vertrieb er entweder aus der Stadt, oder befahl sie zu tödten, und fiel über ihre Güter her.

3. Als es hierauf keine Gelegenheit zum Rauben mehr gab, überlistete er die ganze Bürgerschaft durch einen schlauen Einfall. Die Locrer hatten, da sie durch den Krieg des Zwingherrschers der Rheginer, Leophron, **) in's Gedränge kamen, gelobt, daß sie, wenn sie Sieger würden, am Festtage der Venus ihre Jungfrauen öffentlich Preis geben wollten. Als sie aber die Erfüllung dieses Gelübdes eine Zeit lang unterließen, und unglückliche Kriege mit den Lucanern ***) führten, ruft sie Dionysius zu einer Versammlung. Er fordert sie auf: „sie sollten ihre Frauen und Töchter so geschmückt, als immer möglich, in den Tempel der Venus schicken; hundert aus ihrer Zahl, durch das Loos gezogen, sollten das Staatsgelübde vollbringen und des heili-

*) Vertrieben von Dion nach zwölfjähriger Regierung, 356 vor Chr. Doch setzten seine Generale den Krieg in Sicilien noch einige Zeit fort.

**) Anaxilaus Sohn, s. B. 4. C. 2.

***) Welche damals mancherlei Kämpfe mit den Griechischen Städten anfingen.

gen Dienstes wegen einen Monat lang in einem Freudenhause bleiben, nachdem sich zuvor alle Männer eidlich verpflichtet hätten, daß keiner eine berühren wollte. Und damit die Sache den Jungfrauen, welche den Staat seines Gelübdes entledigten, zu keinem Nachtheil gereichte, sollten sie eine Verordnung ergehen lassen, daß keine Jungfrau eher heirathen dürfe, als bis jene Männer bekämen." Man hieß den Rath gut, durch welchen für den religiösen Glauben und der Jungfrauen Keuschheit auf gleiche Weise gesorgt war, und wetteifernd finden sich alle Frauen über die Maßen geschmückt in dem Tempel der Venus ein; sie alle aber beraubt Dionysius durch hineingeschickte Soldaten, und macht den Schmuck der Frauen zu seiner Beute. Die reicheren Männer von einigen tödtet er; einige zwingt er durch die Folter, ihrer Männer Gelder zu verrathen. Nachdem er durch solche Künste sechs *) Jahre hindurch regiert hatte, kehrt er, durch eine Verschwörung der Locrer aus der Stadt vertrieben, nach Sicilien zurück. **) Hier nahm er Syracus, da sich Alles sicher glaubte, nach langer Zwischenzeit der Waffenruhe ***) durch Verrath wieder ein.

4. Während Dieß in Sicilien geschieht, suchte unterdessen in Africa der erste Mann im Staate der Carthager,

*) Sogar an zehn. In Syracus hatten nach Dion's Tod Mehrere, namentlich zwei Halbbrüder des Dionysius, geherrscht, welche Unruhen eben Dieser benützte, um die Stadt wieder zu erobern.

**) 349 vor Chr.

***) Möglich, daß Justin, die Präposition in **intercapedinem** nicht urgirend, **securis — pacis** als Einen Gedanken zusammenfaßte.

Hanno, *) seine Schätze, durch welche er den Kräften des Staats überlegen war, dazu anzuwenden, sich der Alleinherrschaft zu bemächtigen, und war Willens, wenn er erst den Senat aus dem Wege geräumt hätte, die Regierung an sich zu reißen. Zu dieser Frevelthat wählte er den festlichen Tag der Hochzeit seiner Tochter, um durch die Heiligkeit der Gelübde die verruchten Anschläge leichter zu verhüllen. Daher bereitet er der Bürgerschaft ein Mahl in den öffentlichen Hallen, dem Senate aber in seinem Hause, um durch Gift in die Becher gemischt den Senat heimlicher und ohne Zeugen aus dem Wege zu räumen, und sich des verwaisten Staats leichter zu bemächtigen. Allein die Sache wurde der Obrigkeit durch Diener verrathen, und so der Frevel abgewendet, übrigens nicht bestraft, damit bei einem so mächtigen Manne die Entdeckung der That nicht in größere Noth versetzte, als ihre Beabsichtigung. Zufrieden also, hemmend eingeschritten zu seyn, beschränken sie durch eine Verordnung den Aufwand bei Hochzeiten, und befehlen, daß diese nicht von Einem, sondern von Allen beachtet werden solle, damit nicht eine Person bezeichnet, sondern Ausartungen geregelt worden zu seyn schienen. Als man ihm durch diese Maßregel zuvorgekommen war, macht er einen zweiten Versuch, und wiegelt die Sclaven auf; und da er, nachdem abermals ein Mordtag festgesetzt war, von Neuem sich verrathen sah,

*) S. B. 20. C. 5. Diese Unternehmung Hanno's, welche in die Zeit zwischen dem Tode des älteren Dionysius und den Anfang des Krieges mit Timoleon, zwischen 368 und 345 vor Chr., zu setzen ist, wird bei keinem alten Geschichtschreiber gelesen. Orosius hat sie IV, 6. aus Justin mitgetheilt.

besetzt er, aus Furcht vor gerichtlicher Untersuchung, mit zwanzigtausend bewaffneten Sclaven eine gewisse feste Burg. Während er da die Afrer und den König der Mauren aufreizt, wird er gefangen genommen, mit Ruthen gehauen, und, nachdem ihm die Augen ausgestochen und die Hände und Beine zerbrochen worden, als sollten die einzelnen Glieder zur Strafe gezogen werden, im Angesichte des Volks getödtet: sein Körper, von Schlägen zerfleischt, wird an das Kreuz geheftet. *) Auch seine Söhne und Verwandte alle, sogar die unschuldigen, werden hingerichtet, damit aus einem so verruchten Hause Niemand übrig bliebe, um entweder die Frevelthat nachzuahmen, oder den Tod zu rächen.

5. Unterdessen wird Dionysius, welcher zu Syracus wieder aufgenommen worden war, da er mit jedem Tage durch seine zunehmende Grausamkeit der Bürgerschaft lästiger wurde, bei einer abermaligen Verschwörung belagert. Da legt er die Regierung nieder, und übergibt die Burg nebst dem Heere den Syracusern; **) und nachdem er sein Eigen-

---

*) Orosius setzt dieses Ereigniß in die Zeit Philipp's von Macedonien.

**) Die Treulosigkeit des Icetas, Zwingherrn von Gela, bei dem die Syracuser Hülfe suchten, der sich aber mit den Carthagern verband, bewog Jene, sich an ihre Mutterstadt Corinth zu wenden, die ihnen Timoleon mit einem kleinen Heere schickte, 345. Dieser schlug den Icetas und die Carthager, und schickte 343 den Dionysius, der sich in der Burg von Syracus nicht länger halten konnte, nach Corinth; worauf nicht nur in Syracus, sondern auch in den übrigen Griechischen Städten die republikanische Verfassung wieder eingeführt wurde. Timoleon, das höchste Muster eines Re-

geräthe zurückbehalten hatte, geht er nach Corinth in die Verbannung. Hier läßt er sich, in der Meinung, das Niedrigste sey immer das Geborgenste, zu der schmutzigsten Lebensart herab: nicht zufrieden war er, auf der öffentlichen Straße sich umherzutreiben, sondern zu zechen; und nicht in Garküchen und Häusern der Unzucht sich sehen zu lassen, sondern ganze Tage sitzen zu bleiben. Mit dem Werthlosesten stritt er über die unbedeutendsten Dinge, ging zerlumpt und schmutzig einher; gab lieber Gelegenheit zum Lachen, als daß er sie suchte; vom Speisemarkt konnte er nicht wegkommen; was er nicht zu kaufen vermochte, verschlang er mit den Augen; bei den Policeibeamten führte er Klagen über die Kuppler, und that Alles auf eine solche Weise, *) daß er mehr verächtlich als gefährlich erschien. Zuletzt machte er den Schulmeister und unterrichtete Knaben auf offener Straße, um entweder von Denen, welche ihn fürchteten, immer öffentlich gesehen, oder von Denen, welche ihn nicht fürchteten, um so eher verachtet zu werden. Denn obgleich er als Zwingherrscher **) solche Laster stets in Menge an sich hatte, so waren doch seine jetzigen Laster Verstellung, nicht Natur, ***) und er that dieses mehr aus List, als weil er das königliche Ehrgefühl verloren hatte, indem er aus Erfahrung wußte,

---

publikaners, das die Geschichte kennt, starb übrigens in der Mitte seiner neuen Schöpfungen schon 337 vor Chr.

*) Nach der Lesart: ita, nicht ista.

**) Nach der Dübner'schen Verbesserung: tyrannus his, weil tyrannicis hier sinnwidrig ist.

***) Ich lese mit Benecke natura, weil naturae kaum einen erträglichen Sinn gibt, wenn nicht etwa so: so waren doch diese jetzt geheuchelt, nicht in seiner Natur gelegen.

wie verhaßt der Zwingherrscher Namen auch ohne Macht wären. Er legte es daher geflissentlich darauf an, den Haß wegen des Vergangenen durch die Verachtung des Gegenwärtigen zu tilgen; und sah sich nicht nach ehrenvollen, sondern nach sicheren Maßregeln um. Dennoch wurde er bei diesen Verstellungskünsten beschuldigt, nach der Alleinherrschaft gestrebt zu haben, *) und aus keinem andern Grunde freigesprochen, als weil man ihn verachtete.

6. Unterdessen **) werden die Carthager durch den so großen Fortgang der Unternehmungen Alexanders des Großen aufgeschreckt, und weil sie besorgen, er möchte an das Persische Reich auch Africa reihen wollen, schicken sie, um seine Gesinnungen zu erspähen, Hamilcar, mit dem Beinamen Rhodanus, ab, einen Mann, welcher sich durch schnellen Blick und Beredsamkeit vor den Uebrigen auszeichnete. Es vermehrte nämlich ihre Furcht theils die Stadt Tyrus, ihre Stammmutter, ***) welche erobert, †) theils Alexandria, die Nebenbuhlerin Carthago's, welche an den Grenzen von Africa und Aegypten erbaut worden war, ††) theils das Glück des Königs, bei welchem weder Gier, noch Schicksalsgunst irgend eine Gränze kannte. Nachdem nun Hamilcar durch Parmenio Zutritt zu dem König erhalten hatte, gibt er vor, er sey, aus seinem Vaterlande vertrieben,

*) Davon weiß kein Anderer.

**) Vielmehr später, da Alexandria erst 332 vor Chr. erbaut wurde. Siehe übrigens B. 12. Cap. 13. Anf.

***) S. B. 18. Cap. 4.

†) S. B. 11. Cap. 10.

††) S. B. 11. Cap. 11.

zu dem Könige geflohen, und bietet sich zum Soldaten für den Feldzug an. Und nachdem er so seine Plane ausgekundschaftet hatte, schrieb er auf hölzernen Täfelchen, welche er mit unbeschriebenem Wachse überzog, seinen Mitbürgern Alles umständlich. *) Die Carthager aber tödteten ihn, als er nach dem Tode des Königs in sein Vaterland zurückkehrte, als hätte er die Stadt dem Könige verkauft, nicht nur undankbaren, sondern auch grausamen Sinnes.

*) Etwas Aehnliches s. B. 2. Cap. 10.

Zweiundzwanzigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Kapitel.

1. Agathocles, Zwingherrschers von Sicilien, Kindheit, Jugend, ärmliches Leben, Kriegsglück, außerordentliche Erhebung, Treulosigkeit, Grausamkeit, Herrschsucht.
2. Die Carthager verurtheilen den Hamilcar, als Verräther, durch geheime Stimmgebung. [Wird Cap. 3. erzählt.]
3. Agathocles Kriege.
4. Als Syracus von den Carthagern belagert wurde, versetzt Agathocles durch einen kühnen Plan den Krieg nach Africa.
5. Nachdem er sein Heer an Africa's Küste ausgeschifft, entflammt er die Seinigen durch eine nachdrückliche Rede zum Kampfe.
6. Nachdem er einen blinden Aberglauben beseitigt, und seine Schiffe verbrannt, besiegt er die Carthager in einem Treffen, und nimmt die angesehensten Städte weg.
7. Die Carthager sehen sich genöthigt, Sicilien zu verlassen, und kämpfen mit Agathocles unglücklich in Africa. Ophella's und Bomilcar's bitteres Loos.
8. Agathocles bemächtigt sich der Herrschaft über ganz Sicilien; kehrt nach Africa zurück, wo er unglücklich kämpft; läßt sein Lager im Stiche. Daher Abfall der Krieger und Untergang der Söhne des Agathocles; auch Friede des Agathocles, den er mit den Carthagern einging.

---

1. Agathocles, *) Siciliens Zwingherrscher, in welchem an Größe ein zweiter Dionysius der Erste auftrat, gelangte von einer niedrigen und schmutzigen Abkunft zur Hoheit der Königsherrschaft. Denn in Sicilien von einem Vater, welcher Töpfer war, entsprossen, hatte er eine Knabenzeit, die nicht ehrbarer war, als sein Ursprung, da er nämlich, durch Gestalt und Körperschönheit ausgezeichnet, sein Leben lange dadurch unterhielt, daß er sich zur Unzucht gebrauchen ließ. Nachdem er dann die Jahre der Mannbarkeit zurückgelegt hatte, trug er seine Wollust von den Männern auf die Frauen über. Hierauf, bei beiden Geschlechtern berüchtigt, vertauschte er seine Lebensart mit Straßenräubereien. Nach Verlauf einiger Zeit begab er sich nach Syracus, und wurde in die Stadt unter die Einwohner aufgenommen; genoß aber lange Zeit kein Vertrauen, weil er

*) Von 337 bis 317, da sich der kühne Abenteurer Agathocles der Oberherrschaft von Syracus bemächtigte, findet sich auch sonst großentheils eine Lücke in der Geschichte dieses Staates, welcher in diesem Zeitraume wenigstens innere Ruhe genossen zu haben scheint, bis sich Sosistratus zum Herrn von Syracus aufwarf, nach dessen Vertreibung Agathocles auftrat. Ueber Letztern ist das Nähere bei Diodor. Sic. 19, 2 — 9. nachzusehen. Sein Vater Karcinus hatte sich, aus Rhegium vertrieben, zu Thermä (jetzt Termini) in Sicilien niedergelassen.

weder hinsichtlich der Glücksgüter Etwas zu haben schien, was er verlieren, noch hinsichtlich der Sittsamkeit, was er beflecken könnte: zuletzt kam er, als Gemeiner, unter die Soldaten, wo er, bei einem jetzt nicht minder meuterischen, als vorher sittlichhäßlichen Leben, zu jeder That der Aufgelegteste war. Denn er galt sowohl für persönlich tapfer, als auch für sehr beredt in Versammlungen. Bald wurde er daher Hauptmann und sofort Kriegsoberster. Im ersten Kriege gegen die Aetnäer *) gab er den Syracusern große Proben von sich; im folgenden, mit den Campanern, **) erregte er bei Allen so große Hoffnung von sich, daß er an die Stelle des gestorbenen Heerführers Damasco ***) gesetzt wurde, dessen Gattin, durch ehebrecherischen Umgang ihm schon bekannt, er nach dem Tode ihres Mannes ehelichte. Und nicht zufrieden, aus einem Dürftigen plötzlich ein reicher Mann geworden zu seyn, trieb er Seeräuberei gegen sein Vaterland. †) Ein Glück für ihn war, daß seine

---

*) Bewohner der Stadt Aetna in Sicilien, am Fuße des Berges Aetna, vorher Inessa genannt. Hier focht er, wenigstens zwanzig Jahre alt, unter Timoleon, welcher die Stadt eroberte, und (Diodor. 16, 82.) die daselbst wohnenden Campaner vernichtete. Für die Dionysius dem Zweiten geleistete Hülfe hatte dieser ihnen Catana zu bewohnen gegeben, von wo sie nach Aetna auswanderten.

**) Vielmehr Agrigentinern (Diodor. 19, 3.) unter Damas Anführung. Justin schwebten noch die Campaner aus dem Kriege mit den Aetnäern vor.

***) Vielmehr Damas.

†) Wahrscheinlich zu der Zeit, als er, von Sosistratus vertrieben, sich in den Städten Großgriechenlands aufhielt. Unrichtig heißt es: Vaterland.

Genossen, welche gefangen genommen und gefoltert wurden, ihn verleugneten. Zweimal *) wollte er sich der Herrschaft von Syracus bemächtigen; zweimal wurde er in die Verbannung gejagt.

2. Von den Murgantinern, **) bei welchen er als Verbannter lebte, wird er aus Haß gegen die Syracuser erst zum Unterfeldherrn, bald zum Heerführer ernannt. In diesem Kriege erobert er die Stadt der Leontiner, und beginnt die Belagerung seiner Vaterstadt Syracus, um deren Unterstützung angefleht Hamilcar, der Pöner Heerführer, mit Aufgebung alles feindlichen Hasses eine Hülfsmannschaft sendet. So wurde zu einer und derselben Zeit Syracus von dem Feinde mit Bürgerliebe vertheidigt, und von dem Bürger mit Feindeshasse bekämpft. Als aber Agathocles sah, daß die Stadt kräftiger vertheidigt, als angegriffen wurde, bittet er durch Unterhändler den Hamilcar dringend, die Friedensvermittlung zwischen ihm und den Syracusern zu übernehmen, indem er ihm dafür seine ganz besondere Dienstbeflissenheit gegen ihn zusichert. Von dieser Hoffnung erfüllt, schließt Hamilcar aus Furcht vor seiner Macht ein Bündniß mit ihm, um die Verstärkung, welche er dem Agathocles gegen die Syracuser geben würde, in demselben Maße selbst zu Erhöhung seiner Macht in der Heimath wieder zu erhalten. Nun wird dem Agathocles nicht nur Friede verschafft, sondern er wird auch als Oberhaupt zu Syracus eingesetzt.

*) Nach Andern nur einmal, was ihm auch gelang.

**) Murgantia oder Morgantium, Stadt in Sicilien, südöstlich von Agyrium.

Dann schwört er Hamilcarn bei öffentlich aufgestelltem und berührtem Feueraltare *) der Ceres Gehorsam gegen die Pöner. Als er darauf fünftausend Afrer von ihm erhält, tödtet er alle die Mächtigsten unter den Großen, und läßt nunmehr, als wollte er die Staatsverhältnisse gestalten, das Volk in das Schauspielhaus zu einer Versammlung berufen, nachdem er den Senat in dem Uebungshause **) zusammengebracht hat, als wollte er noch vorher Etwas anordnen. Da die Anstalten so getroffen waren, schickt er Soldaten hinein, durch welche er das Volk einschließen und den Senat niederhauen läßt; und als er dessen Ermordung vollbracht hatte, tödtet er auch aus der Bürgerschaft die Reichsten und Entschlossensten.

3. Nachdem er Dieß also vollführt hatte, hebt er Soldaten aus, und bringt ein Heer zusammen: und damit ausgerüstet, greift er unversehens die benachbarten Städte an, welche nichts Feindliches fürchten. Auch der Pöner Bundesgenossen mißhandelt er, indem es Hamilcar zuläßt, auf eine abscheuliche Weise; weßhalb sich die Bundesgenossen an Carthago wandten, und nicht so sehr über Agathocles, als über Hamilcar Beschwerde führten, jenen als einen despotischen Gebieter schildernd, diesen aber als einen Verräther, „von

*) Nach der Lesart: expositis ignibus Cereris, vergl. XXIV, 2. Ceres wurde von den Syracusanern vorzüglich verehrt.

**) Timoleonteum genannt, nach Plutarch (Timoleon, C. 39.) ursprünglich ein Denkmal Timoleons, von den dankbaren Syracusern auf dem Markte in Syracus erbaut, nachher mit Hallen umgeben und zu einem Gymnasium oder einer Schule für Leibesübungen, auch wissenschaftlichen Unterricht der männlichen Jugend, eingerichtet.

welchem die Glücksgüter der Bundesgenossen dem grimmigsten Feinde recht vertragsmäßig zum Geschenke gemacht worden seyen. So wie ihm Anfangs Syracus zum Unterpfande des Bündnisses übergeben worden sey, eine gegen die Pöner stets feindselige Stadt und Carthago's Nebenbuhlerin um die Herrschaft über Sicilien, so seyen jetzt demselben noch obendrein die Städte der Bundesgenossen unter dem Titel des Friedens *) zu eigen gegeben. Sie wollten sie also von diesen Vorgängen in Kenntniß setzen, deren Folgen in Kurzem sie selbst treffen würden; ja ehester Tage werde es ihnen fühlbar werden, welch großes Unglück dieselben nicht nur über Sicilien, sondern über Africa selbst gebracht hätten." Durch diese Klagen geräth der Senat in Gluth gegen Hamilcar; weil er aber noch den Oberbefehl hatte, stimmten sie insgeheim über ihn ab, und ließen die Urtheilssprüche, ehe sie vorgelesen wurden, in eine Urne werfen und versiegeln, bis der andere Hamilcar, Gisgo's Sohn, von **) Sicilien zurückkehrte. Aber diesen schlauen Anschlägen der Pöner und ihren nicht vernommenen Urtheilssprüchen kam Hamilcar's Tod zuvor, und befreit ward durch des Schicksals Geschenk Der, welchen seine Mitbürger widerrechtlicher Weise ungehört verurtheilt hatten. Dieser Vorfall gab aber Agathocles Gelegenheit, gegen die Pöner Krieg anzufangen. ***) Das

---

*) Mit den Agrigentinern, Geloern (Gela, Stadt auf der Südküste Siciliens) und Messeniern, durch Hamilcar vermittelt.

**) Vielmehr nach Sicilien.

***) Uebergangen sind seine Kämpfe mit Dinocrates, der sich an die Spitze der verbannten Syracuser gestellt, und von den Carthagern Unterstützung erhalten hatte.

erste Treffen *) hatte er mit Hamilcar, Gisgons Sohn; von diesem besiegt, begab er sich, um mit größeren Zurüstungen den Krieg zu erneuern, nach Syracus. Allein das Schicksal des zweiten Kampfes war dasselbe, wie das des ersten.

4. Als nun die siegreichen Pöner Syracus eingeschlossen hatten, **) so faßte Agathocles, da ***) er sich weder an Streitkräften gleich, noch gehörig versehen sah, um eine Belagerung auszuhalten, überdieß von den Bundesgenossen, die er durch seine Grausamkeit aufgebracht hatte, verlassen worden war, den Entschluß, den Krieg nach Africa zu spielen: eine ganz erstaunliche Kühnheit, daß er die Stadt Derer bekriegte, welchen er auf dem Boden seiner Vaterstadt nicht gewachsen war; und daß Der, welcher sein Eigenthum nicht schützen konnte, Fremdes angriff, und besiegt die Sieger höhnte. Nicht minder bewundernswerth war das Geheimhalten dieses Planes, als die Aussinnung desselben. Gegen das Volk sprach er sich nur so weit aus: „er habe den Weg zum Siege gefunden; sie möchten nur ihren Muth zu einer

---

*) Bei dem Flusse Himera, an der Südküste Siciliens, 311 vor Chr.

**) Diese Nachricht findet sich, wie manche andere in Agathocles Geschichte, bei Diodor B. 19. C. nicht. Valerius Maximus bemerkt B. 7. C. 4. (Ausländisches 1.) ausdrücklich, daß Agathocles nach Africa übergesetzt sey, als die Carthager den größeren Theil seiner Stadt besetzt hatten. — Bei Agathocles Geschichte benützte Trogus außer Diodor und Andern vorzüglich den Geschichtschreiber Timäus aus Tauromenium in Sicilien, der unter Agathocles Regierung lebte, und von ihm verbannt wurde.

***) Nach der Lesart: **Agathocles, cum se..**

vorübergehenden Erduldung der Belagerung stählen; oder wenn Jemanden die gegenwärtigen Glücksumstände mißfielen, so gäbe er ihm unbedingte Erlaubniß, wegzugehen." Als sechzehnhundert weggegangen waren, versieht er die Uebrigen mit dem nöthigen Bedarf *) für den Belagerungsstand, mit Getreide und Geld; nur fünfzig Talente nimmt er für den augenblicklichen Gebrauch mit; das Uebrige wollte er sich besser von dem Feinde, als von den Bundesgenossen verschaffen. Darauf ließ er alle Sclaven vom Soldatenalter, nachdem er ihnen die Freiheit geschenkt, schwören, und bringt sie und beinahe den größten Theil der Krieger zu Schiffe, in der Ueberzeugung, daß nach geschehener Ausgleichung der Verhältnisse beider Stände gegenseitiger Wetteifer in der Tapferkeit unter ihnen herrschen werde; die Uebrigen alle ließ er zum Schutze des Vaterlandes zurück. **)

5. Im siebenten Jahre seiner Regierung ***) richtet er also in Begleitung zweier erwachsener Söhne, Archagathus und Heraclides, ohne daß Einer der Krieger wußte, wohin er segelte, seine Fahrt nach Africa. Alle glaubten, sie würden entweder nach Italien gehen, um Beute zu machen, oder nach Sardinien; und erst dann, als das Heer an der Küste von Africa ausgeschifft war, eröffnet er allen sein

*) Nach der Lesart: obsidionis necessitate. — Jene soll er vielmehr ermordet, und ihres Vermögens beraubt haben.

**) Unter dem Befehle seines Bruders Antandros, s. C. 7.

***) Wegen der C. 6. erwähnten Sonnenfinsterniß kann Tag und Jahr dieser Begebenheit genau berechnet werden, nämlich der 15. August 309 vor Chr. S. Bode Astronomisches Taschenbuch auf das Jahr 1824.

Vorhaben. Er zeigt: „in welcher Lage sich Syracus befinde, indem für dasselbe keine andere Hülfe übrig sey, als daß sie dem Feinde thäten, was sie selbst litten. Anders nämlich behandle man Kriege in der Heimath, anders auswärts. In der Heimath fänden sich nur diejenigen Hülfsmittel, welche des Vaterlandes Kräfte an die Hand gäben; auswärts werde der Feind auch durch seine eigenen Kräfte besiegt, indem die Bundesgenossen abfielen, und aus Haß gegen die langwierige Oberherrschaft sich nach fremder Hülfe umsähen. Dazu komme, daß die Städte und Festungen Africa's nicht mit Mauern umgeben seyen, nicht auf Bergen ständen, sondern in flachen Ebenen ohne alle Festungswerke dalägen; sie alle könnten leicht durch Furcht vor der Zerstörung zur Kriegsgenossenschaft gezogen werden. Ein gewaltigerer Krieg werde also gegen die Carthager von Africa selbst, als von Sicilien aus entbrennen; und vereinigen würden sich die Hülfstruppen Aller gegen die einzige Stadt, die größer durch ihren Namen, als durch ihre Macht sey; und die Streitkräfte, welche er nicht mitgebracht habe, werde er dorther nehmen. Auch werde die plötzliche Furcht der Pöner, welche, durch ein so großes Wagestück der Feinde bestürzt, zittern und zagen würden, nicht wenig zum Siege beitragen. Dazu würde noch kommen: Verbrennung der Landhäuser, Plünderung widerspenstiger Festen und Städte, dann die Belagerung Carthago's selbst. An diesem Allem würden sie merken, daß nicht nur ihnen gegen Andere, sondern auch Andere gegen sie Kriegskämpfe freiständen. Durch diese könnten nicht nur die Pöner besiegt, sondern auch Sicilien befreit werden; denn die

Feinde würden nicht bei einer Belagerung daselbst *) verweilen, wenn sie durch ihre eigene bedrängt würden. Nirgends lasse sich also anderswo ein leichterer Krieg, aber auch nirgends eine reichere Beute finden; denn werde Carthago erobert, so werde ganz Africa und Sicilien die Belohnung der Sieger seyn. Gewiß werde der Ruhm eines so ehrenvollen Feldzuges in alle Ewigkeit so groß seyn, daß er zu keiner Zeit durch Vergessenheit begrenzt werden könne: daß werde ausgesagt werden, sie seyen die Einzigen unter den Sterblichen, welche die Kriege, die sie daheim nicht auszuhalten vermocht, zu den Feinden hinüber versetzt, besiegt die Sieger verfolgt, und die Belagerer ihrer Stadt belagert hätten. Alle müßten daher tapfern und frohen Muthes in einen Krieg gehen, der entweder den Siegern eine reichere Belohnung, oder den Besiegten ein herrlicheres Denkmal gewähre, als es bei irgend einem andern möglich sey."

6. Zwar hob sich durch diese Worte der Ermunterung der Muth der Krieger; aber es schreckte sie die abergläubische Furcht vor einem bedeutsamen Naturereignisse, weil nämlich auf ihrer Fahrt eine Sonnenfinsterniß eingetreten war. Und darüber gab der König mit nicht geringerer Umsicht, als über den Krieg, eine Erklärung, indem er versicherte: „wenn es vor ihrem Abzug geschehen wäre, so würde er geglaubt haben, es sey das Vorzeichen ihrem bevorstehenden Zuge entgegen; jetzt aber, da es ihnen geworden sey, nachdem sie schon ausgelaufen gewesen, gelte es Denen, zu wel-

*) Wörtlich: desselben, d. h. Siciliens, st. der Stadt Syracus; was im Deutschen nicht wohl angeht.

chen man gehe. Ferner veränderten die Verfinsterungen der von Natur leuchtenden Himmelskörper *) immer den gegenwärtigen Zustand der Dinge; und es sey gewiß, daß der blühenden Macht der Carthager und ihren Drangsalen und Widerwärtigkeiten eine Veränderung angedeutet werde." Nachdem er so die Krieger beruhigt, läßt er alle Schiffe mit Zustimmung des Heeres anzünden, damit Alle wüßten, daß sie, nachdem das Hülfsmittel zur Flucht ihnen benommen wäre, entweder siegen oder sterben müßten. Als sie sodann Alles, wohin nur ihr Zug ging, niederwarfen, Landhäuser und Festen in Brand steckten, kam ihnen Hanno **) mit dreitausend Mann vom Lande ***) entgegen; aber in der Schlacht, welche geliefert wurde, fielen von den Siciliern zweitausend, von den Pönern dreitausend †) mit dem Anführer selbst. Durch diesen Sieg wird der Sicilier Muth gehoben, und der der Pöner gebeugt. Agathocles erobert nach Besiegung der Feinde Städte und Festen, führt außerordentliche Beute fort, erschlägt viele tausend Feinde. Dann

---

*) Alle andern Deutungen (s. Benecke) der Worte **naturalium siderum** finde ich unbefriedigend.

) Und **Bomilcar.

***) Das Landvolk hatte sich in die Stadt geflüchtet. Nach der von Dübner treffend vertheidigten Lesart **paganorum Poenorum**. Diodor bemerkt, daß das Miethheer unzureichend gewesen sey. Daher auch die weit größere Zahl der Carthagischen Truppen bei Diodor, nämlich vierzigtausend Mann zu Fuß, nebst tausend Reitern und zweitausend Wagen.

†) Ueber die Zahl der Gefallenen lauten die Angaben verschieden.

schlägt er am fünften Meilensteine *) von Carthago ein Lager auf, damit die Verluste der theuersten Besitzthümer und die Verwüstung der Felder und die Brände der Landhäuser von den Mauern der Stadt selbst aus geschaut würden. Inzwischen verbreitet sich in ganz Africa ein starkes Gerücht von der Vernichtung des Heeres der Pöner und von eingenommenen Städten. Da ergriff Alle Staunen und Verwunderung, woher über ein so mächtiges Reich ein so plötzlicher Krieg, zumal von einem schon überwundenen Feinde, käme. Die Vorwunderung geht dann allmählig in Verachtung der Pöner über. Und nicht lange nachher fielen nicht nur die Afrer, sondern auch die angesehensten Städte, der Neuerung folgend, **) zu Agathocles ab, und versahen den Sieger mit Getreide und Geld.

7. Zu diesen Unglücksfällen der Pöner kam noch, um gleichsam das Maß des Unheils voll zu machen, die Vernichtung des Heeres in Sicilien sammt dem Feldherrn. ***) Es lief nämlich die Nachricht ein, daß nach Agathocles Abgange von Sicilien die Pöner bei der Belagerung von Syracus ziemlich läßig geworden, und von Antander, †) Bruder des Königs Agathocles, gänzlich niedergehauen worden seyen. Daher fielen jetzt, da der Carthager Geschick in der

---

*) Eine Römische Meile hat tausend Schritte, ein Schritt fünf Fuß. Auf eine geographische Meile gehen fünf Römische und ein wenig darüber. Agathocles lagerte sich bei Tunis.

**) Oder: der Neuheit nachgehend, d. h. einer neuen Herrschaft sich ergebend.

***) Hamilcar, Gisgo's Sohne.

†) Den er als Stadtobersten zurückgelassen hatte.

Heimath und auswärts dasselbe war, nicht nur die zinsbaren Städte, sondern auch die verbündeten Könige von ihnen ab, die Rechte der Freundschaften nicht nach der Treue, sondern nach dem Erfolge abwägend. Es war unter Anderen ein Kövig von Cyrene, Ophellas, welcher sich mit der ungemessenen Hoffnung auf die Herrschaft über ganz Africa schmeichelte, deßwegen mit Agathocles durch Abgeordnete ein Bündniß geschlossen, und mit ihm verabredet hatte, daß nach Besiegung der Carthager diesem die Herrschaft über Sicilien, ihm über Africa zufallen sollte. Als er sich daher zur Theilnahme an dem Kriege mit einem sehr großen Heere persönlich eingefunden hatte, macht ihn Agathocles durch süße Worte und kriechende Schmeichelei, nachdem sie öfters zusammen gespeist hatten, und sein Sohn von Ophellas an Kindes Statt angenommen worden war, sicher; tödtet ihn, bemächtigt sich seines Heeres und besiegt zum zweiten Male die Carthager, welche mit aller Kraftanstrengung kriegerische Bewegungen machten, mit großem Blutvergießen beider Heere in einer gewaltigen Schlacht. *) Durch diese Entscheidung des Kampfes wurden die Pöner in eine so große Hoffnungslosigkeit versetzt, daß, wenn nicht in Agathocles Heere ein Aufstand ausgebrochen wäre, Bomilcar, der Pöner König, **) mit dem Heere zu ihm würde übergegan-

---

*) Dieses Sieges erwähnt Diodor nicht; es müßte denn nur mit ziemlicher Uebertreibung Das wieder gegeben seyn, was Jener 20, 38 f. erzählt. — Ophellas, von Ptolemäus Lagi nach Cyrene geschickt, hatte sich unabhängig gemacht.

**) Vergl. XIX, 1. 3. Er hatte eine Verschwörung angestiftet, um sich der Alleinherrschaft zu bemächtigen.

gen seyn. Dieses Verbrechens wegen wurde er mitten auf dem Marktplatze von den Pönern an einen Galgen geheftet: derselbe Ort sollte das Denkmal seiner Todesstrafe seyn, welcher vorher sein Ehrenschmuck gewesen war. Aber Bomilcar ertrug mit hohem Muthe die Grausamkeit seiner Mitbürger, so daß er sogar oben vom Kreuze, wie von einer Rednerbühne, herab gegen der Pöner verruchte Thaten zum Volke sprach, indem er ihnen bald den Hanno vorwarf, welcher von ungegründetem Hasse, als habe er nach dem Königthume gestrebt, umstrickt worden sey; *) bald des unschuldigen Gisgo Verbannung; **) bald die geheime Stimmgebung gegen Hamilcar, ***) seinen Oheim, weil er Agathocles lieber zu ihrem Bundesgenossen, als zu ihrem Feinde habe machen wollen. Als er dieses vor einer sehr großen Volksversammlung mit lauter Stimme gesprochen hatte, gab er den Geist auf.

8. Inzwischen übergab Agathocles, als seine Unternehmungen in Africa dem Ziele nahe gebracht waren, seinem Sohne Archagathus das Heer, und eilte nach Sicilien zurück, indem er glaubte, Nichts wäre in Africa geschehen, wenn Syracus noch ferner belagert würde. Denn nachdem Hamilcar, Gisgo's Sohn, gefallen, †) war ein neues Heer

---

*) S. B. 21. C. 4.

**) Wahrscheinlich Himilco's Sohn und Vater desjenigen Hamilcar, welcher B. 22. C. 3 erwähnt worden ist. Er wurde wegen der Niederlage seines Vaters verbannt.

***) S. C. 3.

†) C. 7. Anf.

von den Pönern dahin geschickt worden. *) Sogleich nun, im Augenblicke seiner Ankunft, übergaben sich ihm wetteifernd alle Städte Siciliens, da sie die Thaten, welche er in Africa vollführt, vernommen hatten; und nachdem so die Pöner aus Sicilien vertrieben worden waren, bemächtigte er sich der Herrschaft über die ganze Insel. **) Hierauf kehrt er nach Africa zurück, ***) wo ihn eine Meuterei seiner Soldaten empfängt. Denn die Zahlung des Soldes war von dem Sohne auf die Ankunft des Vaters ausgesetzt worden. Daher berief er sie zu einer Versammlung, und suchte sie durch liebreiche Worte zu besänftigen: „den Sold müßten sie nicht von ihm fordern, sondern von dem Feinde sich verschaffen: gemeinschaftlich würde der Sieg, gemeinschaftlich die Beute seyn. Ein Wenig nur möchten sie sich anstrengen, bis der Rest des Krieges abgethan wäre; sie wüßten ja, daß die Eroberung Carthago's die Hoffnungen Aller befriedigen würde." Als der Soldatenaufruhr gestillt ist, führt er nach einigen Tagen das Heer zu dem Lager der Feinde: hier ließ er sich zu unbedachtsam in ein Treffen ein, und verlor dadurch den größten Theil seines Heeres. Er floh daher in das Lager, und als er den Haß wegen des blindlings begonnenen Kampfes gegen sich gerichtet sah, und den vorigen Aerger über den nicht ausgezahlten Sold fürchtete, entfloh er mitten

*) Wird von Diodor nicht erzählt, ist aber wahrscheinlich.

**) So auch nach dem Prolog; Diodor jedoch spricht sich 20, 56 f. und 61—63. etwas gemässigter und genauer aus.

***) Wegen der Unfälle seines Sohnes, der eine gänzliche Niederlage erlitten hatte.

zu der Nacht allein mit seinem Sohne Archagathus aus dem Lager. *) Da dies die Soldaten erfuhren, zitterten sie, nicht anders, als wenn sie von dem Feinde gefangen genommen wären, und schrieen: „zweimal seyen sie von ihrem Könige mitten unter den Feinden zurückgelassen worden; und ihre Rettung habe er aus den Augen gesetzt, da er doch nicht einmal ihrem Begräbnisse sich habe entziehen dürfen.“ Als sie dem Könige nachsetzen wollten, werden sie von den Numidiern aufgefangen, und kehren in das Lager zurück; doch hatten sie Archagathus, welcher durch nächtliche Verirrung von dem Vater getrennt worden war, **) ergriffen und zurückgeführt. Agathocles aber gelangt auf den Schiffen, auf welchen er von Sicilien zurückgekehrt war, mit den Hütern derselben nach Syracus. Ein Beispiel von Schlechtigkeit einzig in seiner Art: ein König macht den Ausreißer gegen sein Heer, und den Verräther seiner Söhne! Inzwischen trafen in Africa nach der Entfliehung des Königs die Krieger eine Uebereinkunft mit den Feinden, und ergaben sich, nachdem sie Agathocles Kinder getödtet hatten, den Carthagern. ***) Als Archagathus von Arcesilaus †) getödtet wurde, welcher vorher ein Freund seines Vaters gewesen, fragte er ihn: „was er glaube, daß Agathocles den Kin-

*) Im vierten Jahre des Africanischen Krieges, 306 vor Chr.

**) Nach Diodorus entfloh er ohne seine Söhne, nachdem ihm sein erster Versuch, mit dem jüngeren Sohne Heraclides zu entfliehen, mißlungen war.

***) Anders Diodor.

†) Und andern Theilnehmern an diesem Morde.

dern Dessen thun werde, durch welchen er selbst kinderlos geworden sey?" Da antwortete er: „es sey ihm genug, zu wissen, daß sie Agathocles Kinder überlebten." Hierauf schickten die Pöner, um den Krieg vollends zu beendigen, Heerführer nach Sicilien, mit welchen Agathocles unter billigen Bedingungen Frieden schloß. *)

*) 305 vor Chr.

Dreiundzwanzigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Agathocles Zug nach Italien gegen die Bruttier, deren Urgeschichte und Macht kurz berührt werden.
2. Agathocles kehrt, durch eine heftige Krankheit genöthigt, nach Sicilien zurück: daselbst häusliche Wirren, welche Agathocles Gattin und Kinder nach Aegypten treiben. Agathocles Hingang.
3. Pyrrhus, des Epiroten, Kriege und Thaten sowohl in Sicilien, als in Italien.
4. Hiero's, des gepriesensten Fürsten von Sicilien, Erhebung und Vortrefflichkeit.

---

1. Nachdem Agathocles, König von Sicilien, mit den Carthagern Frieden geschlossen hatte, brachte er einen Theil der Städte, welcher sich im Vertrauen auf seine Kräfte von ihm trennte, *) mit den Waffen unter seine Botmäßigkeit. Darauf ging er, als umschlößen ihn beengende Grenzen einer Insel, von welcher nur einen Theil zu beherrschen er sich bei seinem ersten Emporkommen nicht einmal Hoffnung gemacht hatte, nach Italien hinüber, indem er dem Beispiele

*) Nach der Lesart aller Handschriften: dissidentem.

des Dionysius *) folgte, welcher viele Städte Italiens unterjocht hatte. Die ersten Feinde waren ihm die Bruttier, welche sowohl für die tapfersten, als auch für die reichsten damals angesehen wurden, zugleich auch zu Beleidigungen gegen ihre Nachbarn die allezeit Fertigen waren. Denn viele Bürgergemeinden Griechischen Geschlechtes **) hatten sie aus Italien vertrieben; auch ihre Gründer, die Lucaner, hatten sie im Kriege besiegt, und mit diesen auf gleiche Rechte ***) Frieden geschlossen. So groß war die Rohheit ihrer Gemüther, daß sie nicht einmal ihr Stammvolk verschonten. Die Lucaner pflegten nämlich ihre Kinder nach denselben Gesetzen zu erziehen, wie auch die Spartaner. †) Denn vom Anfange ihrer Mannbarkeit an hielt man sie in Wäldern unter den Hirten, ohne Sclavenbedienung, ohne ein Oberkleid, welches sie anziehen, oder auf welchem sie liegen konnten, damit sie sich von Jugend auf an eine harte Lebensart und an Sparsamkeit, ohne alle Bekanntschaft mit

---

*) S. B. 20. C. 1.

**) Von Terina, Hipponium, Thurii, and.

***) Mit dem Mutterlande, als einen unabhängigen Staat bildend. Niebuhr Röm. Gesch. 3. Aug. 1. S. 110. bemerkt: „Lucanien, um die größere und schönere Hälfte seines Umfangs vermindert, war verständig genug, hoffnungslose Ansprüche zeitig fahren zu lassen, und sich mit seinen ehemaligen Unterthanen zu verbünden, um durch Eroberungen am Tarentinischen Meerbusen Entschädigung zu gewinnen."

†) S. B. 3. C. 2. und 3. Wegen des letztern Cap. § 5. kann sine veste nicht überhaupt vom Gewande verstanden werden. Im Folgenden ließe sich usu urbis etwa auch = Stadtbedürfniß, Bedürfniß der Städter nehmen.

der Stadt, gewöhnten. Ihre Speise war Jagdbeute, ihr Trank Milch oder Quellwasser. So wurden sie zu kriegerischen Anstrengungen abgehärtet. Von diesen nun pflegten fünfzig zuerst die Aecker der Nachbarn zu berauben; nachher aber, bei zuströmender Menge, machten sie, durch die Beute gereizt, da ihre Zahl sich vermehrt hatte, die Gegenden unsicher. Daher hatte, der Klagen der Bundesgenossen müde, Dionysius, Siciliens Zwingherrscher, sechshundert Afrer geschickt, um sie im Zaume zu halten; sie eroberten aber den festen Platz derselben, welcher ihnen durch ein Weib, Bruttia, *) verrathen worden war, und gründeten daselbst, da die Hirten auf den Ruf von der neuen Stadt zusammen eilten, eine Bürgergemeinde, und nannten sich Bruttier nach dem Namen des Weibes. Den ersten Krieg hatten sie mit den Lucanern, ihren Stammvätern; und durch einen Sieg über sie ermuthigt, unterwarfen sie sich, nachdem sie mit ihnen unter der Bedingung gleichmäßiger Rechte Frieden geschlossen hatten, mit den Waffen die übrigen Nachbarvölker, und gelangten in Kurzem zu so großer Macht, daß sogar

*) Wahrscheinlich ein Irrthum Justin's. Jornandes (Geschichte der Gothen, C. 30.) sagt: „Das Land der Brutier erhielt einst seinen Namen von der Königin Brutia;“ und Jornandes benützte häufig Trogus Geschichte. Auch Paulus Diaconus wiederholt dasselbe in seiner Longobardischen Geschichte 2, 17. Andere nennen Bruttus, Sohn des Hercules und der Valentia, den Stammvater dieses Volkes. — Die Sache geschah um 396 vor Chr. Die Festung der Afrikaner hatte den Zweck, die Räuberbande im Zaume zu halten.

Könige *) sie für gefährlich hielten. Endlich wurde Alexander, König von Epirus, als er zur Unterstützung der Griechischen Städte mit einem großen Heere nach Italien gekommen war, nebst allen seinen Truppen von ihnen vernichtet. **) Daher war ihr wilder Ungestüm, durch den Fortgang des Glückes gereizt, den Grenznachbarn lange furchtbar. Zuletzt wurde Agathocles angefleht, ***) welcher, in der Hoffnung, sein Reich zu erweitern, aus Sicilien nach Italien hinüberschiffte.

2. Gleich Anfangs schickten sie, durch das Gerücht von seiner Herankunft †) bestürzt, Gesandte an ihn, und baten um Bündniß und Freundschaft. Diese lud Agathocles zu Tische, damit sie nicht sähen, daß das Heer übergesetzt würde, und ††) bestimmte ihnen den folgenden Tag; schiffte sich dann ein, und täuschte sie so. Uebrigens hatte der Betrug keinen erfreulichen Erfolg; denn nach Verfluß weniger Tage nöthigte ihn eine heftige Krankheit, nach Sicilien zu-

*) Archidamus von Lacedämon (s. Prolog zum 12. Buche), Alexander von Epirus, Cleonymus der Spartaner (s. Prol. 3. 15. B.).

**) S. B. 12. C. 2.

***) Daß Agathocles nach Italien gerufen worden sey, wird von Andern nicht gemeldet, läßt sich aber nach dem Gange der ganzen Erzählung erwarten. Dübner schließt mit vieler Wahrscheinlichkeit aus den Fragmenten zu Diodor B. 21, daß Agathocles zwei Feld- oder vielmehr Räuberzüge nach Italien unternommen habe.

†) Nach der Lesart: adventus opinione ejus. Wahrscheinlich ist der zweite Feldzug des Agath. nach Italien gemeint, vergl. Diodor B. 21. Bruchst. 8.

††) Nach der Lesart: **et in posterum.**

rückzukehren. Von derselben am ganzen Körper ergriffen, indem sich durch alle Nerven und Gelenke eine verderbliche Feuchtigkeit zog, wurde er wie durch einen innerlichen Krieg der einzelnen Glieder bekämpft. *) Aus dieser hoffnungslosen Lage entsteht ein Krieg zwischen seinem Sohne **) und Enkel, ***) welche sich bereits, wie wenn er schon todt wäre, den Thron zueignen: der Sohn wurde getödtet, †) worauf der Enkel den Thron in Besitz nahm. Da nun die Behandlung der Krankheit und der Gram zu schwer auf ihm lasteten, ††) und wechselsweise Eines durch das Uebel †††) des Andern wuchs, läßt Agathocles unter den verzweifelten Umständen seine Gemahlin Therena *†) und die mit ihr gezeugten zwei Knäblein sammt allem Gelde und Hausgesinde und königlichen Geräthe, woran kein König reicher war, als er, auf Schiffe bringen, und schickt sie nach Aegypten, woher er die Gemahlin bekommen hatte, zurück, aus Besorgniß, sie möchten an dem Räuber seines Thrones einen Feind zu

---

*) Nach Diodor a. a. O. Bruchst. 12. war er mittelst eines Zahnstochers von seinem Sclaven Mänon vergiftet worden, um dem Enkel den Weg zum Throne zu bahnen.

**) Agathocles.

***) Archagathus, Sohn des in Africa ermordeten Archag. B. 22. C. 8.

†) Nach der Lesart aller Handschriften: occiso filio, st. occisoque.

††) Nach der ursprünglichen Lesart: cum morbi cura et aegritudo graviores essent. — Cura ist viell. Besorgniß wegen d. K. Man erwartet freilich bloß: Krankheit.

†††) D. h. durch den übeln Einfluß; wenn nicht statt des einfachen: ein Uebel durch das andere.

*†) Ein Dorischer Name st. Theorena; sonst von Keinem erwähnt.

ertragen haben. Die Gemahlin bat jedoch lange darum, von dem Kranken nicht weggerissen zu werden, damit ihr Weggehen nicht dem Verwandtenmorde des Enkels an die Seite gestellt werden könnte, und es nicht den Anschein haben möchte, als habe sie ebenso grausam ihren Mann verlassen, als jener gegen seinen Großvater angekämpft habe: „durch ihre Vermählung habe sie nicht nur Theilnahme an glücklichem, sondern an jeglichem Geschicke eingegangen; und sehr gerne wolle sie es mit Gefahr ihres Lebenshauches erkaufen, den letzten Lebenshauch ihres Mannes aufzufangen, und die Pflicht des Leichenbegängnisses, welcher sich, wenn sie abgegangen sey, Niemand nach ihr unterziehen werde, mit Beobachtung der schuldigen Liebe zu erfüllen." Bei der Trennung hielten die Kleinen den Vater mit weinerlichem Geschrei umfaßt; von der andern Seite küßte die Gattin den Gemahl, welchen sie nicht mehr sehen sollte. Und nicht weniger jammervoll waren des Greises Thränen. Jene beweinten den sterbenden Vater, dieser die ihres Vaterlandes beraubten Kinder; jene trauerten über das Alleinseyn des Vaters, eines kranken Greises, durch ihre Entfernung, jener, daß die ihm zur Hoffnung des Thrones Gebornen in Dürftigkeit zurückblieben. Unterdessen ertönte die ganze Königsburg, von dem Weinen der Umstehenden über eine so grausame Trennung erfüllt. Endlich machte die Nothwendigkeit der Abreise den Thränen ein Ende, und der Tod des Königs *) folgte auf die Abreise der Söhne. — Während Dieß

*) 289 vor Chr., in seinem fünfundneunzigsten, nach Andern im zweiundsiebzigsten Lebensjahre.

geschah, setzen die Carthager, nachdem sie erfahren hatten, was in Sicilien vorging, in der Meinung, es sey ihnen Gelegenheit gegeben, sich der ganzen Insel zu bemächtigen, mit großen Streitkräften nach ihr hinüber, und unterjochen viele Städte.

3. Zu derselben Zeit führte auch Pyrrhus gegen die Römer Krieg. Als dieser, von den Siciliern um Hülfe angefleht, wie gesagt worden ist, *) nach Syracus gekommen war, und viele Städte unterjocht hatte, wird er zum König von Sicilien, wie von Epirus, ernannt. Durch diese Glücksereignisse erfreut, bestimmt er seinem Sohne Helenus den Thron von Sicilien, als den großväterlichen (denn er war von einer Tochter des Königs Agathocles geboren), Alexandern aber den von Italien. **) Hierauf liefert er viele glückliche Treffen mit den Carthagern. Einige Zeit dann nachher kamen Gesandte von den Italischen Bundesgenossen und meldeten: „gegen die Römer sey kein Widerstand möglich, und es werde eine Uebergabe erfolgen, wenn er nicht zu Hülfe komme.“ Aengstlich bei so bedenklicher Doppelgefahr und ungewiß, was er thun, oder welchen er zuerst beistehen sollte, ging er, zu Beidem geneigt, mit sich zu Rathe. Da nämlich von dieser Seite die Carthager drohten, von jener die Römer, schien es gefährlich, das Heer nicht nach Italien überzusetzen, gefährlicher noch, es von Sici-

---

*) B. 18. C. 2.

**) Nach Diodor Eclog. 22. Bruchst. 11. und Plutarch im Pyrrhus 10. ward ihm von Lanassa, Agathocles Tochter, Alexander, Helenus aber, der jüngste seiner Söhne, von Bircenna, einer Illyrischen Königstochter, geboren.

lien wegzuführen, damit nicht entweder jene durch nicht geleistete Hülfe, oder diese, wenn er sie verließe, verloren gingen. In diesem Strudel von Gefahren glaubte er den sichersten Hafen für seine Entschließungen darin zu erblicken, mit allen Kräften es in Sicilien zur Entscheidung zu bringen, und, wenn die Carthager zu Boden geschlagen wären, das siegreiche Heere nach Italien zu versetzen. *) So lieferte er denn ein Treffen, **) wurde aber, unerachtet er Sieger gewesen war, weil er dennoch von Sicilien abzog, dafür angesehen, als flöhe er als Besiegter: und deßhalb fielen die Bundesgenossen von ihm ab; und er verlor die Herrschaft über Sicilien so schnell, als er sie leicht erworben hatte. Da er aber auch in Italien kein besseres Glück gehabt, kehrt er nach Epirus zurück. ***) Wunderbar war als Beispiel der Fall beider Ereignisse. Denn hatte vorher das günstige Geschick, indem es ihm über alle Wünsche hinaus wohl erging, Italiens und Siciliens Herrschaft und so viele Siege über die Römer aneinander gereiht, so riß jetzt das ungünstige, gleichsam zum Beweise der menschlichen Hinfälligkeit, nieder, was es angehäuft hatte, und fügte zum Sturze in Sicilien †)

*) Nach Plut. a. a. O. 23. 24. kam ihm der Ruf sehr erwünscht, da sein Glück in Sicilien, wo er, besonders in Syracus, wegen seiner Willkühr und Härte angefeindet wurde, zu sinken anfing, und die Carthager mit einem furchtbaren Heere sich näherten.

**) Wird sonst nirgends erwähnt.

***) Im Jahre 275 vor Chr., nach einer sechsjährigen Abwesenheit. Der Consul Manius Curius Dentatus hatte ihn in der großen Schlacht bei Benevent gänzlich geschlagen.

†) D. h. zum Umsturze seines Sicilischen Thrones; wenn nicht

die Schiffstrümmer auf dem Meere, *) einen schmählichen Kampf mit den Römern und einen schimpflichen Abzug aus Italien.

4. Nach Pyrrhus Abgange von Sicilien wird Hiero**) zum Staatsvorsteher gewählt, ein Mann, dessen Mäßigung so groß war, daß er durch die einstimmige Zuneigung aller Städte zuerst zum Heerführer gegen die Carthager, ***) bald zum Könige gewählt wurde. Von seiner künftigen Herrscherhoheit war schon des Kindes Ernährung so zu sa-

---

ruina, wie naufragium, überhaupt = Verlust genommen werden will.

*) Seine Flotte wurde bei der Ueberfahrt nach Sicilien von den Carthagern sehr übel zugerichtet, was Justin B. 25. C. 3. Anf. zu spät bemerkt.

**) Nicht zu verwechseln mit Hiero, dem Bruder und Nachfolger des nachher erwähnten Gelon, des Gründers der Größe von Syracus, welcher von 484 bis 477 v. Chr. regierte. Jener regierte bis 467 und zeichnete sich durch die Pracht seines Hofes und die Beförderung der Künste und Wissenschaften aus, wie der spätere durch seine feine Politik und Beglückung seiner Unterthanen. — Uebrigens überspringt Justin mehrere, die vor Hiero an der Spitze von Syracus standen, nach Mänon den Icetas, nach diesem den Thynion, der an Sosistratus einen Gegner fand.

***) Vielmehr gegen die Mamertiner (Männer des Kriegsgottes, Mars, Mamers, wie sie sich wegen ihrer Kriegsthaten genannt haben sollen), Miethsoldaten des Agathocles, welche sich Messana's bemächtigten. Von einer Römischen Legion, die zu Rhegium lag, unterstützt, breiteten sie ihre Eroberungen bis in das Herz Siciliens aus; da ward Hiero, Pyrrhus Zögling, zum Feldherrn erwählt, und, als er sie geschlagen und ihnen ihre Eroberungen abgenommen hatte, zum Könige ausgerufen, 269 vor Chr.

gen die Vorbotin. Er stammte nämlich väterlicher Seits von Hierocles, einem vornehmen Manne, dessen Geschlecht von Gelon, einem alten Zwingherrscher Siciliens, ausging; aber seine mütterliche Abkunft war schmutzig, ja sogar schämenswerth. Denn er war von einer Magd geboren, und deßwegen von seinem Vater als ein Schandfleck der Familie ausgesetzt worden. Aber das kleine und menschlicher Hülfe entbehrende Kind ernährten Bienen mit Honig, welchen sie um dasselbe, wie es dalag, zusammentrugen, viele Tage lang. Deßhalb nimmt der Vater, durch einen Spruch der Wahrsager gemahnt, welche prophezeihten, „es bedeute dem Kinde die Königsherrschaft", den Kleinen wieder zu sich, und bildet ihn mit allem Eifer zur Hoffnung der Hoheit, welche verheißen wurde. Demselben entriß, als er in der Schule unter seinen Altersgenossen lernte, ein unter dem Haufen der Knaben plötzlich erschienener Wolf seine Tafel. Auch setzte sich ihm als Jüngling, als er die ersten Feldzüge machte, ein Adler auf den Schild, eine Eule *) auf den Speer: **) ein Vorzeichen, welches andeutete, daß er im Beschließen vorsichtig, kampffertig und ein König seyn werde. — Endlich kämpfte er oft gegen Herausforderer, und trug

*) Ein bei den Athenern Glück bringender Vogel, der Pallas, Schutzgöttin Athens und Göttin der Weisheit, geheiligt.

**) Möglich, daß das Bild eines Adlers auf seinem Schilde sich so ausnahm und jene Sage veranlaßte, so wie die andere eine List des Agathocles, welcher im Punischen Kriege an mehreren Stellen des Lagers Nachteulen losließ, welche durch das Heer flatterten, und, auf Schilde und Helme sich setzend, als glückliches Vorzeichen die Krieger ermuthigten.

jedesmal den Sieg davon; vom Könige Pyrrhus wurden ihm viele Kriegsgeschenke zu Theil. Er besaß ausgezeichnete Körperschönheit, auch Kräfte, an einem Menschen bewunderungswürdig. Im Gespräche war er traulich, im Geschäftsleben gerecht, im Befehlen gemäßigt: ganz so, daß nichts Königliches ihm abzugehen schien, als das Königthum. *)

*) In den sieben Jahren vor seinem Regierungsantritt.

Vierundzwanzigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Griechenlands Staaten erheben sich gegen einander.
2. Des Macedonischen Ptolemäus Anschläge gegen seine Schwester Arsinoe.
3. Des Ptolemäus und der Arsinoe eheliche Verbindung löst sich unter schrecklichen Auftritten.
4. Einfall der Gallier in Macedonien, welche den Ptolemäus besiegten und tödteten (eig. C. 5.).
5. Mit welcher List sie sich an Ptolemäus gemacht, und ihn überwältigt haben. Der Macedonier Betrübniß und Wiederbelebung.
6. Ein anderer Zug der Gallier, unter Brennus Anführung, gegen Griechenland; und ihr Vorsatz, den Delphischen Tempel zu plündern. Beschreibung dieses Tempels und Orakels.
7. Des Brennus und Anderer Berathschlagung wegen des Angriffs auf den Tempel, und Aufmunterung der Krieger.
8. Niederlage der Gallier bei der Bestürmung von Delphi und Tod des Brennus selbst.

---

1. Während Dieß in Sicilien vorgeht, erheben sich, da inzwischen in Griechenland die Könige Ptolemäus Ceraunus, Antiochus und Antigonus einander befeh-

den, *) fast alle Staaten Griechenlands, die Spartaner an der Spitze, als sey ihnen Gelegenheit dargeboten, zur Hoffnung der Freiheit, und brechen, nachdem sie sich gegenseitig Abgeordnete zugeschickt, um sich durch diese zum Anschlusse an einen Bundesverein zu verpflichten, zum Kriege hervor; und um den Schein zu vermeiden, als hätten sie mit Antigonus, unter dessen Herrschaft sie standen, Krieg angefangen, fallen sie seine Bundesgenossen, die Aetolier an, indem sie als Beweggründe zum Kriege vorwenden, daß jene die mit Zustimmung Griechenlands dem Apollo geheiligte Cirrhäische Ebene **) gewaltsam in Besitz genommen hätten. Für diesen Krieg wählen sie Areas ***) zum Anführer, welcher mit dem vereinigten Heere die Städte †) und die auf diesem Flachlande stehenden Saaten plündert, was nicht mitgenommen werden konnte, anzündet. Als Dieß die Hirten der Aetolier von den Bergen aus erblickten, sammeln sie sich bis zu fünfhundert an der Zahl, verfolgen die Feinde, welche sich zerstreut hatten und nicht wußten, wie stark die

*) S. XVII, 2. — Von diesem Anfange des Aetolischen Staatenbundes (280 vor Chr.) und seinen kriegerischen Unternehmungen finden sich anderwärts nur Spuren, welchen Christian Lucas nachgeforscht hat in der Schrift: Ueber Polybius Darstellung des Aetol. Bundes (Königsberg 1827) S. 67 ff.

**) Cirrha, Stadt in Phocis, an einer Bucht des Corinthischen Meerbusens, drei Stunden südlich von Delphi, dessen Hafen sie war.

***) König der Lacedämonier, bei den Griechen Areus; er fiel gegen Antigonus bei Corinth 267 vor Chr.

†) Der Aetolier. Die gemeine Lesart hat die Einzahl: Stadt, worunter Einige Cirrha verstehen.

Mannschaft war, weil ihnen Furcht und der Rauch von den Feuern den Anblick benommen hatte, erschlugen nicht weniger als neuntausend, und trieben so die Räuber in die Flucht. Als darauf die Spartaner den Krieg erneuerten, versagten viele Städte ihre Hülfe, weil sie glaubten, es sey Jenen um die Oberherrschaft, nicht um die Freiheit Griechenlands zu thun. Unterdessen geht der Krieg unter den Königen zu Ende. Denn als Ptolemäus den Antigonus geschlagen, *) und sich der Herrschaft über ganz Macedonien bemächtigt hatte, schließt er mit Antiochus Frieden, und tritt mit dem Könige Pyrrhus, indem er ihm seine Tochter **) zur Ehe gibt, in Verwandtschaftsverbindung.

2. Darauf richtet er, nachdem die Besorgniß gegen Außen beseitigt war, seinen verruchten und lastervollen Sinn auf Frevelthaten in seiner Familie, und legt ränkevolle Plane gegen seine Schwester Arsinoe ***) an, um dadurch sowohl ihre Söhne des Lebens, als sie selbst des Besitzes der Stadt Cassandrea †) zu berauben. Seine erste Arglist war, daß er mit erheuchelter Liebe seine Schwester zur Ehe verlangte; denn anders konnte er nicht an der Schwester Söhne, deren Reich er in Besitz genommen hatte, kommen, als durch trügerische Eintracht. Aber bekannt war der Schwester des

*) In einer Seeschlacht.

**) Antigone; s. jedoch über diese abermalige Verwechslung die vorletzte Anm. zu B. 17. C. 2.

***) Wittwe des Lysimachus. — S. B. 17. C. 2.

†) Früher Potidäa genannt, in Macedonien. Cassander, König von Macedonien, hatte sie, nahe am Thermaischen Meerbusen, neu erbaut und mit Colonisten bevölkert.

Ptolemäus ruchlose Gesinnung. Als sie ihm daher nicht glaubt, läßt er ihr melden: „er wolle sich mit ihren Söhnen zu gemeinschaftlicher Regierung verbinden; denn nicht darum habe er sie mit den Waffen bekämpft, weil er ihnen den Thron entreißen, sondern weil er diesen zu einem Geschenke von seiner Hand machen wollte. Zu dem Ende möchte sie einen Eideszeugen schicken, in dessen Gegenwart er bei den vaterländischen Göttern unter den ihr beliebigen Betheurungen sich verpflichten würde.“ Arsinoe war ungewiß, was sie thun sollte: wenn sie schickte, fürchtete sie, durch Meineid betrogen zu werden; schickte sie nicht, die Wuth der brüderlichen Grausamkeit zu reizen. Daher sendet sie, mehr für ihre Kinder, als für sich besorgt, indem sie ihnen durch ihre Verheirathung Schutz zu verschaffen glaubte, einen ihrer Vertrauten, Chodion. *) Diesen führt Ptolemäus in den heiligsten Jupiterstempel, uralter Verehrung bei den Macedoniern; berührt, nachdem er die Hände an den Altar gelegt, selbst die Bildnisse und Polster der Götter, **) und schwört dazu unter unerhörten und den schrecklichsten Verwünschungen: ***) „er begehre mit ungeheuchelter Redlichkeit seine Schwester zur Ehe; und er werde sie zur Königin ernennen, und nicht zu ihrer Beschimpfung eine andere Gemahlin, oder andere Kinder, als ihre Söhne haben.“ Arsinoe, nachdem sie mit Hoffnung erfüllt und von Furcht befreit ist, bespricht sich selbst mit dem Bruder; und da seine Miene und seine

*) Andere lesen Dion. Der eine, wie der andere, sonst unbekannt.

**) Beides geschah bei feierlichen Eiden.

***) Auf den Fall eines Eidbruches.

liebkosenden Augen nicht minder redliche Absichten erwarten ließen, als sein Eid, so willigt sie, ungeachtet der Gegenvorstellung ihres Sohnes Ptolemäus, *) daß ein Betrug dahinter sey, in die Eheverbindung mit dem Bruder.

3. Die Vermählung wird mit großer Pracht und allgemeiner Fröhlichkeit gefeiert. Auch ruft er das Heer zu einer Versammlung, setzt seiner Schwester die königliche Kopfbinde auf das Haupt, und benamt sie Königin. Außer sich vor Freude über diesen Namen, weil sie wieder bekommen, was sie durch den Tod des Lysimachus, ihres vorigen Gemahls, verloren hatte, ladet sie aus eigenem Antriebe ihren Mann in ihre Stadt Cassandrea ein; und eben aus Begierde nach dieser Stadt wurde der boshafte Plan angelegt. Sie geht daher ihrem Manne vorauf, und sagt der Stadt auf seine Ankunft einen festlichen Tag an; sie läßt die Häuser, Tempel und alles Uebrige ausschmücken, Altäre überall und Opferthiere aufstellen; auch heißt sie ihre Söhne, den Lysimachus, sechszehn Jahre alt, und Philippus, drei Jahre jünger, beide ausgezeichnet durch Körperbildung, bekränzt entgegengehen. Diese schließt Ptolemäus, um den arglistigen Anschlag zu bemänteln, hastig und über das Maß wahrer Zuneigung hinaus in seine Arme, und überhäuft sie lange mit Küssen. Als man zum Thore kommt, befiehlt er, die Burg zu besetzen, die Söhne zu tödten. Da diese zur Mutter flohen, werden sie in ihrem Schooße mitten unter ihren Küssen hingemordet, während Arsinoe laut ausruft,

*) So auch der Prolog zum 24. B. Andere kennen nur die zwei im folg. Cap. genannten Söhne des Lysimachus.

„was für ein so großes Verbrechen sie entweder durch ihre Vermählung oder nach ihrer Hochzeit begangen hätte.“ Für ihre Söhne bot sie sich oft den Mördern dar; zu wiederholten Malen umfaßte und bedeckte sie mit ihrem Körper die Körper der Jünglinge, und wollte die Hiebe auffangen, die gegen ihre Kinder geführt wurden. Endlich auch der Leichname ihrer Söhne beraubt, ging sie mit zerrissenem Kleide und zerstreuten Haaren, sammt zwei Sclaven aus der Stadt geschleppt, nach Samothracien *) in die Verbannung ab: um so elender, weil es ihr nicht vergönnt war, mit ihren Söhnen zu sterben. Aber auch dem Ptolemäus blieben seine Freveltaten nicht ungerächt. Denn die unsterblichen Götter straften so viele Meineide und so blutige Verwandtenmorde: kurz darauf von den Galliern des Thrones beraubt und gefangen genommen, verlor er sein Leben durch das Schwert, wie er es verdient hatte.

4. Die Gallier nämlich schickten bei übervoller Bevölkerung, da sie die Länder nicht faßten, welche sie erzeugt hatten, dreihunderttausend Menschen, wie eine heilige Frühlingsspende, **) aus, sich neue Wohnsitze zu suchen. Von

*) Oder Samothrace, Insel des Aegäischen Meeres, in geringer Entfernung von Thraciens Küste.

**) Von den Römern aus religiösen Gründen im Drange außerordentlicher Umstände veranstaltet, da alles im März und April zur Welt gebrachte Vieh geopfert wurde. Die Lacedämonier und Sabiner weihten in solchen Fällen alle im Frühjahre, wohl auch im ganzen Jahre, geborenen Kinder den Göttern, jedoch so, daß sie nicht geopfert, sondern als Colonisten weggeschickt wurden.

diesen ließ sich ein Theil in Italien nieder, welcher auch die Römerstadt eroberte *) und anzündete; und ein Theil **) drang unter der Anführung von Vögeln — denn auf die Weissagungskunst durch Beobachtung der Vögel verstehen sich die Gallier vor Andern ***) — über Haufen erschlagener Horden durch die Länder am Illyrischen Busen, †) und ließ sich in Pannonien ††) nieder: ein rauhes, kühnes, kriegerisches Volk, das zuerst nach Hercules, welchem dieses Unternehmen Bewunderung seines Heldenmuthes und den Glauben an seine Unsterblichkeit verschaffte, der Alpen unbesiegte Höhen und wegen der Frost unnahbare Gegenden überstieg. Da unterjochten sie die Pannonier, und führten dann viele Jahre hindurch mit den Grenznachbarn mancherlei Kriege. Darauf, durch den glücklichen Fortgang gemahnt, theilten sich ihre Schaaren, und Einige zogen Griechenland, Andere Macedonien zu, Alles mit dem Schwerte zermalmend. †††) Und

---

*) S. B. 6. C. 6.

**) Zusammenstellung von Begebenheiten, die in sehr verschiedene Zeiten fielen, s. Livius 5, 34 f. Diodor 14, 113 ff. besonders Pausanias 10, 19.

***) Dieß bestätigt auch Diodor 5, 31.

†) Im Jahre 279 vor Chr.

††) Dieses umfaßte den östlichen Theil von Oesterreich, Steyermark, einen Theil von Krain, den auf der Südseite der Donau gelegenen Theil von Ungarn, den größeren Theil von Slavonien und den an der Save gelegenen Theil von Bosnien.

†††) Nach der Lesart: proterentes. Sie machten drei Einfälle, welche Just. nicht genau scheidet. Der erste 280 ging nur bis Thracien; der zweite 279 besonders auf Macedonien, der dritte 278 nach Delphi.

so groß war der Schreck des Gallischen Namens, daß sogar Könige, welche nicht angegriffen worden, aus freien Stücken mit bedeutenden Geldsummen Frieden erkauften. Nur Macedoniens König, Ptolemäus, vernahm das Herankommen der Gallier unerschrocken, und ging ihnen, von den Rachegöttinnen der Verwandtenmorde gejagt, mit einer kleinen und ungeordneten Mannschaft entgegen, als ob Kriege nicht schwerer, als Frevelthaten betrieben würden. Auch wies er eine Gesandtschaft der Dardaner zurück, welche zwanzigtausend Bewaffnete zur Unterstützung anboten; und fügte noch eine Beschimpfung hinzu, indem er sagte, „es wäre um Macedonien geschehen, wenn sie, da sie das ganze Morgenland allein bezwungen hätten, jetzt zu Beschützung ihrer Grenzen der Dardaner bedürften; zu Soldaten habe er die Söhne Derer, welche unter dem Könige Alexander, in der ganzen Welt siegreich, gedient hätten.“ Als dieses dem Dardanerkönige gemeldet wurde, äußerte er: „jenes berühmte Macedonische Reich werde in Kurzem durch des unreifen Jünglings Unbesonnenheit fallen.“

5. Die Gallier nun, unter Belgius, schicken, um die Gesinnungen der Macedonier zu erforschen, Abgeordnete an Ptolemäus, und bieten Frieden an, wenn er ihn kaufen wolle. Ptolemäus aber brüstete sich bei den Seinigen damit: „aus Furcht vor dem Kriege bäten die Gallier um Frieden.“ Und nicht minder trotzig ließ er sich gegen die Abgeordneten, als unter seinen Freunden, aus, indem er erklärte: „unter keiner anderen Bedingung würde er Frieden zugestehen, als wenn sie ihre Vornehmsten zu Geißeln gäben und die Waffen

überlieferten; denn trauen würde er ihnen nur als Entwaffneten." Als die den Gesandten gegebene Erklärung zurückgebracht wurde, lachten die Gallier, von allen Seiten schreiend: „er werde bald inne werden, ob sie zu ihrem, oder zu seinem Besten den Frieden angeboten hätten." Nach einigen Tagen wird ein Treffen geliefert, und besiegt werden die Macedonier niedergehauen. Ptolemäus wird vielverwundet gefangen genommen; sein Kopf wird abgeschnitten, und, auf eine Lanze gesteckt, im ganzen Schlachtheere zum Schrecken der Feinde umhergetragen. *) Wenige von den Macedoniern rettete die Flucht; die übrigen wurden entweder gefangen, oder getödtet. Als die Nachricht hiervon durch ganz Macedonien erscholl, werden die Thore der Städte verschlossen; von Trauer ist Alles erfüllt: bald schmerzte sie die Entbehrung der verlorenen Söhne, bald fürchteten sie die Zerstörung ihrer Städte, bald riefen sie die Namen ihrer Könige, Alexanders und Philippus, als Gottheiten, zu Hülfe: „unter ihnen seyen sie nicht nur sicher, sondern auch Besieger der Welt gewesen; sie möchten ihr Vaterland beschirmen, welches sie durch den Ruhm ihrer Thaten dem Himmel am nächsten gebracht hätten; Hülfe möchten sie den zu Boden Geschlagenen schaffen, welche die Tollheit und Dreistigkeit ihres Königs Ptolemäus zu Grunde gerichtet hätte." So fleheten sie. Während Alle in Verzweiflung waren, zog Sosthenes, einer von den Oberen der Macedonier, in der Ueberzeugung, daß man nicht mit Gebeten zu Werke gehen müsse, junge Mannschaft

*) So war es Sitte bei den Galliern, vergl. Livius 10, 26. Dieß geschah 280 vor Chr.

zusammen, und hielt nicht nur die über ihren Sieg frohlockenden Gallier *) in Schranken, sondern schützte auch Macedonien vor feindlicher Verheerung. Um dieser Verdienste der Tapferkeit willen wird er vielen Adeligen, welche nach der Königsherrschaft über Macedonien trachteten, **) selbst unadelig, vorgezogen; und unerachtet er von dem Heere als König ausgerufen worden war, nöthigte er selbst die Soldaten, nicht auf des Königs, sondern auf des Heerführers Namen zu schwören. ***)

6. Als inzwischen Brennus, unter dessen Anführung ein Theil der Gallier sich über Griechenland ergossen hatte, den Sieg seiner Landsleute vernahm, welche unter Belgius Anführung die Macedonier überwunden hatten, vereinigt er, empört, daß nach errungenem Siege eine fette und mit dem Raube des Morgenlandes beladene Beute †) so leicht verlassen worden sey, hundertundfünfzigtausend Mann zu Fuß und fünfzehntausend zu Pferd, ††) und bricht in Macedonien ein. Während er Aecker und Landhäuser verheerte,

*) Unter Brennus, nach einem neuen Einfalle; denn nach dem Siege über Ptolemäus kehrten sie nach Pannonien zurück.

**) Unter anderen dem Meleager, Bruder des Ptolemäus, und Antipater, Cassanders Enkel, welche zu Königen ernannt, aber ihrer Unfähigkeit wegen wieder abgesetzt worden waren.

***) Zwei Jahre lang führte er die Herrschaft über Macedonien.

†) Nämlich: Macedonien.

††) Pausanias gibt hundertundzweiundfünfzigtausend Mann zu Fuß an, zwanzigtausendvierhundert zu Pferd (Diodor zehntausend), nebst vierzigtausendachthundert Hörigen oder Vasallen, von denen je zwei einem Reiter zur Seite standen.

ging ihm Sosthenes mit dem schlagfertigen Heere der Macedonier entgegen: aber die Wenigen werden von der Mehrzahl, die Verzagten von den Starken mit leichter Mühe besiegt. Als sich daher die besiegten Macedonier hinter die Mauern der Städte verbargen, plündert der Sieger Brennus, ohne daß es Jemand wehrt, das platte Land von ganz Macedonien. Von da richtete er, als ob ihn die Erdenbeute schon anwiderte, seinen Sinn auf die Tempel der unsterblichen Götter, mit der leichtfertigen Scherzrede: „die reichen Götter, müßten die Menschen beschenken.“ Sogleich nahm er also seinen Weg nach Delphi, indem er Beute der Gottesverehrung, Gold der Ungnade der unsterblichen Götter vorzog: „denn diese,“ versicherte er, „bedürften keiner Schätze, da sie ja dieselben den Menschen zu schenken pflegten.“ Der Tempel aber des Apollo zu Delphi liegt auf dem Berge Parnassus, auf einem allseitig *) überhängenden Felsen. Hier hat die Menge der Menschen, welche bei der Versicherung von der hohen Ehrwürdigkeit von allen Orten her zusammenliefen und sich auf diesem Felsen niederließen, eine Stadt gebildet. Und so vertheidigen den Tempel und die Stadt nicht Mauern, sondern schroffe Abhänge, und nicht künstliche, sondern natürliche Schutzwehren; so daß es recht eigentlich ungewiß ist, ob die feste Beschaffenheit des Ortes, oder die Hoheit des Gottes hier mehr Bewunderung erregt. In der Mitte war der Gipfel des Felsen nach der Gestalt eines Schauplatzes **)

---

*) Nicht ganz wahr. Delphi lag am südlichen Abhange des Parnassus, so daß die eigentlichen Gipfel des Berges sich darüber erhoben.

**) Eines Halbzirkels mit aufsteigenden Sitzen. An diese schräge

eingebogen; weßhalb der Ruf von Menschen, und wenn einmal der Schall von Trompeten dazukommt, vielfältig vernommen zu werden und stärker, als er erhoben wird, wiederzuhallen pflegt, indem die Felsen ertönen und sich untereinander antworten. Und dieser Umstand flößt den der Sache Unkundigen und vor Verwunderung Staunenden meistens einen noch größeren Schrecken vor der Hoheit ein. In dieser Einbiegung des Felsen, fast mitten auf der Höhe des Berges, ist eine kleine Ebene, und auf ihr ein tiefes Loch in der Erde, das zu Orakelsprüchen offen steht. Denn aus demselben wird ein kalter Duft durch eine gewisse Gewalt, wie durch einen Wind, in die Höhe getrieben, welcher die Seelen der Weissagerinnen *) in Raserei versetzt, und sie, von der Gottheit erfüllt, **) nöthigt, den Fragenden Antworten zu ertheilen. Daher sieht man hier viele und reiche Geschenke von Königen und Völkern; Geschenke, welche durch ihre Pracht der Gelübdezahlenden dankbare Gesinnung und der Götter Antworten ***) beurkunden.

7. Da nun Brennus den Tempel vor Augen hatte, besann er sich lange, ob er sogleich zur That schreiten, ob vielmehr den vom Wege ermüdeten Kriegern die Nachtzeit zur Erholung gönnen sollte. Die Heerführer Emanus und

---

Einbiegung der Bergwand des Parnasses lehnte sich der Delphische Fels oberhalb der Stadt.

*) Die Priesterin Apollo's hieß Pythia.

**) D. h. in der göttlichen Begeisterung.

***) Nämlich: als bewahrheitet, in Erfüllung gegangen. Die Orakelsprüche waren auf die Geschenke (goldene oder silberne Gefäße, Dreifüße, Statuen u. s. w.) geschrieben.

Thessalorus, *) welche sich zur Theilnahme an der Beute angeschlossen hatten, wollen, „man solle allen Verzug abschneiden, so lange der Feind unvorbereitet und der Schrecken über ihre Ankunft noch neu sey: ließe man die Nacht dazwischen hingehen, so würde der Feind Muth und vielleicht auch Unterstützung bekommen; und die Wege, welche jetzt offen ständen, würden versperrt werden." Aber der gemeine Haufe der Gallier, welcher nach langer Entbehrung, sobald er mit Wein und den übrigen Lebensbedürfnissen angefüllte Landgüter traf, nicht weniger des Ueberflusses, als des [gehofften] Sieges froh war, hatte sich auf dem Lande zerstreut; und ihre Fahnen verlassend streiften sie, um Alles in Beschlag zu nehmen, wie Sieger umher. Dieß gab den Delphiern Frist. Denn bei dem ersten Gerüchte von dem Anrücken der Gallier soll den Landleuten durch Orakelsprüche verboten worden seyn, Früchte und Weine aus den Höfen fortzuschaffen. **) Die Vorschrift dieses Verhaltens erkannte man nicht eher als heilsam, als bis die Hülfsvölker der Nachbarschaft, nachdem man Wein und andere Vorräthe die Fülle, gleichsam zum Verzuge, den Galliern hingegeben, zusammenkamen. Und so befestigten die Delphier, verstärkt durch die Streitkräfte der Bundesgenossen ihre Stadt, bevor die auf den Wein, als ihre Beute, versessenen Gallier zu ihren Fahnen zurückgebracht wurden. Brennus hatte, aus dem ganzen Heere erlesen, fünfundsechszigtausend Mann zu Fuß: die Delphier und ihre Bundesgenossen waren nur viertausend Mann stark, mit deren Verachtung Brennus, um den Muth

*) Unbekannte Namen.

**) Nach Delphi in Sicherheit zu bringen.

der Seinigen anzufeuern, Allen den Reichthum der Beute zeigte, und versicherte, daß die Bildsäulen mit den Viergespannen, deren man eine große Menge von fern sah, *) aus lauterem Golde gegossen wären, und mehr Beute an Gewicht, als dem Ansehen nach gewährten.

8. Durch diese Versicherung angereizt, zugleich auch vom gestrigen Weine trunken, stürzten die Gallier ohne Rücksicht auf Gefahren in den Kampf. Die Delphier dagegen leisteten, mehr auf den Gott, als auf ihre Kräfte bauend, mit Verachtung der Feinde Widerstand; und überschütteten die heraufsteigenden Gallier vom höchsten Gipfel des Berges herab theils mit Gestein, theils mit Waffen. Während dieses Kampfes beider Theile eilen plötzlich die Vorsteher aller Tempel, zugleich auch selbst die Weissager mit fliegenden Haaren, mit ihren Ehrenzeichen und Kopfbinden erschrocken und ganz außer sich hervor in die vorderste Reihe der Kämpfenden. „Der Gott sey erschienen," rufen sie, „und sie hätten ihn durch den sich öffnenden Giebel des Daches in den Tempel herabhüpfen sehen, **) während sie alle die Hülfe des Gottes demüthig anflehten, einen Jüngling von übermenschlich ausgezeichneter Schönheit; und zu seiner Begleitung seyen ihm zwei bewaffnete Jungfrauen aus den beiden nahen Kapellen der Diana und Minerva entgegengekommen; und nicht nur mit ihren Augen hätten sie Dieß genau gesehen; gehört hätten sie auch das Geschwirr des Bogens und

*) Sie standen, wenn auch theilweise außerhalb des Tempels, doch wohl innerhalb der Ringmauern des Tempelhofes.

**) Ich setze mit Benecke vor dum ein Comma, und ziehe dum bis pulchritudinis zum vorhergehenden Satze.

das Getöse der Waffen. „Darum", ermahnten sie mit den äußersten Beschwörungen, „möchten sie nicht zaudern, den Feind, die Götter an der Spitze, niederzuhauen, und dem Siege der Götter als Theilnehmer sich beizugesellen." Durch diese Worte in Flammen gesetzt, springen Alle wetteifernd in den Kampf vor. Die Gegenwart des Gottes nehmen sie gleichfalls augenblicklich wahr. Denn durch ein Erdbeben riß sich ein Stück des Berges los und streckte das Heer der Gallier zu Boden, und die dichtsten Keile *) stürzten, nicht ohne Verwundung der Feinde, zerstoben herab. Darauf folgte ein Ungewitter, welches durch Hagel und Kälte die Wundenkranken aufrieb. Der Heerführer Brennus selbst, da er den Schmerz seiner Wunden nicht aushalten konnte, endigte mit einem Dolche sein Leben. Der andere **) von den Heerführern verläßt, nachdem die Urheber des Krieges gezüchtigt waren, mit zehntausend Verwundeten im Eilzuge Griechenland. Aber auch die Fliehenden hatten kein besseres Schicksal; denn bebend brachten sie keine Nacht unter Obdach zu, keinen Tag ohne Mühseligkeit und Gefahr. Anhaltende Regengüsse und durch Kälte entstandener Schnee, und Hunger und Ermüdung und dazu das größte Uebel der Schlaflosigkeit rieben die elenden Ueberreste des unglücklichen Krieges auf. Auch die Völker und Volksstämme, durch welche sie ihren Zug nahmen, machten auf die Herumstreifenden, wie auf eine Beute, Jagd. Und so kam es, daß

*) Hier wohl nicht im engeren Sinne von keilförmig geordneten Heeresabtheilungen, sondern überhaupt s. v. a. Klumpen.
**) Acichorius, oder Eichorius.

von einem so großen Heere, welches kurz vorher im Vertrauen auf seine Kräfte sogar gegen Götter ankämpfte, Niemand auch nur zum Andenken an eine so große Niederlage übrig blieb. *)

*) Häufige Bezeichnung der gänzlichen Vernichtung eines Heeres, s. B. 1. C. 8. So auch Diodor und Pausanias. Justin widerspricht sich übrigens B. 32. C. 3., wo er jedoch ebenfalls Zeugnisse Anderer, namentlich Polybius 4, 49., für sich hat.

Fünfundzwanzigstes Buch.

Kurze Inhaltsanzeige der Capitel.

1. Die Gallier bieten Antigonus, dem Könige von Macedonien, den Frieden für Geld an.
2. Indem sie der Beute zulaufen, werden sie selbst zur Beute, und Antigonus bekommt Ruhe. Der Gallier furchtbarer Name und ihrer Waffen unüberwindliches Glück.
3. Pyrrhus bemächtigt sich Macedoniens nach Antigonus Verjagung.
4. Pyrrhus wird, indem er sich die Alleinherrschaft träumt, von den Spartanischen Weibern aufgerieben.
5. Pyrrhus fällt bei Argos: im Anhange sein Lob und seiner Thaten Inbegriff.

---

1. Als zwischen den beiden Königen Antigonus *) und Antiochus **) Friede geschlossen war, und Antigonus nach Macedonien zurückkehrte, trat gegen denselben plötzlich

*) Mit dem Beinamen Gonnatas (von Gonni, Stadt in Thessalien), Demetrius Sohn.

**) Seleucus Sohn, König von Syrien, welcher auf Macedonien, das sein Vater in Besitz genommen hatte, Anspruch machte, aber jetzt davon abstand.

ein neuer Feind auf. Die Gallier nämlich, welche von ihrem Heerführer Brennus bei seinem Abzuge nach Griechenland, das Gebiet ihres Volkes zu schützen, zurückgelassen worden waren, bewaffneten, um nicht allein in träger Unbeweglichkeit zu erscheinen, fünfzehntausend Fußsoldaten und dreitausend Reiter; und schickten, nachdem sie die Truppen der Geten *) und Triballer **) in die Flucht geschlagen hatten, Macedonien bedrohend, Gesandte an den König, welche ihm für Geld Frieden anbieten, zugleich auch des Königs Lager besichtigen sollten. Diese lud Antigonus, königlicher Freigebigkeit angemessen, mit ungeheurem Prachtaufwande beim Gastgebote, zur Tafel. Die Gallier aber, des aufgestellten Goldes und Silbers schwere Menge bewundernd und durch der Beute reiche Fülle gereizt, kehren feindseliger zurück, als sie gekommen waren. Es hatte ihnen nämlich der König zum Schrecken auch die Elephanten, als den unerfahrenen Fremdlingen ungewohnte ***) Gestalten, zeigen und seine Schiffe mit voller Ausrüstung und Bemannung weisen lassen, ohne zu bedenken, daß er in Denen, welchen er durch das Vorzeigen seiner Streitkräfte Angst einzujagen glaubte, die Lüsternheit als nach einer reichen Beute reizte. Daher schildern die Gesandten, als sie zu den Ihrigen zurückgekehrt waren, Alles vergrößernd, ebensowohl die Reichthümer, als die sorglose Gleichgültigkeit des Königs: „voll Goldes und

*) Ein Scythisches Volk in Untermösien, zwischen dem Hämus und der Donau.

**) Ein Thracisches Volk im heutigen Servien und einem Theile von Bulgarien.

***) Nach der wahrscheinlich ächten Lesart: **inusitatas.**

Silbers sey das Lager, aber nicht einmal durch einen Wall oder Graben geschützt; und als fänden sie Schutz genug in ihren Reichthümern, so hätten sie alle Kriegsobliegenheiten unterlassen: gerade als ob sie des Eisens Hülfe nicht bedürften, weil sie Gold im Ueberflusse besäßen."

2. Durch diesen Bericht wurden die Gemüther des habgierigen Volkes genugsam zur Beute angereizt; übrigens kam noch das Beispiel des Belgius *) hinzu, welcher nicht lange Zeit vorher das Heer der Macedonier sammt dem Könige niedergehauen hatte. Daher rücken sie mit Aller Uebereinstimmung des Nachts gegen des Königs Lager. Dieser aber, ein solches Ungewitter ahnend, hatte Tags zuvor Befehl gegeben, daß sie alle ihre Sachen mit sich nehmen und sich stille im nächsten Walde verbergen sollten. Und auf keine andere Weise wurde das Lager gerettet, als dadurch, daß man es verließ: denn als die Gallier Alles leer und nicht nur ohne Vertheidiger, sondern auch ohne Wachen sahen, scheueten sie sich lange, weil sie keine Flucht der Feinde, sondern Hinterlist vermutheten, die Thore zu betreten. Endlich nahmen sie, indem sie die Befestigungswerke unversehrt und unberührt ließen, das Lager ein, es mehr durchsuchend, als plündernd. Dann wenden sie sich mit Dem, was sie gefunden, nach dem Gestade. Während sie hier zu unvorsichtig die Schiffe ausplündern, werden sie von den Ruderern und von dem Theile des Heeres, welcher dahin mit Weibern und Kindern geflohen war, weil sie so Etwas nicht befürchteten, niedergehauen; und so groß war die Niederlage der

---

*) S. B. 24. C. 5. f.

Gallier, daß dem Antigonus das Gerücht von diesem Siege nicht nur vor den Galliern, sondern auch vor den wilden Grenznachbarn Ruhe verschaffte. Uebrigens war in jenem Zeitraume der junge Nachwuchs der Gallier von so großer Ergiebigkeit, daß sie ganz Asien *) wie mit einem Schwarme erfüllten. Daher führten weder die Könige des Morgenlandes ohne ein Miethheer der Gallier irgend einen Krieg; noch nahmen die vom Throne Gestoßenen zu Andern, als zu den Galliern, ihre Zuflucht. So groß war der Schrecken des Gallischen Namens und der Gallischen Waffen unüberwindliches Glück, daß sie auf keine andere Weise weder ihre Königswürde sichern, noch die verlorene wieder gewinnen zu können glaubten, als durch Gallische Tapferkeit. Als sie daher von Bithyniens **) Könige ***) zu Hülfe gerufen wurden, theilten sie nach errungenem Siege †) das Reich mit ihm, und gaben dieser Gegend den Namen Gallogräcia. ††)

5. Während Dieß in Asien geschieht, bittet inzwischen **Pyrrhus**, welcher in Sicilien von den Pönern in einem

---

*) D. h. Kleinasien, und auch so noch mit rhetorischer Uebertreibung.

**) In Kleinasien; grenzte nördlich an das schwarze Meer, südlich an Phrygien und Galatien.

***) Nicomedes.

†) Ueber diejenigen Bithynier, welche zu Zipötas hielten.

††) D. h. Gallisch = Griechenland; später Galatia genannt. Weil sich die Gallier mit den schon daselbst wohnenden Griechen vermischten, erhielten sie den Namen Graecogalli oder Gallograeci, Griechen = Gallier, oder Gallier = Griechen, später Galatae, Galater. Man vergleiche **Gottl. Wernsdorf**: Ueber den Staat der Galater, Nürnb. 1743, welcher Justins Angaben vielfach berichtigt und ergänzt.

Seetreffen besiegt worden war, *) Antigonus, König von Macedonien, durch Abgeordnete um Ergänzungstruppen, indem er ihm sagen läßt: „wenn er sie nicht schicke, so sehe er sich genöthigt, in sein Reich zurückzukehren, um sich den Zuwachs an Macht, welchen er sich von den Römern habe verschaffen wollen, von ihm zu verschaffen.“ Als die Gesandten meldeten, daß jene verweigert worden, macht er mit Verheimlichung der Ursachen Anstalten zu plötzlichem Abzuge. Den Bundesgenossen befiehlt er, sich unterdessen zum Kriege zu rüsten; die Hut der Tarentinischen Burg übergibt er seinem Sohne Helenus und seinem Vertrauten Milo. Zurückgekehrt nach Epirus fällt er sogleich in das Gebiet von Macedonien ein. Antigonus kommt ihm mit einem Heere entgegen, und wird, in einem Treffen besiegt, in die Flucht geschlagen. Und so bekommt Pyrrhus Macedonien durch Unterwerfung in seine Gewalt; **) und als hätte er die Verluste des eingebüßten Siciliens und Italiens durch das erworbene Königreich Macedonien aufgewogen, läßt er seinen in Tarentum zurückgelassenen Sohn und Vertrauten zu sich kommen. Antigonus aber zog sich mit wenigen Reitern, den Gefährten seiner Flucht, so schnell um die Glückszierden gebracht, in der Absicht, den Erfolg, den sein Thronverlust irgend haben könnte, zu beobachten, nach Thessalonica ***) zurück, um von da aus mit gedungenen Söldnertruppen der Gallier den Krieg zu erneuern. Abermals von Ptolemäus,

*) S. B. 23. C. 3. Anm. Anm. 7.

**) 274 vor Chr.

***) Stadt in Macedonien, in der Landschaft Mygdonia, jetzt Thessalonich, Salonichi.

des Pyrrhus Sohne, *) gänzlich besiegt, **) flieht er mit sieben Begleitern, und hascht nicht mehr nach Hoffnung, sein Reich wieder zu erlangen, sondern nach Schlupfwinkeln zur Rettung und nach Einöden zur Flucht.

4. Pyrrhus nun, als er auf einen so hohen Gipfel der Herrschaft gestellt war, sinnt, jetzt nicht einmal mehr mit Dem sich begnügend, was nur zu erwünschen gewesen war, auf Griechenlands und Asiens Königthümer. Und nicht höheren Genuß gewährte ihm das Herrschen, als der Krieg; auch vermochte Niemand Pyrrhus, wohin er nur immer seinen Angriff richtete, zu stehen. Aber wie er, galt es Reiche zu besiegen, für unbesiegbar gehalten wurde, so hatte er sie, wenn sie besiegt und erworben waren, im Augenblicke nicht mehr. So viel besser suchte er Herrschaften zu erwerben, als zu behaupten. Als er daher seine Truppen nach der Halbinsel ***) übergesetzt hatte, wird er von Gesandtschaften der Athener und Achäer und Messenier †) empfangen. Aber auch ganz Griechenland, durch Bewunderung seines Namens, zugleich auch durch den Ruhm seiner Thaten gegen die Römer und Pöner mächtig ergriffen, harrte seiner Ankunft. Sein erster Krieg gegen die Spartaner, ††) wo er, mit grö-

*) S. B. 17. C. 2. Anm. 14.

**) Wohl nur hier erwähnt.

***) Peloponnes, über die Corinthische Landenge.

†) Die Messenier und Argiver werden von Pausanias 1, 13. unter den Hülfsvölkern der Spartaner aufgeführt.

††) Er war von dem herrschsüchtigen Spartaner Cleonymus, welcher mit Areus um den Thron stritt, herbeigerufen worden. S. Plutarch im Pyrrhus C. 26 ff.

ßerer Tapferkeit der Weiber, als der Männer, empfangen, seinen Sohn Ptolemäus und den Kern seines Heeres verlor; denn als er die Stadt angriff, eilte zum Schutze des Vaterlandes eine so große Menge von Weibern gegen ihn zusammen, daß er, zwar tapfer besiegt, doch mehr aus Scheue, *) sich zurückzog. Ferner erzählt man von Ptolemäus, seinem Sohne, er sey so rüstig und persönlich tapfer gewesen, daß er die Stadt Corcyra **) mit sechszig Mann genommen habe; ebenso in einem Seetreffen aus einem Kahne mit sieben Mann in ein fünfruderiges Schiff gesprungen sey, es erobert und behauptet habe; auch bei der Bekämpfung der Spartaner bis mitten in die Stadt gesprengt, und da von der zusammeneilenden Menge getödtet worden sey. Als sein Körper dem Vater zurückgebracht wurde, soll Pyrrhus gesagt haben: „noch viel später sey er getödtet worden, als er selbst gefürchtet, oder seine Verwegenheit es verdient habe."

5. Von den Spartanern zurückgeschlagen richtet Pyrrhus seinen Angriff gegen Argos. ***) Hier wird er, indem er

---

*) Weil seine Gegner Weiber waren. — Auch etwa: daß er ebenso sehr, weil er tapfer besiegt wurde (wegen tapferer Gegenwehr), als..

**) Jetzt Corfu, auf der Insel gleiches Namens, der nördlichsten der Jonischen Inseln, am Eingange in das Adriatische Meer. Es muß dieß bei einem späteren wiederholten Angriffe geschehen seyn, da Pyrrhus bei dem ersten (Pausan. 1, 11. vergl. 12, 2.) noch nicht dreißig Jahre alt gewesen war. Die Stadt wurde ihm nachher von Demetrius entrissen.

***) Hauptstadt in Argolis, im Osten des Peloponnes. Er war von Aristeas gegen Aristippus dorthin eingeladen worden.

den in der Stadt eingeschlossenen Antigonus zu überwältigen sucht, unter dem dichtesten Haufen mit wildem Ungestüm kämpfend, durch einen Stein von den Mauern herab getroffen und getödtet. *) Sein Haupt wird dem Antigonus gebracht, welcher, von dem Siege einen sehr milden Gebrauch machend, dessen Sohn Helenus, der sich mit den Epiroten ihm ergeben hatte, in sein Reich zurückschickte, und demselben des noch unbeerdigten Vaters Gebeine **) übergab, um sie in das Vaterland zurückzubringen.

Ganz einstimmig rühmen alle Geschichtschreiber, kein König, weder seiner, noch früherer Zeit, sey mit Pyrrhus zu vergleichen gewesen; und selten habe man nicht bloß unter Königen, sondern auch unter berühmten Männern einen erlebt von unsträflicherem Lebenswandel oder bewährterer Gerechtigkeit; Kenntniß des Kriegswesens wenigstens habe dieser Mann in so hohem Grade besessen, daß er mit einem Lysimachus, Demetrius, Antigonus, so großen Königen, Kriege geführt ***) habe, und stets unbesiegt geblieben, †) auch in der Illyrier, Siculer und Römer und Carthager Kriegen niemals der unterliegende Theil, meistens sogar Sieger gewesen sey: habe er ja in Wahrheit sein beschränktes und unansehnliches Vaterland durch den Ruf seiner Thaten und die Berühmtheit seines Namens auf der ganzen Welt verherrlicht.

*) 272 vor Chr. Eine Argivische Frau, mit deren Sohne er eben kämpfte, warf aus dem Hause einen Stein auf ihn.

**) Die schon verbrannt, aber noch nicht beigesetzt waren.

***) Nach der Lesart: gesserit, invict.

†) B. 16. C. 3. nach d. Anf. ist das Gegentheil zu lesen. Auch im Folgenden unhistorische Uebertreibung.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Iustinus, Marcus Iunianus,

Justinus Philippische Geschichte

Bd.: 4

1837

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB C 220#4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11417541-5